Nr. 282 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 1. Dezember 1936

Einzelverkaufspreis 30 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6055

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der deutsche Geschäftsträger in Spanien überreichte General a. D. Faupel bei der Regierung Franco sein Beglaubigungsschreiben.

Das außerordentlich harte Urteil gegen jugendliche Deutsche im Tarnowitzer Geheimbündeleiprozeß wird von der deutschen Volksgruppe als ein schwerer Schlag empfunden.

In Kiel fand unter großer Anteilnahme der Wehrmacht und Bevölkerung die Trauerfeier für die acht Toten des „U 18" statt.

Molotow befaßte sich auf dem Moskauer Rätekongreß mit den faschistischen „Kannibalen" und verherrlichte das Judentum.

Moskaus Pläne auf Verlegung des Komintern-büros nach dem Westen scheinen sich zu bestätigen.

Die Durchdringung Abessiniens bis in die äußersten Grenzgebiete wird von Italien erfolgreich vorgetrieben. — In Rom fand eine große Feier des ostafrikanischen Sieges statt.

Der König greift ein!

Eduard VIII. von England bereiste das wirtschaftliche „Niemandsland" Südwales.

Berlin, 1. Dezember.

König Eduard VIII. ist in die Notstandsgebiete Großbritanniens gereist, in jene „special areas", wie sie die Engländer nennen. Er wollte sich selbst, unabhängig vom Rate seiner Minister, von der Notlage der Industriebezirke in Südwales und Nordengland überzeugen, die von dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung nicht erfaßt wurden. Diese Reise des Königs, die sich unmittelbar an die Besichtigung der Heimatflotte in Portsmouth anschloß, hat im Lande außerordentliches Aufsehen erregt und politische oder besser gesagt, parlamentarische Nebenerscheinungen hervorgerufen, die der Regierung ernstliche Sorgen bereiten. Ein Teil der konservativen Abgeordneten, deren Wahlkreise in jenen Notstandsgebieten liegen, aber nicht nur diese allein, drohten mit offener Opposition und führten eine Sprache, die an Schärfe den Reden der Arbeiterabgeordneten nichts nachgab. Selbst die konservative Presse wurde rebellisch und forderte, daß energische Mittel angewandt werden, um der Not zu steuern. Auf die Oeffentlichkeit hat auch die Tatsache Eindruck gemacht, daß der Arbeitsminister Brown sich nicht in der Begleitung des Königs befand, sondern daß an seiner Stelle der bisherige Kommissar für die Notstandsgebiete, Mr. Malcolm Stewart, der kürzlich seinen Rücktritt erklärte, an die Seite Eduards VIII. gerufen wurde. Man glaubt daraus ersehen zu können, daß der König sich ohne gouvernementale Scheuklappen ein Bild machen und die soziale Tradition fortsetzen will, zu der er sich bereits als Kronprinz bekannte.

Fragen wir uns zuerst, warum in dieser Zeit eines zweifellos vorhandenen wirtschaftlichen Aufschwungs Elendsgebiete bestehen bleiben konnten, in denen 40 bis 80 v. H. der erwerbsmäßigen Bevölkerung arbeitslos ist?

Die Zahl der Erwerbslosen ist in England nur in der Gebrauchs- und Rüstungsindustrie gesunken, in den Kohlenbezirken konnte wegen mancher Faktoren des englischen Wirtschaftslebens bisher eine nennenswerte Senkung nicht erreicht werden.

Man hat auch auf Regierungsseite eingesehen, daß hier Abhilfe notwendig ist. Sonst hätte man ja keinen besonderen Kommissar einzusetzen brauchen. Dieser Kommissar hat sich die redlichste Mühe gegeben. Sechs Monate vor seinem Rücktritt legte er einen Bericht vor, in dem er neben der Weiterführung der bisher eingeleiteten Maßregeln, die aber nur ein weiteres Absinken der Erwerbslosenzahlen bewirken konnten, neue Pläne zur Steigerung der Beschäftigungsziffer vorschlug. Dieser Bericht hat sechs Monate in der Regierungsschublade gelegen, gleichsam um das Wort Baldwins zu bestätigen, daß die Demokratien immer zwei Jahre hinter den Diktaturen herhinken. Dem Notstandskommissar waren die Hände gebunden. Zur Verfügung standen ihm fünf Millionen Pfund, eine geringe Summe angesichts dessen, was geleistet werden sollte. Seine Vorschläge blieben unbeachtet.

Was hatten sie auch schon zu bedeuten angesichts des Widerstandes der Regierung, die, ebenso wie in der Aufrüstung, von irgendwelchen staatlichen Eingriffen in das Wirtschaftsleben nichts wissen will. Es ist hier das harte Wort gefallen, daß die Regierung, gerade dadurch, daß sie einen Kommissar bestellt, an den Notstandsgebieten einen Betrug verübt habe, an den Menschen jener britischen und schottischen Landstriche, die sich während des Weltkrieges am stärksten von allen freiwillig meldeten und die heute für die kommunistische Propaganda am zugänglichsten sind. Landauf und landab reisen die Minister, um Britannien von den Segnungen der Demokratie zu überzeugen. Jetzt kann in Südwales, Cumberland, in Schottland der Beweis für diese Behauptungen angetreten werden. Das englische Volk aber erwartet nicht viel vom Parlament, sondern weit mehr von seinem König, der einem Walliser Bergarbeiter erklärte: „Etwas muß geschehen!"

tbg.

Einführung des deutschen Geschäftsträgers bei Franco

General a. D. Faupel von der Nationalregierung herzlich empfangen

Salamanca, 30. November. (Drahtb.)

In ihren Sonntagsausgaben widmet die nationale Presse Spaniens dem in Salamanca eingetroffenen deutschen Geschäftsträger General Faupel herzliche Begrüßungsworte.

„La Gaceta Regional" stellt mit Genugtuung fest, daß General Faupel ein guter Kenner Spaniens ist. Gleichzeitig berichtet die Zeitung eingehend über das Leben und die bisherige Tätigkeit des deutschen Geschäftsträgers und hebt seine erfolgreiche Tätigkeit in Südamerika hervor. „El Adelanto" würdigt General Faupel als hervorragenden Soldaten und tüchtigen Diplomaten. Auch die Provinzialorganisation Salamanca der spanischen Falange widmet General Faupel warme Begrüßungsworte und richtet an ihn Glückwunschworte für seine Tätigkeit in Spanien.

Der neuernannte Geschäftsträger des Deutschen Reiches, General Faupel, überreichte am Sonntagabend dem Bevollmächtigten für auswärtige Angelegenheiten der spanischen Nationalregierung, Serrat, im Hauptquartier des Generals Franco sein Beglaubigungsschreiben. Dabei hielt der Geschäftsträger eine Ansprache, in der er betonte: Diese Ernennung bedeutet für mich die größte Genugtuung, da ich schon in meiner Eigenschaft als Präsident des ibero-amerikanischen Instituts und der Deutsch-Spanischen Gesellschaft, beide in Berlin, Gelegenheit hatte, für die Enaergestaltung der kulturellen Bande, die unsere beiden Länder einen, zu arbeiten. Es ist für mich eine besondere Ehre, dieses Amt in dem historischen Augenblick anzutreten, wo mit immer größerer Klarheit zum Ausdruck kommt, daß der Kommunismus die größte und eine dauernde Bedrohung für den ersehnten Frieden darstellt und daß er der gemeinsame Gegner aller zivilisierten Völker ist.

Darauf erfolgte die Einführung des deutschen Geschäftsträgers beim Staatschef General Franco

und die Vorstellung der Beamten der deutschen diplomatischen Vertretung. In den dabei gehaltenen Ansprachen wurde die traditionelle Freundschaft und Verbundenheit zwischen Deutschland und Spanien gefeiert.

Nach Beendigung des offiziellen Aktes blieben Staatschef General Franco und seine Mitarbeiter noch längere Zeit in zwanglosem Gespräch mit dem Geschäftsträger Faupel und den übrigen deutschen Herren zusammen.

Drei Sowjetdampfer versenkt.

General Queipo de Llano teilte am Montag über den Rundfunksender Sevilla mit, daß bei der Beschießung von Cartagena drei sowjetrussische Dampfer versenkt worden seien, von denen einer eine Granatenladung an Bord gehabt habe.

Spanienfrage für Genf sehr heikel

Gefahr der Konfliktausweitung.

London, 1. Dez. (Drahtb.) Ueber die Frage der Einberufung des Völkerbundsrats wird eine offenbar amtlich inspirierte Mitteilung veröffentlicht, wonach die englische Regierung nicht glaube, daß irgendein nützlicher Zweck durch die Einberufung einer Sondertagung des Völkerbundsrates im gegenwärtigen Zeitpunkt erreicht werden könne. Eine solche Tagung würde nach Ansicht der englischen Regierung geeignet sein, die europäische Lage zu verschlimmern.

Der spanische Streit würde durch eine solche Tagung zum Gegenstand internationaler Besprechungen werden, und dabei entstehe die Gefahr, daß er auf diese Weise zu einem internationalen Konflikt ausgedehnt werde.

Gerechtes Schicksal

Casares Quiroga von seinen eigenen Genossen verhaftet.

Salamanca, 1. Dez. Der Rundfunksender von Teneriffa meldet, daß die Anarchisten den ehemaligen spanischen Innenminister Casares Quiroga, der bei Beginn der nationalen Erhebung in Spanien Ministerpräsident des marxistischen Kabinetts war, in Barcelona verhaftet haben. Casares Quiroga gehörte zu den Anstiftern der Ermordung des spanischen Monarchistenführers Calvo Sotelo. Diese Bluttat hatte in der spanischen Bevölkerung ungeheure Erregung hervorgerufen und war das eigentliche Alarmzeichen für die nationale Erhebung in Spanien. Die Verhaftung des Mordhetzers Casares Quiroga, der äußerst links eingestellt ist, ist darauf zurückzuführen, daß er sich bei seinen eigenen Kumpanen, den Anarchisten, entschiedene Abneigung zugezogen hatte. Ein Fluchtversuch Quirogas wurde jetzt von den Anarchisten zum Vorwand genommen, um sich seiner Person zu bemächtigen.

Moskaus „Rassenproblem"

Molotow verherrlicht das Judentum / Die Faschisten als „Kannibalen"

Hemmungslose Beschimpfungen Deutschlands

* **Moskau**, 1. Dezember. (Drahtb.)

Zur gleichen Stunde, da auf dem Reichsbauerntag zu Goslar Reichsbauernführer Darré den Kommunismus als den „geistigen und praktischen Ausdruck eines Volkes, welches Gott verdammt hat, nur Unheil und Unfrieden über die Welt zu bringen" kennzeichnete, entschlüpfte in Moskau dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, ein interessantes Eingeständnis. Er erklärte nämlich, die Haltung des Bolschewismus zum Judentum sei dadurch bestimmt, daß das jüdische Volk den „genialen Befreier der Arbeiterklasse Karl Marx" hervorgebracht habe.

Das sind zwei Ausdrucksformen für ein und denselben Tatbestand, und wir müssen Herrn Molotow eigentlich dankbar sein, daß er uns dieses offene Eingeständnis einmal übermittelt hat. Denn wir haben ja immer den Standpunkt vertreten, daß der Bolschewismus eine Folgeerscheinung jenes Hasses sei,

den das Judentum gegen die kultivierte Menschheit und gegen jede Ordnung von alters her in sich trägt

und den es als Giftpilz überall in das Leben der Völker und Staaten zu pflanzen bemüht ist, wo sich eine morsche Stelle zeigt. Die Ideologien von Karl Marx entstammen seiner jüdischen Rassenseele. An sie ist der Bolschewismus wie der Schatten an seinen Herrn geknüpft und daher auch in jeder Form und jedem Ort, da er auftritt, reinster Ausdruck jüdischen Denkens und Handelns.

Insofern ist auch die Einstellung des Bolschewismus zur deutschen Rassegesetzgebung nicht verwunderlich, nach der der „Antisemitismus" laut Molotow als gefährlicher Rest des Kannibalismus anzusehen sei. Wie menschenfreundlich ist doch eigentlich dann unser angeblicher Kannibalismus gegenüber der semitisch-sowjetischen Haltung, die nach der Erklärung Molotows den Antisemitismus mit dem Tode bestraft! Wie wohl fühlen wir uns in unserer Kannibalenhaut, daß wir nicht die „geniale Befreiung der Arbeiterklasse" durch den spanischen von Moskau geleiteten Bolschewismus am eigenen Leibe erleben müssen.

Bisher pflegte man in Moskau die Rassenfrage als ein Hirngespinst darzustellen und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu bagatellisieren. Wenn man heute schon die Beschäftigung mit ihr als todeswürdig erachtet, so doch wohl deshalb, weil man sich der Bedeutung dieses Problems und seiner Gefährlichkeit für den Bolschewismus durchaus bewußt ist. Wenn weiter heute manche europäische Politiker gedämpfte Worte gegen den Kommunismus im gleichen Atemzuge mit Verdammungen der „Rassenbarbarei" ausstoßen, so hat Moskau selber ihren Argumenten den Wind aus den Segeln genommen, indem es die Abhängigkeit des Bolschewismus vom jüdischen Rassedenken ausdrücklich bestätigte. Mehr können wir nicht verlangen.

Ein Kapitel Litwinow-Finkelstein

Der Direktor des „Giornale d'Italia" befaßt sich mit der Entlarvung des Juden Litwinow-Finkelstein. Die angebliche Friedenspolitik Litwinow-Finkelsteins sei eine klare Kriegspolitik, wie sich das auch aus dem Moskauer Bericht des „Temps" vom 28. November ergebe, wonach ein sowjetrussischer Offizier beim Erscheinen Stalins auf dem Sowjetkongreß klipp und klar erklärte:

„Die Rote Armee werde nicht nur verhindern, daß der faschistische Angriff auf sowjetrussischen Boden getragen werde, sie werde vielmehr ihrerseits marschieren, um ihn auf seinem eigenen Boden zu schlagen."

Diese typischen Worte seien, so betont das Blatt, der beste Kommentar für die großen Rüstungen Sowjetrußlands, das seinen heftigen Expansionsdrang ebensosehr in der äußeren Mongolei wie mit seinen Drohungen gegenüber den kleinen baltischen Staaten Lettland, Estland und Finnland, offenbare. Diesem neuen sowjetrussischen Imperialismus werde der Deckmantel des unteilbaren Friedens umgehängt. Die kommunistische Offensive mache die Abwehr zu einer allgemeinen Pflicht, und Litwinow-Finkelstein sollte nicht vergessen, daß immer neue sowjetrussische Transport- und Munitionsschiffe für die spanischen Roten, zuweilen sogar unter Mißbrauch der englischen Flagge, den Weg ins Mittelmeer und nach Spanien nähmen.

„Rätekongreß droht mit Annektion der baltischen Staaten."

London, 30. November. Sämtliche Morgenblätter bringen sehr ausführlich Reden, die auf dem

Ein Schlag für das Deutschtum in Polen / Hartes Urteil gegen Jugendliche im Tarnowitzer Geheimbündeleiprozeß

Die deutsche Volksgruppe in Polen wehrt sich

Posen, 1. Dezember. (Drahtb.)

Vor dem Bezirksgericht in Tarnowitz ging am Sonnabend der Prozeß gegen 49 deutsche Jugendliche zu Ende, der Mitte November begonnen hatte. Die Anklage

warf den deutschen Jugendlichen Geheimbündelei vor.

Die Angeklagten, von denen 8 nicht zur Verhandlung erschienen waren, gehörten zu den aufgelösten Jugendorganisationen „Oberschlesischer Wanderbund Kattowitz", „Tarnowitzer Wanderbund" und „Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Polen in Radzionkau" an.

Die Staatsanwaltschaft erblickte das Vorliegen der Geheimbündelei darin, daß diese drei Vereine vor ihrer Auflösung untereinander organisatorische Verbindungen gehabt hätten. Die Vernehmung der Angeklagten wie auch der Zeugen, unter denen sich eine Anzahl Kriminalbeamter befand, erbrachte keinen Beweis für die zur Last gelegten Beschuldigungen.

Das Urteil fiel überaus streng aus.

Die Hauptangeklagten Horn und Freier wurden zu je 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Acht Angeklagte erhielten je 1½ Jahre, neun Angeklagte je 1 Jahr und acht Angeklagte je 8 Monate Gefängnis. Sieben Angeklagte im Alter von 15—17 Jahren wurden zur Unterbringung in einer Erziehungsanstalt verurteilt. **Drei dieser Angeklagten, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhielten einen dreijährigen Strafaufschub. Während dieser Zeit sollen sie jedoch unter Vormundschaft gestellt werden.**

Nur in sieben Fällen kam das Gericht zu einem Freispruch. Keinem der Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist zugebilligt, obwohl sie alle noch unbestraft sind und im jugendlichen Alter stehen.

*

Das Organ der Jungdeutschen Partei in Polen „Der Aufbruch" schreibt u. a.: „Die ganze deutsche Volksgruppe in Polen fühlt sich durch dieses harte Urteil bis ins Herz getroffen. Die ganze Tragik der deutschen Jugend tritt hier zu Tage. Indem das Urteil den toten Buchstaben des Gesetzes über den lebendigen Geist stellt, soll der deutschen Jugend jede Möglichkeit genommen werden, sich entsprechend ihrer Weltanschauung zu organisieren und die für den künftigen Bestand unserer Volksgruppe notwendige Erziehungsarbeit zu leisten.

Es sieht so aus, als ob jedes offene Bekenntnis zum Deutschtum ein Verbrechen wäre."

Im Zusammenhang mit der augenblicklichen Pressehetze eines großen Teiles der polnischen Presse gegen das Deutschtum in Polen und mit den sowohl hart als auch als ungerecht empfundenen Maßnahmen gegen die deutsche Volksgruppe im gesamten Staatsgebiet, sah sich der Landesleiter der Jungdeutschen Partei, Senator Wiesner, veranlaßt, in den Westgebieten Polens eine Reihe öffentlicher Versammlungen anzuberaumen, um grundsätzlich zum Verhältnis der deutschen Volksgruppe im polnischen Staatsgefüge Stellung zu nehmen.

Sowjetkongreß in Moskau gehalten worden sind. „Daily Telegraph" überschreibt seinen Bericht „Rätekongreß droht mit Annektion der baltischen Staaten". Allgemein wird die angriffslustige Tendenz der Reden hervorgehoben.

*

Die Drohung des Rätekongresses erinnert sehr an die Geschichte vom Wolf und dem Lamm, das das Wässerlein getrübt haben soll. Wir wissen sehr wohl, daß Schdanow nur als Redner auf dem Rätekongreß aufgetreten ist. Ein Mann in der Stellung Schdanows weiß aber ganz genau, was er sagt, und seine Drohungen sind nicht einfach aus der Luft gegriffen worden. Sie sind mit den übrigen Machthabern in der Sowjetunion, vornehmlich mit Stalin, abgesprochen worden. Der erste Eindruck, den die Drohungen der Bolschewisten im übrigen Ausland hervorgerufen haben, ist denn auch mehr als niederschmetternd. In England macht sich die größte Bestürzung bemerkbar. Aber auch hier dürfte der Spruch schließlich das Richtige treffen, der da sagt, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird.

Frankreichs Rüstungsprogramm

Vermehrter Ausbau des Heeres, der Luftwaffe und der Marine.

Paris, 30. Nov. Der französische Marineminister wird, wie verlautet, binnen kurzem ein neues großes Flottenbauprogramm vorlegen, durch das zu den bereits bewilligten weitere Kriegsschiffbauten mit etwa 15 Milliarden Franken (etwa 1,5 Milliarden Mark) Kosten hinzukommen werden.

Das gegenwärtige Programm mit seinen zwei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen, zwei 26 500-Tonnen-Schlachtkreuzern, einem kleinen Kreuzer und mehreren Zerstörern, Unterseebooten und Hilfsfahrzeugen soll zunächst durch den Bau eines Flugzeugmutterschiffes, eines weiteren Kreuzers und mehrerer Zerstörer ergänzt werden. Die Kosten sollen auf mehrere Jahre verteilt werden.

Eine Unterredung mit dem Leiter des englischen Nahrungsmittelamtes

Londoner Blätter über die Pläne der Regierung.

* **London,** 30. Nov. Der Leiter des neuen englischen Nahrungsmittelamtes French hat einem Vertreter des „Daily Telegraph" gegenüber erklärt, daß die Schaffung dieses Amtes gegenwärtig keine Aenderung der Politik bedeute. Pläne und Vorbereitungen für die Lebensmittelversorgung und -verteilung im Kriegsfalle seien schon dauernd geprüft und erörtert worden. Die Schaffung des neuen Amtes sei nur der Beweis dafür, daß man ernstlich entschlossen sei, diese Pläne und Vorbereitungen so schnell wie möglich zu Ende zu führen.

In einem Leitartikel begrüßt der „Daily Telegraph", wie auch die anderen Londoner Blätter, die Schaffung des neuen Amtes, wobei er darauf hinweist, daß in einem künftigen Kriege die Lebensmittelversorgung Englands noch gefährdeter erscheinen müsse, denn neben das U-Boot trete in großem Umfange als neue Waffe das Flugzeug. Beides zusammen könnten den Lebensmitteltransport ernstlich gefährden. Es wird dann die Haltung eines großen Lebensmittelvorrates, auch eines solchen von Weizen, empfohlen.

Vollkommene Uebereinstimmung

Die amtliche Verlautbarung zum ungarischen Besuch in Wien.

* **Wien,** 30. Nov. (Drahtb.) Ueber die politischen Besprechungen, die anläßlich des Besuches des ungarischen Reichsverwesers zwischen den österreichischen und ungarischen Staatsmännern stattfanden, wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

„Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und der ungarische Ministerpräsident von Daranyi hatten heute nachmittag eine längere Aussprache. Ebenso fand eine eingehende Unterredung zwischen Staatssekretär für Aeußeres Dr. Schmidt und dem ungarischen Außenminister von Kanya statt. Das Ergebnis dieser beiden Unterredungen, die sich im Geiste aufrichtiger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den aktuellen Fragen befaßten, war für beide Teile überaus befriedigend und wies eine vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen auf."

Weiter wurde folgendes Kommuniqué verlautbart: „Der ungarische Minister des Aeußeren von Kanya empfing heute abend den Besuch des deutschen Gesandten in Wien, Botschafter von Papen, und sodann den Besuch des polnischen Gesandten in Wien, Gawronski."

Wird das Kominternbüro nach dem Westen verlegt?

Moskaus „Antwort" auf den Deutschland-Japan-Vertrag / Ein Hirtenbrief aus Schottland / Moskau putscht auch in Indien

„Matin" gibt Aufklärungen

* **Paris,** 1. Dezember. (Drahtb.)

„Matin" will nähere Aufklärungen über die Absichten Sowjetrußlands machen können, insbesondere hinsichtlich der zukünftigen Tätigkeit der Komintern. Die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens, so schreibt das Blatt, habe in Sowjetrußland einen sehr viel stärkeren Eindruck gemacht als man dies allgemein glauben machen wolle.

Eine Gruppe in Moskau sei der Ansicht, daß Sowjetrußland sich nicht eher in einen Konflikt einlassen dürfe, bevor es nicht einer zumindesteus wohlwollenden Haltung der bürgerlichen Staaten sicher sei. Zu diesem Zweck habe man vorgeschlagen, den politischen Sitz der Komintern aus Sowjetrußland zu verlegen. Es handele sich jedoch nur um das politische Sekretariat, während der technische Dienst und die Geheimarchive nach wie vor in Moskau bleiben sollten.

Die Versammlungen der Dritten Internationale aber sollen in Zukunft an dem neuen Sitz stattfinden.

Der ursprüngliche Gedanke, das politische Büro der Komintern nach Paris zu verlegen, sei aufgegeben worden, da man eine zu heftige Reaktion der französischen Oeffentlichkeit befürchte. Es scheine jedoch, als ob man sich nunmehr auf Barcelona geeinigt hätte. Diese Lösung habe nach Ansicht der bolschewistischen Kreise auch den Vorteil, den Kampf endgültig nach dem Westen Europas zu übertragen. Die katalanischen Behörden hätten schon ihre begeisterte Zustimmung zu diesen Plänen gegeben.

Der Kommunismus die größte geistige, moralische und soziale Gefahr in der Welt. — Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Edinburgh.

London, 30. Nov. In einem Hirtenbrief, der am Sonntag in allen römisch-katholischen Kirchen der Erzdiözese von St. Andrew und Edinburgh verlesen wurde, nennt der Erzbischof Dr. Macdonald den Kommunismus die größte geistige, moralische und soziale Gefahr, der die Welt heute gegenüberstehe. Wo auch immer der Kommunismus sein anmaßendes Haupt erhebe, bleibe eine gräßliche Spur der Gewalttätigkeiten, des Blutvergießens und des Frevels zurück. Es könne wahrlich gesagt werden, daß sich in der Geschichte niemals zuvor eine solche schwarze Flut des Uebels über die Welt ergossen habe, wie sie sich jetzt von Moskau aus verbreite.

Unterstaatssekretär Butler vor dem englischen Unterhaus. Moskaus Hetzer in Indien am Werk.

Am Montag gab der Unterstaatssekretär für Indien, Butler, im Unterhaus eine Erklärung über die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze ab. Er teilte mit, daß die Grenzstämme den Wunsch geäußert hätten, daß britische Truppen einen Demonstrationsmarsch durch die fraglichen Gebiete veranstalteten, da sie dem Treiben des die Unruhen verursachenden Fakirs sonst nicht Einhalt gebieten könnten. Um die regierungstreuen Eingeborenen zu stärken, sei dieser Marsch beschlossen worden.

Butler bestätigte auf Anfrage, daß die Stammesangehörigen, die die Unruhen verursachten, nicht aus dem britischen Teil des Gebietes, sondern aus den angrenzenden Bezirken kämen. Außerordentlich bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Artikel in der „Evening News", in dem betont wird, daß auch bei diesen Unruhen Moskau seine Hand im Spiele gehabt habe.

„Dem ersten Meister des mörderischen Feuers."

Warschau, 30. November. Nach einer Moskauer Meldung, die über Reval nach Warschau gelangt ist, übergab eine Abordnung aus den Munitionsfabriken in Tula während des 8. Sowjetkongresses das neueste Modell eines Sowjetmaschinengewehres. Das Maschinengewehr soll Stalin mit folgenden Worten gewidmet sein: „Dem Meister des mörderischen Feuers". Stalin habe sich bei der Abordnung für die Erhöhung der Waffen- und Munitionserzeugung bedankt.

Französisches Verkehrsflugzeug durch Sowjetflieger beschossen

Paris, 1. Dezember. (Drahtb.) Das fahrplanmäßige Verkehrsflugzeug der französischen Flugzeuggesellschaft Air-France ist auf der Fahrt von Toulouse nach Casablanca, wie einer der mitfahrenden französischen Journalisten jetzt mitteilt, in etwa 202 Kilometer Entfernung von Alicante, als es in einer Höhe von ungefähr 1800 Metern flog, von einem spanischen roten Flugzeug mit Maschinengewehrfeuer beschossen worden.

Das polnisch-rumänische Bündnis unantastbar

Ergebnis des Warschauer Besuchs Antonescus.

* **Warschau,** 30. November. (Drahtb.)

Ueber die Ergebnisse der politischen Besprechungen, die der rumänische Außenminister in Warschau hatte, gibt die PAT. eine amtliche Verlautbarung bekannt, in der es heißt, daß der rumänische und der polnische Außenminister ihren gemeinsamen Willen zur Aufrechterhaltung der in jeder Beziehung unantastbaren Grundsätze festgelegt hätten, die in dem Garantievertrag festgelegt seien, der im Jahre 1931 zwischen Polen und Rumänien abgeschlossen worden sei, um bei jeder Neuordnung Europas die Vorteile in ihrer ganzen Tragweite zu bewahren, die sich für beide Länder aus diesem Bündnis ergäben.

Roter Waffenstillstandsvorschlag

Franco verlangt bedingungslose Uebergabe Madrids.

Lissabon, 30. Nov. Meldungen, die aus Toledo hier eingetroffen sind, wollen wissen, daß bei General Varela zwei Vertreter des Madrider Bolschewistengenerals Miajas eingetroffen seien, um über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Die Bolschewisten sagten zu, während des Waffenstillstandes die Hauptstadt zu räumen. General Franco habe jedoch erklären lassen, daß nur über die bedingungslose Uebergabe Madrids verhandelt werden könnte.

In Lissabon ist man der Ansicht, daß die Roten den nationalen Vorstoß gegen die Straße nach Valencia und damit die Abschneidung der letzten Fluchtmöglichkeiten fürchten.

Roosevelt in Südamerika

Außerordentlich herzlicher Empfang in Argentinien.

* **Buenos Aires,** 30. Nov. (Drahtb.) Am Montag traf Präsident Roosevelt an Bord des amerikanischen Kreuzers „Indianapolis" in Buenos Aires ein. Die gesamte argentinische Hochseeflotte war den amerikanischen Kriegsschiffen bis zum Kap Polonia an der Küste von Uruguay entgegengefahren und geleitete den amerikanischen Präsidenten gemeinsam mit einem Geschwader von 35 Marineflugzeugen nach der argentinischen Hauptstadt.

Die argentinischen Blätter, die teilweise bebilderte Sonderausgaben herausbrachten, haben Präsident Roosevelt herzliche Begrüßungsartikel gewidmet. Die Regierung hat den Ankunftstag zum Feiertag erklärt.

Präsident Roosevelt stattete dem Präsidenten der argentinischen Republik General Justo im Regierungspalast einen offiziellen Besuch ab. Die Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter, der auch der argentinische Außenminister beiwohnte, verlief sehr herzlich.

Rundflug des LZ. „Hindenburg" in Südbrasilien

* **Rio de Janeiro,** 30. Nov. (Drahtb.) Am Montagnachmittag stieg das Luftschiff „Hindenburg" zu einem Rundflug über die südbrasilianischen Staaten Sao Paulo, Para und St. Catharina auf. Nachdem bereits vor einiger Zeit der Plan dieses Rundfluges bekanntgeworden war, waren die Anmeldungen zur Teilnahme so zahlreich eingegangen, daß bei weitem nicht allen Wünschen nachgekommen werden konnte.

Peru immer noch nicht beruhigt

Antrag gegen die Fifa abgelehnt.

Auf dem Kongreß des Südamerikanischen Fußball-Verbandes in Buenos Aires brachte Peru, das bekanntlich aus der Fifa ausgetreten ist, den Antrag auf gemeinsames Verlassen des Internationalen Fußball-Verbandes ein. Dieser Antrag, den Chile unterstützte, wurde abgelehnt. Ganz beigelegt ist der Konflikt jedoch insofern nicht, als Peru weiterhin dem Südamerikanischen Verband angehört, der der Fifa angeschlossen ist, und auch an den Kämpfen um die Südamerikanische Meisterschaft teilnimmt. Es wäre nun möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß der internationale Verband seinen Mitgliedern die Spiele gegen Peru verbietet.

In Kürze

Türkisch-griechische Freundschaftskundgebung.

Ministerpräsident Metaras veranstaltete zu Ehren des Befehlshabers des im Hafen von Phaleron ankernden türkischen Flottengeschwaders ein Festessen, das mit Trinksprüchen auf die beiden Staatsoberhäupter, den Präsidenten der türkischen Republik Kamal Atatürk und den König von Griechenland eingeleitet wurde.

Schulschiff „Deutschland" in Rio de Janeiro.

Das Schulschiff „Deutschland" des deutschen Schulschiffsvereins ist am 27. November wohlbehalten in Rio de Janeiro angekommen und wird am 7. Dezember nach Montevideo weitersegeln.

Dank der Reichsregierung.

Der deutsche Gesandte Dr. Sahm wurde am Montag vom Außenminister Koht empfangen, um der norwegischen Regierung den wärmsten Dank der Reichsregierung auszusprechen für das heldenhafte Eintreten des norwegischen Geschäftsträgers in Madrid bei der Rettung Deutscher aus der Botschaft, der Verteidigung des Botschaftsgebäudes und der darin befindlichen spanischen Flüchtlinge gegen eindringenden Pöbel.

Funkspiegel

London. Kapitän Fleetwood Nash, ein früherer britischer Marineattaché in Berlin, wurde am Montag in seiner Wohnung in Westlondon erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag eine Dienstpistole.

*

London. Der Rektor der Londoner Universität, Sir Edwin Deller, der sich am Freitag bei der Besichtigung des neuen Universitätsgebäudes durch herabfallendes Baumaterial eine Verletzung des Rückgrates zuzog, ist am Montag gestorben.

*

Paris. In Le Havre ist am Sonntag ein für die polnische Kriegsmarine bestimmter Minenleger in Anwesenheit des polnischen Admirals Swirski und eines Vertreters des französischen Kriegsministers vom Stapel gelaufen.

*

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 21. Oktober 1936 eine Reihe von Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr verliehen.

Zaharoffs Ende / Der „Kaufmann des Todes" war der Wegbereiter des Weltkrieges

Vom kleinen Agenten zum weltumspannenden Rüstungsindustriellen

Im Alter von 87 Jahren hat, wie berichtet, der „Rüstungskönig" Sir Basil Zaharoff, der in den letzten Jahren wiederholt totgesagt worden war, in Monte Carlo sein Leben beendet.

Mindestens zweidutzendmal ist in den letzten 50 Jahren die Meldung durch die Weltpresse gegangen, daß der größte Rüstungsindustrielle der Welt, Sir Basil Zaharoff, auf dem Totenbette läge. Niemals war es wahr, so daß schließlich die Börsen, an denen die Anteile seiner unzähligen Werke gehandelt wurden, sich daran gewöhnten, in diesen Meldungen Spekulationsmanöver zu erblicken. Da Totgesagte bekanntlich ein langes Leben haben sollen, erlangte Zaharoff bis zu einem gewissen Grade eine Unsterblichkeit. Nun hat auch er der Natur den schuldigen Tribut zahlen müssen, im hohen Alter von 87 Jahren ist dieser Mann, dessen Leben von Geheimnissen umwittert war, in Monte Carlo, angesichts der Spielbank, an der er ebenfalls beteiligt war, gestorben.

Wer war dieser geheimnisvolle Europäer?

Sein äußeres Leben und eingeschlossen sein Privatleben bargen freilich nichts Geheimnisvolles, denn daraus hat Zaharoff nie einen Hehl gemacht, daß er irgendwo in Klein-Asien in einem gottverlassenen Nest 1849 zur Welt gekommen war. Er entstammte einer griechischen Kaufmannsfamilie und hatte deren Händlertradition getreu sich zunächst mit kleinen dunklen Geschäften in Konstantinopel befaßt. Mit 20 Jahren gelang ihm die erste Schiebung, nämlich die Zuweisung eines großen Rüstungsauftrages des türkischen Kriegsministeriums an einen Agenten der englischen Vickerswerke, wofür er eine halbe Million Pfund Sterling als Provision einheimste. Daraus kann man unschwer ermessen, was den Vickerswerken das türkische Geschäft wert war. Durch diese erste Bestätigung in Rüstungsgeschäften kam er in engere Verbindung zu Vickers und damit zur Rüstungsindustrie überhaupt. Noch nicht 10 Jahre später ging er für Vickers nach Petersburg. Auf den Schlachtfeldern des Balkans 1878/79 legte er den Grundstein zu seinem späteren riesigen Vermögen, denn er belieferte alle, Russen und Türken, Serben und Bulgaren, Griechen und Mazedonier. Sie fielen unter denselben Granaten, die Vickers für die jeweilige Artillerie geliefert hatte, und natürlich die Geschütze und Gewehre obendrein auch noch. Von da ab entwickelte sich Zaharoff zum unbestritten mächtigsten Mann der internationalen Rüstungsindustrie. Nach außen trat er freilich kaum in Erscheinung, umso tatkräftiger wirkte er hinter den Kulissen. Solange der bekannte englische Rüstungsindustrielle Maxim noch lebte, mußte er sich freilich in die Herrschaft mit ihm noch teilen. Aber nach dessen Tode schwang er sich zum eigentlichen Beherrscher der englischen Rüstungsindustrie auf. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war Zaharoff bereits der unumstrittene stärkste Gegenspieler Krupps. Durch seinen Rüstungskonzern sicherte er sich einen solchen Einfluß auf gewisse Bezirke der europäischen Politik, daß sein Wort über Krieg und Frieden entschied. Das Jahrzehnt des Weltkrieges sah ihn im Zenith seiner Macht. Hinter den Kulissen der blutigen Arena spielte er sein rücksichtsloses Spiel, in dem mancher europäische Staatsmann, der sich für die Geschicke seines Landes verantwortlich sah, zum blinden Werkzeug Zaharoffs wurde.

So wurde Zaharoff zum Wegebereiter und eigentlichen Regisseur des Weltkrieges, an dem er als „Händler des Todes" ungezählte Millionen verdient. Auch in der Folgezeit nahm er in der Rüstungsindustrie der Welt einen einflußreichen Rang ein. Nur ein einziges Mal ließ sich Zaharoff von anderen Beweggründen leiten, als von reinen Geldinteressen. Der geborene Grieche wollte seinem Volke die Herrschaft über Konstantinopel und Klein-Asien verschaffen. Deshalb verleitete er Lloyd George zur Entfachung des griechisch-türkischen Krieges, der allerdings mit einer furchtbaren Niederlage der Griechen endete und auch Zaharoff nach unendlich viel Erfolgen eine persönliche Schlappe versetzte.

Wie groß eigentlich sein Vermögen gewesen ist, weiß niemand. Es kann ebensogut 100 Millionen betragen wie eine Milliarde. Natürlich ließ er sein Geld arbeiten, wo immer es ihm aussichtsreich erschien. Er beherrschte Werften und Schiffahrtslinien, Erzbergwerke und Oelfelder nicht zu vergessen auch Banken, und sogar an der Spielbank von Monte Carlo war er, wie oben erwähnt, beteiligt. Als im Sommer 1934 im Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats die Enthüllungen über die Schiebungen der Rüstungsindustrie erfolgten, stand Zaharoff plötzlich im Scheinwerferlicht der Weltpresse, die die verderbenbringende Tätigkeit dieses Mannes grell beleuchtete. Er hat sich nichts daraus gemacht, wie er überhaupt sein ganzes Leben hindurch alle Angriffe und Vorwürfe mit einem kühlen Lächeln abtat.

Aeußere Ehrungen blieben ihm natürlich nicht versagt. Er erhielt das Großkreuz der französischen Ehrenlegion und vom englischen König den Bath-Orden und den Adelstitel. In einem Pariser Vorort ließ er sich ein herrliches Schloß errichten. Im späteren Alter verheiratete er sich mit der spanischen Herzogin von Villa Franca. Von seinen beiden Töchtern wurde die ältere die Gemahlin eines bourbonischen Prinzen, die jüngere verheiratete sich mit einem englischen Industriemagnaten.

Daß Zaharoff auf seine Weise ein überaus geschickter Geschäftsmann gewesen ist, wird niemand bestreiten. Eben so wenig freilich auch, daß er ein vom Geld besessener hemmungsloser Gewinnmensch war. Begriffe wie Moral und Menschlichkeit besaßen für ihn keine Geltung. Bestechung, Verrat und Intrige begünstigten den Erfolg seiner Geschäfte, an denen das Blut und die Tränen von Millionen hafteten. Gerade Zaharoffs Geschäftspraktiken rechtfertigen den rücksichtslosen Kampf gegen die verderbenbringende internationale Rüstungsindustrie!

Zaharoff hat genaue Verfügungen hinterlassen, wie die Beisetzungsfeierlichkeiten vor sich gehen sollen. Seine Leiche ist von Monte Carlo aus dem Hotel, in dem er gestorben ist, inzwischen im Auto abgeholt und nach Schloß Balincourt, das etwa 80 Kilometer von Paris entfernt liegt, gebracht worden. Auf dem einfachen Sarg lag nichts weiter als ein Strauß blaßroter Nelken. Seiner Liebe für die Blumen ist er gemäß seinen Anweisungen, die er stets bei sich trug, auch im Tode noch treu geblieben. Im Park des Schlosses wird in einer kleinen Kapelle, die er vor zehn Jahren beim Tode seiner Frau errichten ließ, in einer bereits damals für ihn mit vorbereiteten Gruft der Sarg neben dem seiner Gattin aufgestellt werden. Die Beisetzungsfeierlichkeiten sollen in aller Stille und ohne jede Beteiligung der Oeffentlichkeit stattfinden.

Gemäß seiner letztwilligen Verfügung haben Zaharoffs Angestellte in Balincourt sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von seinem Tode eine große geschlossene Kiste voller Dokumente verbrannt. Niemand soll die letzten geheimen Fäden, die seine für die Welt so unheilsvolle Geschäftigkeit handhabte, jemals entschleiern. Er hat weder Briefe aufbewahrt noch Aufzeichnungen hinterlassen, so daß nunmehr auch die letzten schriftlichen Zeugnisse seines Lebens vernichtet worden sind. Das einzige Dokument aus seiner Hand ist ein Testament, das bei einem Pariser Notar hinterlegt ist. Die einzige Erbin seines Vermögens wird voraussichtlich seine Stieftochter, die Prinzessin Angela von Bourbon sein.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 282. Dienstag, 1. Dezember 1936.

* Iserlohn, 1. Dezember.



Wärmere, aber unbeständige Westwindwetterlage.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Wiederum gelangen nach Abschluß der Frostperiode temperaturverschiedene, meist wärmere Luftmassen nach Mitteleuropa und gestalten unsere Witterung recht unbeständig. Vorwiegend trübes, zeitweise regnerisches Wetter wird in den nächsten Tagen vorherrschen. Die Temperaturen werden auch in der Nacht über dem Gefrierpunkt liegen. Längere Aufheiterung ist zunächst nicht zu erwarten.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 1. Dezember: Bei frischen westlichen Winden meist stark wolkig mit leichten Niederschlägen, Temperaturen bis 8 Grad ansteigend, leicht dieſig.

Voraussage für Mittwoch, den 2. Dezember: Lebhafte Westströmung, wechselnd wolkig, mit einzelnen Schauern, Temperaturen nur wenig geändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Mild und unbeständig.

*

* **Der starke Wettersturz**, wie er am Montag in die Erscheinung getreten ist, fand in der vergangenen Nacht seinen Höhepunkt und Ausklang. Die über Deutschland seit dem Sonntag hereingebrochenen warmen Luftmassen stießen auf die auch bei uns vorherrschenden kalten Luftschichten und brachten die Elemente in Aufruhr. Es kam zu Gewitterbildungen, Nebel, Rauhreif, Glatteis, Regen und Sturm. Letzte Nacht zog ein starkes Gewitter über den Stadt- und Landkreis, begleitet von peitschendem Hagelschlag. In den Morgenstunden beruhigte sich die Wetterlage; auf wie lange, bleibt abzuwarten. Das Barometer, das seit Sonntag stürzte und den Umschwung ankündigte, steht noch sehr tief und zeigt vorerst keine Neigung, wieder etwas mehr nach rechts hin Anschluß an die Gutwetterlage zu suchen.

„Tag der nationalen Solidarität"

In diesem Jahre am Sonnabend, dem 5. Dezember 1936

Der „Tag der nationalen Solidarität" findet in diesem Jahre am Sonnabend, dem 5. Dezember, statt. Wie bisher, werden auch in diesem Jahre wiederum die führenden und bekannten Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Kunst und Wissenschaft für das Winterhilfswerk sammeln. Die Sammlung wird in den Nachmittagsstunden des 5. Dezember durchgeführt.

Der „Tag der nationalen Solidarität" 1935 erbrachte fast 4,1 Millionen RM. zugunsten des Winterhilfswerkes. Er muß auch in diesem Jahre ein voller Erfolg werden.

* **Schulschließungen wegen Grippe.** In der Stadt Iserlohn herrscht im Augenblick im stärkeren Maße die Grippe, die wohl nicht zum wenigsten durch das naßkalte Wetter bedingt ist. Nachdem dieser Tage die Wittekindschule bis Samstag wegen zu starker Grippeausfälle in den einzelnen Klassen geschlossen wurde, hat sich nun auch das Oberlyzeum entschlossen, den Schulbetrieb bis Samstag einzustellen. Allerdings wird in einigen Klassen der Oberstufe noch Unterricht erteilt. Die Ausfälle sind in den Klassen durchweg 30—50 Prozent.

* **Weihnachtssonderzüge von und nach Ostpreußen.** Wie der Landesverband heimattreuer Ost- und Westpreußen, Bezirk Rheinland-Westfalen, mitteilt, fährt am 21. Dezember 1936 ein Sonderzug von Duisburg über Marienburg, Allenstein nach Insterburg auf dem Landwege. Es werden auch Fahrkarten nach Landsberg, Kreuz, Schneidemühl und Firchau ausgegeben. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 50 Prozent.

* **Achtung! Iserlohner Sänger!** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am heutigen Abend im Lokal Plugge die Gemeinschaftsprobe aller im Bezirk Iserlohn vereinigten Männergesangvereine stattfindet. Die Probe beginnt um 20,30 Uhr. Kreischormeister Hanemann wird diese Probe leiten. Eingeübt wird die Komposition „Höhenrausch" von Franz Hanemann. Es wird erwartet, daß alle Iserlohner Sänger an dieser Probe teilnehmen.

„Achtung Fliegeralarm!"

Iserlohns erste Fliegeralarmübung steht für die nächste Woche bevor

Eine Vorbesprechung im Rathaus

* Iserlohn, 1. Dezember.

Für Iserlohn steht in der nächsten Woche ein Großereignis auf dem Gebiete des Luftschutzes bevor. In der Woche vom 7. bis 12. Dezember findet auf Anordnung der Regierung in Arnsberg im Stadtgebiet Iserlohn außer Obergrüne und Bremke eine erste Flieger-Alarmübung statt, über deren Vorbereitung und Gestaltung eine gestern durchgeführte Vorbesprechung im Sitzungssaal des Rathauses näheren Aufschluß gab.

Danach werden Tag und Stunde der Uebung vorläufig öffentlich nicht bekanntgegeben. Der Beginn der Uebung wird durch eine schlagartige Alarmierung des gesamten Stadtgebietes angezeigt. Auf die Nachricht „Fliegeralarm!" treten die Behelfsalarmmittel in Tätigkeit: Die Fabrikſirenen lassen ein zwei Minuten langes ununterbrochenes Sirenengeheul ertönen, und Fliegerböller werden auf die Straßen geworfen. Zwei mit Glockenzeichen versehene Kraftfahrzeuge, der Polizeistreifenwagen und der Feuerwehrgerätewagen, zeigen jedem den Beginn der Uebung an.

Binnen 3 Minuten muß die gesamte Alarmierung des Stadtgebietes durchgeführt sein.

Für jeden auf der Straße befindlichen Volksgenossen bedeutet der so deutlich genug angezeigte Fliegeralarm das Gebot: „Straße frei!" und die Notwendigkeit, in den öffentlichen Sammelschutzräumen zu verschwinden. Fahrzeuge werden angehalten, das Stadtgebiet wird abgeriegelt, und auch am Stadtrand werden anfahrende Fahrzeuge angehalten. Das Ende der Uebung wird durch die sogenannte stille Entwarnung im Wege einer Durchgabe von Haus zu Haus verkündet.

Es ist klar, daß eine derart groß angelegte Uebung nur gelingen kann, wenn Iserlohns Bevölkerung den Ernst und die Bedeutung der Sache vollständig zu würdigen weiß und den Gedanken ganz zu dem seinen macht,

daß die erste in diesem Rahmen und Umfang hier angesetzte Fliegeralarmübung ein voller Erfolg werden muß.

Es muß der Stolz jedes Iserlohner Volksgenossen sein, an dem vorgesehenen Werk mit allen seinen Kräften mitzuhelfen und dafür seinen erheblichen Beitrag zu leisten, damit Iserlohn hinter keiner anderen Stadt unseres großen Vaterlandes zurücksteht: Hier soll alles ganz besonders gut klappen!

Eine weitere Voraussetzung für das Gelingen ist, daß jedes kopflose Sicheinstellen auf die notwendigen Maßnahmen des in Frage kommenden Tages vermieden wird. Den Anordnungen der eingesetzten zuständigen Luftschutzobmänner ist unbedingt Folge zu leisten.

So bedeuten Erkenntnis der entscheidenden Wichtigkeit des Luftschutzgedankens und des geplanten Unternehmens sowie lückenlose Disziplin und Einordnung, zwei wesentliche Tugenden des neuen Deutschland, auch hier die erste Bürgschaft für den Erfolg. Auch in Iserlohn gilt es nun, für den Luftschutz eine siegreiche Schlacht des Friedens zu schlagen!

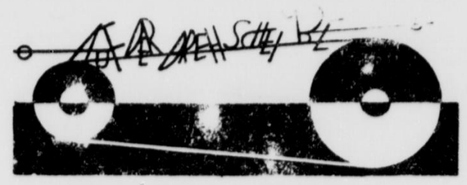
Stärkt die Heimatfront

Die NSV.-Propaganda als seelische Vorbereitung eines Volkes

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Freitag, dem 4. Dezember d. J., 20,30 Uhr, im Saale des Wirts Kirchhoff, Grüner Weg 5, „Gaststätte zum Feldnebel", eine öffentliche Versammlung der Orts- (Kreis)-Gruppe Iserlohn und der Gemeindegruppe Iserlohn stattfindet, zu der jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin willkommen ist. Wie äußerst wichtig der Luftschutz ist, besagt der von dem Herrn Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftkreis IV, Halm, erlassene und vor kurzer Zeit veröffentlichte Aufruf. In diesem Aufruf heißt es u. a.: „Kriege werden in der Zukunft nicht mehr wie bisher an den Fronten der kämpfenden Heere allein entschieden. Die Entwicklung der Luftwaffe hat das Bild des Krieges völlig geändert.

Der Luftkrieg macht die ganze Heimat zur Front! Deshalb müssen jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau und das ganze deutsche Volk gegen die Gefahren des Luftkrieges gerüstet sein. Alle, die nicht selbst an der Front am Feinde stehen, müssen sich eingliedern in die Heimatfront zum Schutze unserer Arbeitsstätten, des häuslichen Herdes und des ganzen deutschen Lebensraumes. Der berufene Träger dieses Selbstschutzes des deutschen Volkes ist der Reichsluftschutzbund. Er übernimmt in selbstloser Weise die Ausbildung der Zivilbevölkerung auf allen Gebieten des Luftschutzes. Wer sich dieser Ausbildung entzieht oder durch Abseitsstehen dem Reichsluftschutzbund seine Aufgabe unmöglich macht, versündigt sich am deutschen Volk und an der Zukunft unserer Kinder."

Jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau, die dem Reichsluftschutzbund noch fernstehen, darf es jetzt nicht mehr schwer fallen, die Entscheidung über den Eintritt in den NSV. zu treffen. Also hinein in die Reihen des Reichsluftschutzbundes!



Kampf dem Verderb!

* Iserlohn, 1. Dezember.

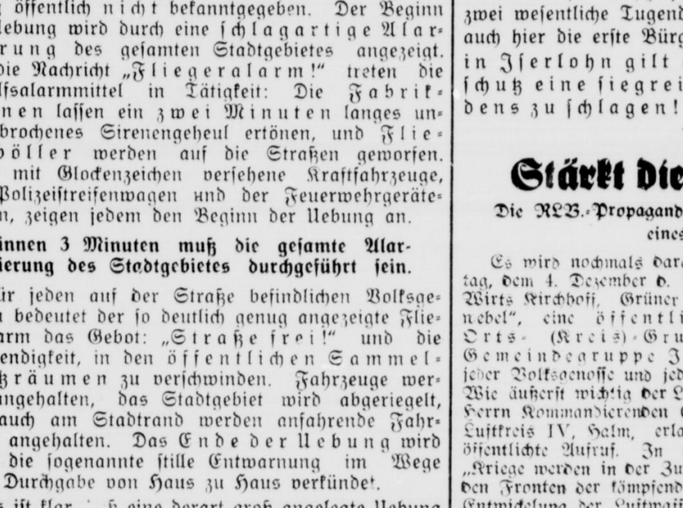
Wenn deine Seidenstrümpfe dir zerrissen,
geliebtes Wesen, weine nicht darob,
Die werden künftig nicht mehr fortgeschmissen,
ich fertige daraus den schönsten Mop!
Den Rest, — du hast so viele, — nähe zusammen;
sie geben selbst auf zart polierten Truh'n
als Staubtuch niemals die geringsten Schrammen, —
und außerdem hast du auch was zu tun.

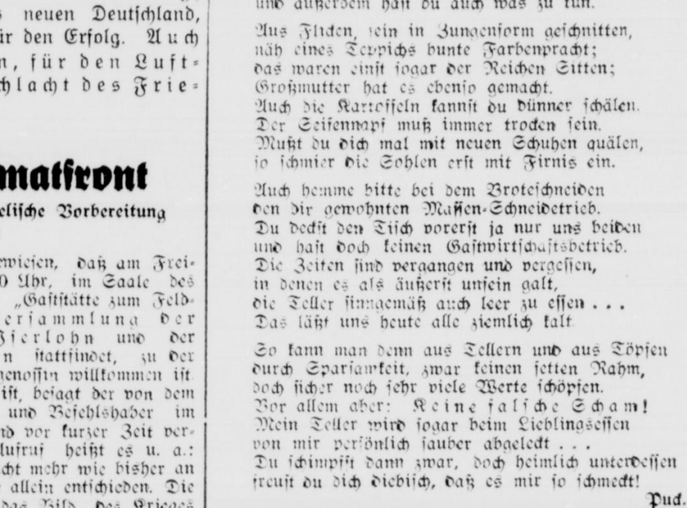
Aus Flicken, fein in Zungenform geschnitten,
näh eines Teppichs bunte Farbenpracht;
das waren einst sogar der Reichen Sitten;
Großmutter hat es ebenso gemacht.
Auch die Kartoffeln kannst du dünner schälen.
Der Seifennapf muß immer trocken sein.
Mußt du dich mal mit neuen Schuhen quälen,
so schmier die Sohlen erst mit Firnis ein.

Auch bemme bitte bei dem Broteschneiden
den dir gewohnten Massen-Schneidetrieb.
Du deckst den Tisch vorerst ja nur uns beiden
und hast doch keinen Gastwirtschaftsbetrieb.
Die Zeiten sind vergangen und vergessen,
in denen es als äußerst unfein galt,
die Teller sinnaemäß auch leer zu essen . . .
Das läßt uns heute alle ziemlich kalt.

So kann man denn aus Tellern und aus Töpfen
durch Sparsamkeit, zwar keinen fetten Rahm,
doch sicher noch sehr viele Werte schöpfen.
Vor allem aber: Keine falsche Scham!
Mein Teller wird sogar beim Lieblingsessen
von mir persönlich sauber abgeleckt . . .
Du schimpfst dann zwar, doch heimlich unterdessen
freust du dich diebisch, daß es mir so schmeckt!

Puck.





Wie schon gestern berichtet, waren viele tausend Iserlohner am Sonntag Gast bei der Flakabteilung im Dröscheder Feld. 2852 Personen nahmen an dem Eintopfessen teil. Die durchgeführte Sammlung erbrachte so viel, daß insgesamt fast 1400 Mark an die Iserlohner NSV. abgeführt werden konnten. Den Soldaten sei auch an dieser Stelle für diese aktive und entschlossene Unterstützung herzlich gedankt.

Unsere Bilder zeigen zwei Schnappschüsse vom Sonntag. Links das Konzert des Musikkorps des Flakregiments 24 und rechts ein Ausschnitt aus den Räumen, in denen die Iserlohner sich das Eintopfessen munden ließen. (Fotos: E.—IKZ.)

Ein Gespräch mit Frau Günther

Zum Iserlohner Gastspiel der Günther-Schule am 6. Dezember
Eine Reise durch Holland, Belgien und die Tschechoslowakei

* Iserlohn, 1. Dezember.

Eines der größten künstlerischen Ereignisse Iserlohns im ausklingenden Jahr 1936 steht allen Kunstfreudigen am 6. Dezember im Gastspiel der Günther-Schule in Iserlohn bevor. Wir berichteten schon von dieser Veranstaltung, deren Zustandekommen der Initiative des MER-Büros, Iserlohn, zu danken ist.

Die Günther-Schule befindet sich seit Anfang November auf einer großen Gastspielreise durch Holland, Belgien und die Tschechoslowakei, wo die Abende dieser berufenen Tanzgruppe ganz ungewöhnliche Anteilnahme und größten Beifall fanden. Eine Mitarbeiterin unserer Zeitung nahm Gelegenheit vor dem Iserlohner Gastspiel, das auf der Durchreise nach Holland stattfindet, mit Frau Dorothea Günther zu sprechen. Ueber dieses Gespräch schreibt sie uns:

Die Töne der Blockflöte, Gambe und Laute klingen aus dem Uebungssaal ins Vorzimmer herüber, in dem wir auf Frau Günther warten, die soeben eine Tanzstunde leitet. Und während dann die Schülerinnen üben, aus organisch erzogenen Körpern anmutige Bewegungen lösend, erzählt Frau Günther von ihrer Tanzgruppe, die auf der Internationalen Tanz-Olympiade Berlin 1936 mit der höchsten Anerkennung ausgezeichnet wurde.

„Haben Sie schon Nachrichten über die bisherigen Aufführungen in der Tschechoslowakei?"

„Ja, ich habe dieser Tage mit Maja Lex, der Leiterin meiner Tanzgruppe, telephonisch gesprochen. Unsere Gruppe hat nun bereits in verschiedenen Städten getanzt und jedesmal begeisterten Beifall gefunden. Die größte Freude aber hatten die Sudetendeutschen, denen durch die Aufführungen endlich einmal ein Eindruck vom modernen deutschen Tanz vermittelt wurde."

„Sie haben sicher ein sehr gutes Programm für diese Reise ausgewählt?"

„Gewiß. Die schönsten Tänze aus den Deutschen Tanzfestspielen Berlin 1934/35 sowie der Tanzolympiade Berlin 1936. Es ist sicher nicht zuviel gesagt, wenn ich erwähne, daß die ausdrucksfähige Gestaltung einer symbolhaften Bilderreihe erst voll und ganz ermöglicht wird durch unser eigenes Klangorchester, welches von den Tänzerinnen selbst abwechselnd bedient wird. Die Auswahl der Instrumente ist auf leichte Erlernung und klanglichen Wohllaut abgestellt. Ich halte es für außerordentlich wichtig, daß die Tänzerinnen selbst auch die Musik zu ihren Bewegungen beherrschen, wodurch die nötige enge Verbundenheit zwischen rhythmischer Gestaltung und Begleitmusik erzielt wird.

„Und welches sind nun die weiteren Reisepläne Ihrer Tänzerinnen?"

Sie werden dieser Tage in Warnsdorf, Reichenberg, Gablonz, Trautenau, Teschen und Brünn auftreten. Dann werden meine Tänzerinnen nach Holland reisen und sich in den Städten Treebeck, Haag, Utrecht, Breda, Haarlem, Groningen, Amsterdam und Rotterdam zeigen. Auch Belgien wird gestreift mit Abenden in Brüssel, Gent und Antwerpen Anfang Dezember, um dann Mitte Dezember die Hollandtourné zu beenden. Für den Februar ist eine Reise nach Skandinavien geplant."

„Das ist ein gewaltiges Programm, das Sie sich hier vorgenommen haben. Ist das nicht sehr anstrengend für die Teilnehmerinnen?"

„Natürlich stellt eine ununterbrochene Reihe von Aufführungstagen große Anforderungen an alle, da unsere Tänze ja nicht nur körperliche Anstrengung, sondern vor allem beseelten Ausdruck verlangen, der nicht bewußt und gewollt erscheinen darf, sondern von selbst aus der gekonnten und flüssigen Bewegung erwachsen muß. Aber sie müssen ja sonst auch im steten Training sein, damit die Bewegungen immer locker bleiben. Es ist schließlich nicht von untergeordneter Bedeutung, daß alle Mitglieder der Tanzgruppe sich gut verstehen, denn das Leben in ständiger Gemeinschaft, auf Reisen und in der Arbeit verlangt Selbstdisziplin und Verträglichkeit in hohem Maße."

Beim Abschiednehmen kommt Frau Günther noch auf einige ausländische Pressestimmen zu sprechen, die voll des Lobes über die Tanzgruppe sind und von der „geschlossensten künstlerischen Tanzgemeinschaft Mitteleuropas" schreiben. Es erfüllt auch uns mit Stolz, daß die deutsche Tanzidee sich jenseits der Grenzen solche Geltung zu verschaffen weiß. Gewiß wird man der Tanzgruppe auch in Iserlohn einen begeisterten Empfang bereiten.

J. M.



Ausschnitt aus einem Gruppentanz

(Privat-Foto.)

Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus einem Gruppentanz, wie wir ihn auch hier in Iserlohn sehen werden.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Amtliches

Lehrgänge für Uebungsleiter für Kinder-, Jugend- und Mädchenabteilungen!

Für die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Lenne-Volme-Kreis finden diese Lehrgänge in der Jugendherberge in Kierspe statt.

Der Lehrgang für Uebungsleiter für Knabenabteilungen ist vom 8. 1. 1937 bis 10. 1. 1937. Für Uebungsleiter für Jugendabteilungen ist der Lehrgang vom 11. 1. 1937 bis 13. 1. 1937. Für Uebungsleiterinnen für Mädchenabteilungen ist der Lehrgang vom 14. 1. 1937 bis 16. 1. 1937.

Durch den Vertrag mit der HJ. werden die Vereine schon bald sehr starke Abteilungen von Jungen und Mädchen im Alter von 10—14 Jahren zu betreuen haben. Grundbedingung für die ordnungsmäßige Durchführung dieser Aufgabe ist, daß die Vereine über genügend geschulte Uebungsleiter verfügen, um dieser dankbaren neuen Aufgabe gerecht zu werden.

Ich fordere hiermit alle Vereinsführer auf, geeignete Kameraden für diese Lehrgänge umgehend zu melden, um nach den Richtlinien des Gausportwarts ausgebildet oder fortgebildet zu werden. Vereine, die demnächst nicht in der Lage sind, die Betreuung der HJ.-Gruppen zu übernehmen, schalten sich selbst aus der Arbeit und aus der Daseinsberechtigung des DRL. aus.

Vereinsführer, meldet also umgehend eure Kameraden für diese Gaulehrgänge des DRL.! Die Lehrgänge sind vollkommen kostenlos. Selbst die Fahrt wird zurückerstattet.

Die Meldungen sind zu richten an den Kreissportwart des Lenne-Volme-Kreises, H. Grundmann, Schwerte (Ruhr), Graf Adolf-Straße 11.

Hr. Grundmann, Kreissportwart im DRL.

Turnen

Weitere Lehrgänge im Geräteturnen im Unterkreis 4 des Lenne-Volmekreises

Der Oberturnwart des Unterkreises, Turnbr. Alfred Neuter, hat zur Förderung des Geräteturnens und Ausbildung geeigneter Uebungsleiter weitere Lehrgänge eingesetzt. Der erste Lehrgang, der am Samstag in Lecklinghausen stattfand, wies mit nur vier Turnern aus den großen Iserlohner Vereinen sowie aus den anliegenden Ortschaften eine kaum nennenswerte Beteiligung auf. Besonders hervorzuheben ist, daß dagegen die Vereine der Schwerter Gruppe mit zwölf Teilnehmern eine ausgezeichnete Beteiligung aufwiesen, obwohl es sich hier zum größten Teil um kleine Vereine handelt.

Die nächsten Lehrstunden sind: am 4. Dezember für die Vereine von Schwerte und Umgegend 20 Uhr beim Tv. Jahn Schwerterheide; für die Vereine von Iserlohn und Umgegend am Sonntag, dem 6. Dezember, morgens 10 Uhr, in der Turnhalle der Wittekindschule, Mendener-Straße. Außer dem Lehrstoff, Aufbau und Gestaltung der Kürübungen, werden sämtliche Pflichtübungen für die Mannschaftskämpfe der Jugend und Männer durchgeturnt. Eine weitere begrüßenswerte Neuerung ist dadurch geschaffen, daß die Kürpreisübung eine Minute Dauer nicht überschreiten darf, um so dem Formenreichtum einer schönen Uebungsfolge durch eine zu lange Uebung nicht Abbruch zu tun. Außerdem ist das Uebungsfeld nicht wie früher 6 mal 6 Meter, sondern 8 mal 8 Meter; der Turner hat demnach Gelegenheit, seine Kürübung lebendiger zu gestalten. Der Oberturnwart des Unterkreises wird voraussichtlich im Anfang des neuen Jahres sämtliche gemeldeten Mannschaften zu einem letzten Lehrgang einladen.

Weitere wichtige Termine im Gau 9, Westfalen.

Es ist nicht zu verkennen, daß das häufige Zusammentreffen die westfälische Mannschaft zu einem fast ebenbürtigen Gegner der Mannschaft des Gaues Bayern machte. Gaumännerturnwart Bertram, Minden, läßt deshalb, um den kämpferischen Einsatz eines jeden Turners zu stärken, am 10. Januar ein Ausscheidungsturnen stattfinden, das zur Ermittlung der besten Geräteturner führen soll, die an den Deutschen Gerätemeisterschaften am 18. April teilnehmen. Mit dem Ausscheidungsturnen ist gleichzeitig die neue Zusammenstellung der Westfalenriege verbunden, die am 31. Januar gegen die Mannschaft des Gaues Hessen in Limburg einen Gaugerätekampf austrägt. Für die weitere Schulung der westfälischen Mannschaft findet dann als weitere Vorbereitung der Kämpfe am 17. Januar ein besonderer Lehrgang in Littfeld statt.

Handball

Tv. Westig — M. S. V. Artillerie Iserl. 8:6 (4:3).

Am Anfang der ersten Halbzeit sah es aus, als wenn die Artilleristen gewinnen würden, da sie mit einem klaren Vorsprung in Führung lagen. Westig konnte den drei Toren nur eins entgegensetzen, brachte es aber durch schönes Zuspiel fertig, kurz vor Schluß der Halbzeit noch drei Treffer zu erzielen, um nach der Pause mit dem fünften und sechsten Tor in sichere Führung zu gehen. Obwohl die Soldaten von ihrem Innenspiel nicht abließen und auf eine geschickte Verteidigung der Turner stießen, konnten sie noch dreimal erfolgreich sein. Mit zwei weiteren Treffern behielten die Westiger aber die Oberhand und konnten so verdient die Punkte gewinnen.

Bösperde - Tus. Holzen 9:6

Dieses Spiel hatte eine für die Bösperder Verhältnisse große Zuschauermenge angelockt: war doch alles gespannt darauf, wie der einheimische Vertreter der Bezirksklasse gegen die Gäste abschneiden würde. Und keiner brauchte den Besuch zu bereuen, gab es doch einen herrlichen Kampf zweier ebenbürtiger Mannschaften zu sehen. Ueberraschend geht Tus. Holzen gleich mit 3 Toren in Führung. Die Ausgleichtore der Bösperder ließen jedoch nicht lange auf sich warten, es wurde bis zur Halbzeit ein 5:3-Vorsprung herausgeholt. Nach der Pause konnte Bösperde den 3 Toren der Holzener noch 4 entgegensetzen und somit die beiden Punkte für sich sicherstellen.

VfB. Grüne Jgd. — ASV. Jgd. 6:3.

Die 1. Jugend vom VfB. Grüne hatte zum Meisterschaftsspiel die Jugend vom ASV. Iserlohn zu Gast und mußte eine glatte Niederlage mit 6:3 hinnehmen. Die 1. Mannschaft der Grüner Handballer fuhr zur Reserve nach Hohenlimburg-Obernahmer. Auch hier glaubten die Grüner, mit nur 9 Spielern siegen zu können, mußten aber einsehen, daß nur mit 11 Spielern ein Kampf gewonnen werden kann. Mit 3:1 blieben die Grüner geschlagen.

Wie steht es bei den Gauliga-Mannschaften?

Nur noch sechs Vereine ohne Verlustpunkte.

Von 2756 Gauklassenspielen haben die Vereine der ersten Klasse bis zum jetzigen Zeitpunkt 1174 Spiele absolviert. Wir nähern uns also — ganz allgemein gesehen — der Halbzeit. Jede Mannschaft tritt bei Beginn der Spielzeit mit dem eisernen Willen an, sich bis zur letzten Kraft gegen einen Verlustpunkt, gegen eine Niederlage zu stemmen und Sieg für Sieg an die eigene Fahne zu heften. Aber wie wenigen gelingt es, diesen Vorsatz zu verwirklichen! Nach drei Monaten Spielzeit sind von den 157 deutschen Gauklassen-Vereinen nur noch sechs ohne Verlustpunkt. Nur der KTV.-Stettin, der MSV. Borussia-Barlowitz, Hindenburg-Minden, Tura-Barmen, Kurhessen-Kassel und Turnv. Altenstadt haben alle durchgeführten Spiele siegreich gestalten können, und sowohl einen Spielverlust als auch ein Unentschieden vermieden.

ITV. unterliegt in Dellwig 5:8

Nun mußte wieder ein führender Verein der Gruppe Iserlohn die Gefährlichkeit des Dellwiger Platzes am eigenen Leibe verspüren. Allerdings ist es wohl nicht zuviel behauptet, wenn man der Meinung ist, daß ein derart mangelhaftes Spielgelände für die Austragung von Treffen der Bezirksklasse überhaupt nicht zugelassen werden dürfte. Nicht, daß damit allein die Niederlage der Iserlohner erklärt werden sollte. Nein, die lag schließlich daran, daß der Mannschaft der Leiter fehlte, der in dieser Lage die Spieltaktik ganz auf die gegebenen Umstände eingestellt hätte und den Einheimischen mit gleichen Waffen begegnet wäre. Die Dellwiger Stürmer brachten durch geschicktes Stellungsspiel die Iserlohner Hintermannschaft häufig aus dem Konzept, und da auch der Torwart des ITV. bedenklich schwache Augenblicke hatte, gelangen den Platzbesitzern einige vielleicht vermeidbare Treffer, die einen nicht unverdienten Sieg sicherstellten. Nicht vergessen werden darf allerdings, daß der ITV. die ganze zweite Hälfte mit nur zehn Mann spielen konnte, da sein Mittelstürmer Hartmann wegen Muskelzerrung ausschied, was natürlich eine bedeutende Mannschaftsschwächung ergab, zumal noch zwei der sonst Besten ersetzt werden mußten.

Nach dem Führungstor des ITV. konnten die Dellwiger gleichziehen und in Führung gehen, die sie auch bei der Pause mit 3:2 innehatten. Nach dem Wechsel gab sich die Iserlohner Mannschaft in dem begreiflichen Drang, das Spiel auch mit 10 Mann für sich zu entscheiden, mehrmals verhängnisvolle Blößen, die zu den entscheidenden Toren führten. Von den fünf Treffern des ITV. rührten allein vier von Freiwürfen her, die Gahle direkt verwandelte, womit einerseits die nicht gerade überragende Schießkunst des Iserlohner Sturms, andererseits aber auch die harten Abwehrmethoden der Dellwiger Deckung gekennzeichnet werden.

Fußball

Westig 08 feierte „Wiederauferstehung"

Letmathe 98 auf eigenem Platze geschlagen!
ASSV. Letmathe 98 — SC. Westig 08 2:3 (2:0).

Westig 08 schreibt uns: Was keiner geglaubt hatte, wurde zur Wirklichkeit. Letmathe 98 als hoher Favorit mußte sich auf eigenem Gelände von Westig 08 mit 2:3 im Meisterschaftsspiel am letzten Sonntag geschlagen bekennen. Hierdurch büßten die Letmather 2 wichtige Punkte ein, die den Westigern wiederum gut zustatten kommen. Die Zuschauer wurden einmal mehr enttäuscht, die Anhänger des Platzvereins nach der unangenehmen, dagegen die des Gastes nach der angenehmen Seite. Letmathe 98 legte im ersten Spielabschnitt das bessere Spiel vor und stellte durch 2 schöne Erfolge seines Mittelstürmers und Rechtsaußen einen 2:0-Vorsprung bis zur Pause her. Nach dem Seitenwechsel ließen ob des Vorsprunges die Platzherren merklich nach, während die Gäste zusehends mehr aufkamen und nunmehr das Heft in ihre Hand nahmen. Der Westiger Mittelstürmer, der seinen Sturm vorbildlich leitete, bezwang Letmathes Torhüter durch flachen Schuß zum 1. Male. Kurze Zeit später erzielte der Gäste Rechtsaußen auf Vorlage des Linksaußen, der seinen Platz mit Halblinks vertauscht hatte, durch schönen Vollschuß den Ausgleich. Jetzt erreichte der Kampf seinen Höhepunkt, beide Parteien rangen stark um den Sieg. Das Glück entschied zugunsten der Westiger, indem eine Viertelstunde vor Schluß Westigs Linksaußen einen von der Torlatte zurückgesprungenen Ball zum 3. und siegbringenden Treffer einsandte. Bis zum Schlusse änderte sich nichts mehr an diesem Ergebnis, so daß die Gäste das Kunststück fertigbrachten, mit 3:2 als Sieger den großen Kampf zu beenden. Zum 3. Male nacheinander in den jeweiligen Punktespielen auf Letmathes Platz gab Westig 08 den spielstarken 98ern das Nachsehen, was man beinahe als Tradition bezeichnen kann. Spielt Westig 08 in dieser Form in den nächsten Treffen weiter, dann dürften weitere Erfolge nicht ausbleiben, dagegen muß Letmathe mehr zeigen, um wieder ernste Ansprüche auf den Gruppenmeistertitel geltend zu machen.

Ergebnisse unterer Mannschaften: Sundwig 11 2. M. gegen Westig 08 2 M. 4:2. Die 2. Elf von Westig 08 scheint jetzt das nachmachen zu wollen, was die 1. Mannschaft hinter sich hat; man trat nicht vollständig an und verzichtete auf die Punkte. In einem Gesellschaftsspiel behielt Sundwig mit 4:2 die Oberhand. Westig 08 Jgd. gegen Sp.-V. Hönnetal 6:1. Die Westiger Jugend feierte einen überlegenen 6:1-Sieg über die Gäste aus dem Hönnetal, die allerdings auch nicht vollständig antraten.

Iserlohn 05 — „Westfalia" Holthausen 1:1 (0:0).

Der Sportverein Iserlohn 05 hatte am vergangenen Sonntag „Westfalia" Holthausen zum fälligen Meisterschaftsspiel zu Gast, kam jedoch infolge des Unvermögens der Stürmerreihe, die einen schlechten Tag hatte und die sichersten Torchancen ausließ, über ein Unentschieden nicht hinaus.

Zum Spielverlauf ist folgendes zu sagen: Gleich zu Beginn des Spieles nahm der Sportverein 05 das Spiel in die Hand und brachte das Tor der Holthausener öfter in Gefahr, aber die gute Hintermannschaft mit einem ausgezeichneten Torhüter ist auf dem Posten. Nach Ablauf von 20 Spielminuten bekommen die 05er einen Handelfmeter zugesprochen, dieser aber, von dem halblinken Stürmer zu schwach getreten, wird eine sichere Beute des Torwarts. Das Spiel wickelte sich nur noch in der Spielhälfte der Holthausener ab, aber die Stürmerreihe der 05er brachte es nicht fertig, klare Torchancen auszunutzen, und so ging es mit 0:0 in die Halbzeit.

Gleich nach der Halbzeit konnte man das gleiche Bild feststellen. Die Holthausener verteidigen ihren Torraum stark, um wenigstens einen Punkt zu retten. 15 Minuten vor Spielschluß gelingt es dem Linksaußen der 05er, durch einen schönen Flankenschuß eine 1:0-Führung herauszuholen. Durch diesen Erfolg aufgemuntert, bedrängen die 05er das Tor der Gäste stärker, aber es gelingt ihnen nicht mehr, den sicheren Torwart der Gäste ein zweites Mal zu schlagen. Die Holthausener kommen nur noch vereinzelt über die Mitte des Spielfeldes hinaus, aber soweit ihnen ein Durchbruch gelingt, ist der Torraum der 05er sofort gefährdet, da die Hintermannschaft zu weit aufgerückt ist, und im Verlauf eines solchen Durchbruchs erhalten die Gäste aus Holthausen einen Strafstoß zugesprochen, der ihnen durch einen Deckungsfehler der 05er zum Ausgleich verhilft, und beim Stande von 1:1 geht das Spiel zu Ende.

Die Gäste aus Holthausen stellten eine körperlich starke Mannschaft ins Feld, in der insbesondere das Schlußdreieck mit dem vorzüglichen Torwart den Hauptanteil an der Entscheidung hatte.

Bei den 05ern überragte gleichfalls die Hintermannschaft, während sich der Sturm nicht verstand und eine sichere Siegeschance vergab.

Iserlohn 05 1. Jgd. — Iserlohn 11 1. Jgd. 3:2 (2:2).
Iserlohn 05 Schüler — Iserlohn 11 Schüler 2:3.

Die 1. Jugend des Sportvereins 05 konnte die gleiche Mannschaft des Lokalvereins Iserlohn 11 knapp, aber verdient schlagen; dagegen mußte die Schülermannschaft eine knappe Niederlage hinnehmen.

VfB. Grüne 1. M. — Tuspo Oestrich 1. M. 4:0.

Sofort nach dem Anstoß zu diesem Freundschaftsspiel legen beide Mannschaften mächtig los und versuchen in den ersten Minuten Erfolge zu erzielen, aber auf beiden Seiten stehen gute Verteidiger, die keine Erfolge zulassen. Grünes Stürmer kommen in der 1. Halbzeit nicht gut in Schwung, dagegen sind die Oestricher stets vor dem Tore gefährlich. Bis zur Halbzeit werden aber Tore nicht erzielt.

Nach der Halbzeit geht dann der Grüner Sturm besser aus sich heraus und drängt die Oestricher stark zurück.



Die Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Im Kuppelsaal des „Hauses des deutschen Sports" wurde anläßlich der Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen dem Leiter der deutschen Himalaja-Expedition und des Fachamtes Bergsteiger, Notar Bauer, München, der vor einigen Tagen mit seinem Kameraden aus Indien zurückkehrte, eine besondere Ehrung zuteil. Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten im Gespräch mit Notar Bauer.
(Scherl, M.)

Zeitweise müssen dieselben sehr stark verteidigen, aber Torerfolge wollen auch vorerst nicht fallen. In der Mitte der zweiten Halbzeit ist der Halblinke der Grüner gut durch und kann endlich zum ersten Tor einsenden. Jetzt wird das Spiel interessanter. Immer wieder ist der Grüner Sturm vor, die Läuferreihe ist jetzt voll auf dem Posten und verteilt die Bälle sehr gut. Oestrich deckt stark, kann aber nicht verhindern, daß der Mittelstürmer das 2. Tor erzielt. Nun greifen die Oestricher wieder an, können aber nichts erzielen; im Anschluß ist der Grüner Sturm wieder vorn und kann nach schönem Zusammenspiel das 3. Tor erzielen. Bis zum Schluß lassen die Oestricher dann stark nach, und Grüne kann noch einmal erfolgreich sein.

Mit 4:0 haben die Grüner einen schönen Sieg errungen, wenn es auch in der ersten Halbzeit nicht nach einer so starken Ueberlegenheit aussah. Beide Mannschaften lieferten sich einen schönen fairen Kampf.

Die 2. Mannschaft des VfB. Grüne fuhr zum VfL. Iserlohn 24, um das Meisterschaftsspiel auszutragen. Die Grüner lieferten sich den Scherz und traten nur mit 9 Spielern an. Danach fiel auch die hohe Niederlage von 5:0 aus. Da aber bei den Iserlohnern Spieler der 1. Mannschaft mitgewirkt haben, dürften die Punkte wohl den Grünern zugesprochen werden.

Die 1. Jugend von Grüne fuhr vergebens nach Hemer 08. Die Jugend von Hemer trat auf eigenem Platz nicht an, ebenfalls trat auch die 2. Jugend von Iserlohn 05 in der Grüne nicht an.

Tuspo Hohenlimburg 1a-Jgd. — Letmathe 98 1a-Jgd. 1:7.

Für die Hohenlimburger Jugend galt es in diesem Spiel die Tabellenführung zu verteidigen, was aber gegen die Letmather Jugend nicht gelang. Als haushoher Sieger verließen die Letmather den Platz, die sich mit diesem Siege jetzt selbst an die Spitze gesetzt haben.

Kegeln

Otto Esche gewinnt den „Neuntöter"-Wanderpreis

Der Klub „Neuntöter" bereitet sich auf die Vereinsmeisterkämpfe sorgfältig vor. Zur Hebung seiner Kampfkraft wird neuerdings der „Neuntöter"-Wanderpreis ausgekegelt. Am letzten Donnerstag fiel die Entscheidung, wer zum erstenmal in den Besitz des Preises kommen sollte. Bedingung sind 120 Kugeln in die Vollen, 40 Kugeln Abräumen und 4×6 Kugeln auf das Dortmunder Bild. Während nach den 120 Würfen in die Vollen noch Alfr. Radix führte, änderte sich das Bild nach dem Abräumen ganz wesentlich.

Otto Esche brachte im Abräumen eine ganz fabelhafte Leistung zustande, indem er beim Abräumen 52, 54, 45 und 36, also zusammen 187 Holz traf. Er setzte sich mit diesem Ergebnis an die Spitze, die er nicht mehr abgab. Damit wurde der Klubführer 1. Wanderpreissieger des Klubs „Neuntöter".

Das Ergebnis: 1. Esche 1036, 2. Rombach 1056, 3. Alfr. Radix 1044, 4. Nagel 1043, 5. Freisen 1018, 6. Hans Radix 1007 und 7. Gerard 992 Holz.

Leichtathletik

Die Einzelergebnisse des Kreisorientierungslaufes

Unserem gestrigen Bericht über den Kreisorientierungslauf des Lenne-Volme-Kreises fügen wir heute noch die Einzelergebnisse hinzu:

Klasse I (offen für Reichsbundvereine: 1. SC. „Rote Erde" Iserlohn 31:56 Min., 2. MSV. Artillerie Iserlohn 37:44 Min., 3. SC. Hennen 1912 39:35 Min. (Strecke ca. 8 km). — Klasse II (offen für die Formationen der Bewegung, der Wehrmacht und Polizei: 1. III./A.R. 16 III 30:59 Min. (beste Zeit des Tages), 2. III./A.R. 16 II 32:58 Min., 3. Polizei Iserlohn 38:29 Min. (Strecke ca. 8 km). — Klasse III (offen für Jugendliche): 1. SC. Hennen 1912 I. 26:15 Min., 2. SC. Hennen II. 36:19 Min. (Strecke ca. 5,5 km.)

Schwimmen

Neuer Europarekord über 200-m-Rücken.

In Greiz unternahm Hans Schlauch einen Rekordversuch über 200-m-Rücken. Unter offizieller Kontrolle erreichte Schlauch 2:32,7 Minuten und stellte damit einen neuen Europarekord auf. Die alte Bestleistung wurde von Hans Schwarz mit 2:34,2 Minuten gehalten.

Rad und Motor

Von Predappio nach Berchtesgaden

Plan eines großen Straßenrennens.

Die radsportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien sollen in Zukunft ausgebaut und vertieft werden. Ein deutscher Vorschlag, die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des großen Straßenrennens Mailand—München zu prüfen, ist von den Italienern dahin beantwortet worden, daß sie die Veranstaltung einer großen Etappenfahrt vom Geburtsort des Duce in Predappio nach dem Wohnsitz des Führers in Berchtesgaden vorschlugen. Die Fahrt soll in fünf oder sechs Etappen von Predappio, das südlich von Forli in den Bergen des etrurischen Apennin liegt, über Bologna, Venora, Trient, Bozen, den Brenner, Innsbruck und München nach Berchtesgaden führen. Auch die Deutschland-Rundfahrt, die im nächsten Jahre wieder als internationale Veranstaltung aufleben soll, wird eine starke italienische Mannschaft im Wettbewerb sehen, ebenso wie Deutschland die klassische Italien-Rundfahrt offiziell beschicken wird.

Wintersport

300 Iserlohner sahen in der ausverkauften Westfalenhalle Herber-Baier

Mit 4 Autobussen und vielen Privatwagen waren über 300 Iserlohner am Sonntag nach Dortmund gefahren, wo in der ausverkauften Westfalenhalle ein ganz ausgezeichnetes Wintersportprogramm geboten wurde.

Die glänzende spiegelglatte Eisfläche bot einen schönen Rahmen.

Der 15jährige Ullrich Kuhne leitete das Programm ein. Sein recht beachtliches Können fand lebhaften Beifall. Baier konnte im Einzellauf weniger überzeugen als die charmante Marie Herber, die sich die Herzen der 10 000 Zuschauer im Sturm eroberte. Ein wunderbares, köstliches Erlebnis war das Paarlaufen der beiden. Das war ein Wiegen und Gleiten, ein Auseinanderstreben und Sichfinden in mitreißendem Schwung. Der Beifall brauste auf, immer noch eine Zugabe ertrampelte sich die Zuschauerschar, die um ein ganz großes und schönes Erlebnis reicher wurde.

Nicht vergessen sei das Eishockeyspiel der Krefelder „German Canadians", die Brandenburg-Berlin glatt 5:0 (0:0, 1:0, 4:0) schlagen konnten. Die Mannschaften spielten außerordentlich fair, die Brandenburger oft sogar zu weich. Die ausgezeichnete Abwehrarbeit des Berliner Torwarts verhinderte eine höhere Niederlage. In beiden Mannschaften wirkte je ein Kanadier mit, von denen man ganz verblüffende Leistungen sah. — Jedenfalls hat es keiner der heimischen Eissportfreunde zu bereuen gehabt, zu dieser Veranstaltung nach Dortmund gefahren zu sein.

Allerlei Sport

Nationalsozialistische Kampfspiele

im Rahmen der Reichsparteitage. — Eine Anordnung des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, folgende Anordnung erlassen:

1. In Verfolg meiner Proklamation beim Reichsparteitag der Ehre schaffe ich hiermit für die künftigen Reichsparteitage die nationalsozialistischen Kampfspiele.

2. Träger dieser Kampfspiele in Vorbereitung und Durchführung ist die SA.

3. Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erlasse ich nach den Vorschlägen des Stabschefs der SA. Der Reichssportführer wird als Sportreferent der Obersten SA.-Führung zur Mitarbeit bestimmt. Der Stabschef unterrichtet mich fortlaufend von den geplanten Maßnahmen.

Taucher kämpfen um Gold

Die Millionen der Yacht „Evelyn Hilton"

Ein Tatsachenbericht von Alexander von Thayer

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35

(1. Fortsetzung.)

Man spürte sofort im Saal, daß irgend etwas in der Luft lag. Für eine Jacht von 900 Tonnen hätte kein derartiges Interesse bestanden. Die Hebung kostete viel Geld; wenn der Preis hinauf getrieben wurde, war das Heben mehr noch als sonst ein reines Lotteriespiel. Dazu kam das Risiko. Der nächste Sturm konnte das Wrack in's Tiefe sinken lassen.

Zehntausend Dollar war das Mindestangebot. Soviel hatte die Versicherungsgesellschaft den Erben des Eigentümers ausbezahlt. Soviel wollte sie für das Wrack erzielen.

„Zehntausend Dollar zum Ersten", rief der Auktionator. Die Versicherung schien kein Interesse zu haben, den Preis hinauf zu treiben. Ihr genügte es, daß ihr Schaden gedeckt war. Mochten die Käufer sehen, wie sie den Pott an die Oberfläche bekamen. Das war nicht ihre Sache.

„12 000 Dollar", rief eine Stimme aus der Ecke des Saales.

Wir sahen uns um. Mit unserer direkten Konkurrenz, der Ship Salvage Co., hatten wir uns jedesmal vor einer Versteigerung verständigt. Gegenseitiges Ueberbieten gab es nicht, dafür beteiligten wir uns gegenseitig an den Geschäften.

Von dieser Seite konnte das Mehrangebot also nicht kommen.

„14 000 Dollar", sagte mein Chef.

„17 000", der andere.

„19 000", wieder wir.

Jetzt mengten sich noch andere ein. Der Preis wurde rasch hinaufgetrieben. War es ein „Ring?" Das Ueberbieten mußte bald aufhören. Die Hebungskosten würden mindestens 30 000 Dollar betragen. Mehr als sechzigtausend war der Kasten aber nicht wert.

Wenn sie trotzdem überboten, so mußten sie von dem Gold im Safe der „Evelyn Hilton" etwas wissen.

Die Zahlen jagen sich geradezu!

20 000!

30 000!

32 000 Dollar zum Ersten!

Es ging nicht um das Schiff. Es ging um das Gold. Hatten die Gangster den Tip auch einer anderen Firma angeboten? Und warum? Um für alle Fälle beteiligt zu sein, wer immer das Wrack bergen würde? Auf eigene Rechnung konnten sie die Jacht nicht bergen. Dazu gehörten Spezialtaucher, Unterwasserschneidebrenner, Luftglocken, Tiefseepanzertaucher . . .

Es konnte auch sein, daß die Gangster das Wrack kaufen und mit dem Hinweis auf den Inhalt uns wieder verkaufen wollten?

So mußte es sein.

15 000!

30 000 Dollar!

Der Herr mit dem Spitzbart.

Mr. Jefferson wischte sich den Schweiß von der Stirne. Wenn es doch nur ein plumpes Manöver war? Vielleicht wollten die Erben des Eigentümers auf diese Weise den Preis treiben? Konnte nicht gut möglich sein. Die Erben waren ja von der Versicherung ausbezahlt worden. Das Wrack gehörte nach Recht und Gesetz der Versicherung. Der General Insurance kam es nur darauf an, ihren Schaden zu decken. Die G. I. C. würde nie mit derartigen Methoden arbeiten, wir kannten ihre Leute viel zu gut.

Also die Unterwelt. Diesmal hatten wir es mit der Unterwelt zu tun. Ihre Organisation hatte eingegriffen. Ein Beweis für uns, daß wirklich eine Million Dollar in Goldstücken im Tresor der Jacht war.

Um 120 000 Dollar wurde uns die Jacht zugeschlagen. Plötzlich verstummten die Gegner. Ein älterer Mann mit einem schwarzen Spitzbart hatte augenfällig ein Zeichen gegeben. Wahrscheinlich beriet man drüben eine andere Methode.

Mr. Jefferson erlegte den Kaufpreis in Form eines Schecks auf unsere Newyorker Bankverbindung, und die „Evelyn Hilton" gehörte uns mit allem, was an und in ihr war. Alles andere war unsere Sache.

Gegner im Hintergrund

Und Haie gibt es auch . . .

„Sie müssen vorsichtig sein", sagte Mr. Jefferson, als ich mich am anderen Tag von ihm verabschiedete. „Während der Arbeit wird man uns wahrscheinlich in Ruhe lassen. Die Hölle wird losgehen, wenn Ihr das Gold aus dem Wasser habt. Also dreimal Vorsicht!"

Einige Tage später logierte ich mich mit meinen Leuten in einem Hotel in Port Isabell ein, wo unser Bergungsdampfer „Vulkan" lag. Einen Tag nach uns kamen zwei Handlungsreisende in das Hotel, die neben uns Zimmer mieteten. Merkwürdigerweise waren sie immer zu Hause und saßen neben uns am Tisch bei den Mahlzeiten.

Gefahren von allen Seiten.

Für ein Vorhaben wie das unsrige war der mexikanische Golf der denkbar ungeeignetste Platz, den es auf der Welt gab. Wir konnten nicht einmal Fischer anwerben, die sich in den vielen Sandbarren und Riffs auskannten. Nicht umsonst hieß die Barre „Jesus Maria". Manches Schiff, vom ältesten Segler bis zum modernsten Ozeandampfer, hatte dort ein trauriges Ende gefunden.

Für die Taucher war es eine böse Ecke. Es gab Wirbel und Gegenströme, die ihnen das Leben sauer machten. Bei schönstem Wetter, ruhiger See und blauem Himmel gab es unter Strömungen, die wie Wasserfälle um die Klippen brandeten. Täglich fuhren wir in einem Motorboot hinaus und loteten das Wrack und seine Umgebung genau aus. Dann warfen wir eine Markierungsboie. Als wir am anderen Tag wieder an die Barre kamen, war die Boie verschwunden. Einfach weg!

Es dauerte drei Tage, bis wir wieder das Wrack fanden. Auch die nächste Boie wurde in der Nacht weggeräumt. Diesmal warfen wir zwei Boien und ließen ein Motorboot an Ort und Stelle.

Dann kam wieder ein Sturm und wir mußten das Boot einziehen. Nach dem Sturm war die Boie wieder weg. Täglich gab es neue Schwierigkeiten. Endlich war alles vermessen, und wir dampften mit dem „Vulkan" hinaus.

An Bord des Dampfers waren nur langjährige Arbeiter und Angestellte unserer Firma, auf die wir uns unbedingt verlassen konnten. In der Kajüte des „Vulkan" setze ich unserem Taucher Niels die Lage auseinander.

„Sie müssen jetzt genauen Bescheid wissen, Niels", sagte ich und schenkte ihm Limonade und mir einen Whisky ein.

„Denke, daß Sie was zu sagen haben, Boß", antwortete Niels. „Daß wir nicht das Messinggeländer von dem kleinen Pott heraufholen sollen, konnt' ich mir ja an den Fingern abzählen."

„Da unten liegt in einem Stahltresor eine Million in neuen Gold-Eagles", sagte ich. „Dies Geld müssen wir heraufholen. Das Heben des Schiffes ist zu gefährlich. Wenn die Ketten reißen, sackt der Kasten ab mitsamt dem Gold. Hier haben Sie die Zeichnungen des Wracks. Hier ist der Längenriß und hier die Spantenrisse. Man kommt in das Schreibzimmer mit dem Tresor entweder von außen durch Ausschneiden der Bordwand oder innen durch den langen Gang des unteren Decks. Dürfte für Schlauch und Preßluftleitungen zu umständlich sein.

„Wo liegt die Boie?", wollte Niels wissen.

Vor dem Riff. In Ihrem Plan ist die Stelle mit einem roten Kreuz bezeichnet. Wenn sie unterdessen niemand weggeräumt hat, wie schon dreimal.

Niels stieß einen Pfiff aus. „Dann weiß also jemand von der Sache?" meinte er. „Ist faul, oberfaul!"

„Sie werden unten Ruhe haben, Niels", sagte ich, solange sie das Gold nicht auf dem „Vulkan" wissen, werden sie nichts unternehmen. Wir haben acht Maschinengewehre aufgestellt. „Das wird im Ernstfalle ja genügen."

Inzwischen waren wir zur Unfallstelle gekommen. Wir ließen die beiden Buganker und zwei starke Heckanker fallen und lagen nun genau über dem Wrack.

(Fortsetzung folgt.)



Weihe des Ehrenmals für die ermordeten Kämpfer der Bewegung in Berlin

Auf dem Horst-Wessel-Platz in Berlin wurde am Sonntag ein Ehrenmal für die ermordeten nationalsozialistischen Kämpfer der Berliner Innenstadt durch Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels eingeweiht. Das von einem Adler gekrönte Denkmal trägt die Namen der Opfer, an erster Stelle Horst Wessel. — Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Ehrenabordnungen. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Vom Verband der Westfälischen Wohnungsunternehmungen

Die Mitgliederversammlung im Goldsaal der Westfalenhalle.

(!) **Dortmund**, 30. Nov. Im Rahmen seiner Tagung hielt der Verband westfälischer Wohnungsunternehmen im Goldsaal der Westfalenhalle seine Mitgliederversammlung ab. Der Führer des Verbandes der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in Westfalen, Landesrat Salzmann, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte, man habe die Zeit seit der letzten Verbandstagung genützt, um den Verband innerlich zu festigen und seine Einrichtungen im Interesse der Mitglieder auszubauen. Im ganzen Verbandsbezirk habe man in engster Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei die Errichtung von Kreisbau- und Siedlungsgenossenschaften gefördert oder bestehende Vereinigungen in ihren Arbeitsbereichen ausgebaut.

Dampferzusammenstoß auf dem Rhein

!! **Oberwesel**, 30. November. Hier ereignete sich auf der Höhe der „Siebenjungfrauenfelsen" ein schwerer Schiffszusammenstoß. Der Schraubendampfer „De Grouyter 7" rammte im Nebel auf den zu Berg kommenden Radschleppdampfer „Johannes Keßler". Der Schraubendampfer stieß mit gewaltigem Krachen auf den Radkasten des „Johannes Keßler", der vollständig zertrümmert wurde. Die Mannschaftsküche des gerammten Schiffes wurde stark in Mitleidenschaft gezogen und es entstand ein Feuer, das jedoch nach längerer Arbeit gelöscht werden konnte. Ein Kahn im Anhang des Schleppdampfers „Johannes Keßler" geriet bei dem Zusammenstoß auf das Ufer bei Wörth, wo er festlief. Der nicht mehr manövrierfähige Radschleppdampfer mußte abgeschleppt werden. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

—* **250 000 besuchten das Tannenberg-Reichsehrenmal.** Das Tannenberg-Reichsehrenmal ist in diesem Jahre von etwa 250 000 Volksgenossen aus allen deutschen Gauen besucht worden. Das große Leuchtrelief der Schlacht bei Tannenberg, das 1935 von 54 000 Besuchern besichtigt wurde, erreichte 1936 eine Ziffer von 88 300.

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.



Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnreihen erfaßt wird. Nivea-Zahnpasta dringt überall hin und wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege.

Die Irrungen der Grete v. Lohneck

Roman von Ottfried von Hanstein

Urheberrecht: Der Zeitungsroman AE. (Inhaber A. Sieber) Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 43

(Schluß.)

Nun wollte der Konkursverwalter gern das Gut abstoßen, es wäre eine gute Gelegenheit gewesen, den ganzen Familienbesitz wieder in einer Hand zu vereinigen.

Joachim von Lohneck war wieder einmal obenauf. Ja, wenn er jetzt Geld hätte!

In dieser Stimmung kam der Brief, der den Tod des alten Vahlsen anzeigte. Mit Absicht hatte ihn Hartmut dem alten Baron erst mitgeteilt, nachdem das Begräbnis vorüber war. Er wollte den alten Herrn nicht zu einer Winterreise veranlassen und außerdem, was sollte Joachim von Lohneck in dieser noch ungeklärten Situation?

Der Baron hatte wieder einmal Pläne und stritt mit seiner Frau.

„Unser Schwiegersohn stammt vom Lande. Es ist Gretes Heimat! Was soll er in dem elenden Jammerort? Ich habe gelesen, daß es nur ein miserables Fischerdorf ist, bei dem das Gut liegt. Beide Güter werden auf die Dauer nicht gehalten werden können. Grete schrieb uns damals, daß Hartmut übersiedeln müsse, weil er eben das väterliche Gut beaufsichtigen müsse. Es ist also klar, daß er so wie so im Begriff ist, umzusatteln und den ärztlichen Beruf an den Nagel zu hängen. Er ist ein tüchtiger, ein ganz prachtvoller Mensch."

„Ein Bauer!"

„Was heißt ‚ein Bauer?' Ein Landwirt! Was ist denn der Unterschied zwischen einem Rittergutsbesitzer und einem Bauern? Schließlich doch nur die Größe des Besitztums. Sah er im Frack nicht ganz passabel aus? Jetzt ist der Vater tot, Grete wird sich sicher nach der alten Heimat sehnen — eine Klitsche muß über kurz oder lang verkauft werden. Er stellt den Antrag, den Namen Vahlsen-von Lohneck annehmen zu dürfen. Es gibt ähnliche Fälle. Hat sich der Freiherr von Bohlen-Halbach nicht auch Krupp dazu genannt?

„Du bist wieder einmal mitten in utopischen Träumen."

„Unsinn, Träume! Es ist geradezu meine Pflicht, ehe das Gut verkauft wird, meinen Schwiegersohn und meine Tochter darauf aufmerksam zu machen. Das einzig Richtige ist: Ich reise hin!"

Die Baronin, die wußte, daß es doch zwecklos war, den guten Joachim aufzuhalten, wenn ihn wieder einmal das Reisefieber gepackt hatte, und der es im Grunde lieber war, er fuhr nach Warwerort als nach dem teuren Berlin, zuckte die Achseln.

„Wenn du willst, reise."

In seinen Gedanken hatte sich, ähnlich wie es seinerzeit Grete mit Johannes Wohl ergangen, Hartmut Vahlsen, der unwahrscheinliche Mann, der Geld verlieh, ohne Zinsen zu fordern, zu einer Art Idealgestalt ausgewachsen.

Am nächsten Tage, es war ein herrlicher, warmer Maitag, fuhr Joachim von Lohneck wirklich ab.

*

Hartmut Vahlsens Besserung hatte gewaltige Fortschritte gemacht. Als er so weit war, daß er wieder umhergehen konnte, und als jetzt auch die alte Schule ihrem eigentlichen Zweck zurückgegeben werden sollte, fügte es der Zufall, daß der Bauer Jensen, der sein nächster Hofnachbar war, den Entschluß faßte, als einsamer Witwer in ein anderes Dorf zu seinem Sohn überzusiedeln. Schnell kaufte Hartmut das Haus. Er hatte inzwischen völlige Klarheit über das Erbe, das ihm zugefallen. Nicht nur, daß das Hofgütchen selbst ein wertvoller und ertragreicher Besitz war. Der alte Vahlsen war nur einfacher Bauer gewesen, hatte aber auch alle Bauernschlauheit besessen.

Jedenfalls hatte er, wie sich jetzt herausstellte, noch über die Inflationszeit hinaus einen recht braven Eisenkasten mit alten Goldstücken unter dem Bett stehen gehabt, diese nach der Stabilisierung der neuen Währung in Reichsmark umgewechselt und — es war wirklich eine viel höhere Summe, als Hartmut je geahnt hatte, die jetzt als sein rechtmäßiges Erbe auf der Bankfiliale in Meldorf zu seiner Verfügung lag.

Obgleich nun schon acht Wochen vorüber waren, lebte Dr. Graue auch jetzt noch in Warwerort. Sie konnte sich in ihrer Klinik von ihrem Sozius vertreten lassen und tat nichts halb. Warwerort war modern geworden! Es hatte sich herumgesprochen, daß „Frölein Dukter dem Herrn Dukter den Kopf uffeinjeden und alles unrechte Tüg herausgeholt hatte", und Dr. Krüger, dessen Praxis ihn in Büsum beschäftigte, hatte es nie verhehlt, daß diese Operation Hartmuts Leben gerettet.

Nun sie erst in einem, dann in einem anderen der Bauernhäuser gewesen, trat ein, was die gute Frau Pastor Welten für unmöglich gehalten hatte.

Erst sah man die männliche Frau mit der großen Brille etwa wie eine Herrenmeisterin an, wenn sie ein Haus betrat, um nach dem Kranken zu sehen, den Hartmut noch nicht wieder beraten konnte, dann sah man, was sie verstand. Die Kinder, die zuerst schreiend geflüchtet waren, hingen mit Liebe an „Tante Dukter".

*

Herr Joachim von Lohneck, selbstverständlich das Einglas im Auge, ein kleines, elegantes Reisekoffercken in der Hand, war auf dem Bahnhof Warwerort angekommen, hatte versucht, nach der Wohnung des „Herrn Gutsbesitzers Vahlsen" zu fragen, aber Antworten erhalten, die er in ihrem urwüchsigen Platt ebensowenig verstand wie die braven Leute seine Frage.

Etwas hilflos stapelte er mit seinen schönen, schneeweißen Gamaschen durch den Morast der Dorfstraße, als ihm Mathilde entgegenkam. „Herrjott, anädiges Fräulein, Sie hier? Sie schickt mir der Himmel."

„Quatsch, ich bin Dr. Graue, freut mich auch, Papa Lohneck."

Sie schüttelte ihm die Hand, daß die Gelenke knackten, und die braven Bauern von Warwerort hatten wieder einmal Ursache, sich über die seltsamen Menschen zu wundern, die in der Umgebung des „Herrn Dukter" auftauchten.

„Wo ist denn das Herrenhaus meines Schwiegersohnes, Herr — Pardon — Fräulein Doktor?"

„Sie stehen gerade davor!"

Joachim von Lohneck stand vor den Ruinen. Noch immer ragte ein halbabgebrannter Stall auf, in dem das Baubüro eingerichtet war. Ueberall steckten die Fundamente der Anbauten noch in der Erde, erst einige Mauern waren bereits errichtet.

„Aber —"

„Ja, das Herrenhaus, wie Sie es nannten, Papa Lohneck —"

Er verzog sein Gesicht bei der Anrede zu einer süßsäuerlichen Grimasse.

„Das ist leider abgebrannt. An jenem Tage, als die große Springflut kam, Kollege Vahlsen fast von einem Balken zerschmettert wurde, die alte, die geisteskranke Bäuerin in ihrem Hause verbrannte, und Lohneck, och so, Ihre Tochter Grete, beinahe in dem Wasser ertrank." — Es machte Dr. Graue Spaß, hier auf der jetzt nach Arbeitsschluß einsamen Brand- und Baustelle dem Baron die ganze Tragödie im Telegrammstil zu erzählen! „Das — ich hatte keine Ahnung."

„Wir hätten Sie damals auch gar nicht hier brauchen können."

„Und wie geht es den beiden?"

„Danke, vortrefflich. Besonders, seitdem einige Bazillen in ihren Köpfen sich gegenseitig aufgefressen haben."

Herr Joachim, der Dr. Graue ungefähr so anstarrte, wie es zuerst die Bauern von Warwerort getan, fragte weiter:

„Wo wohnen Sie denn?"

„Da drüben in jener Villa. Klein, aber herzig."

Immer entsetzter schaute der Baron auf das kleine, altersschiefe Häuschen des Bauern Jensen, in das sich Hartmut, Grete und Mathilde einquartiert hatten und das diese eine „herzige Villa" nannte.

„In der — der jämmerlichen Kabache?"

„Das ist Auffassungssache. Wat dem einen sin Uhl, is dem andern sin Nachtigall, segat de Bur. Servus, Papa Lohneck! Ich muß weiter. Habe noch einen prachtvollen Fall von atonischer Obstipation zu behandeln."

„Was für einen Fall?"

„Auf deutsch: Darmträgheit! Soll ich es Ihnen noch näher erklären?" Lachend stapelte Dr. Graue davon, und etwas verzagt öffnete der Baron die Tür des kleinen Häuschens. Eine Bauernmaad stand breitbeinig, mit nackten Füßen und Armen und putzte die Treppe.

„Wohnt hier der Herr Gutsbesitzer Vahlsen?"

„Nee, aber wanns den Dukter Vahlsen meinen, der wohnt hier, ist aber mit de Fru utgangen."

Entgeistert sah der Baron sich um. Hartmut und Grete hatten an dem kleinen Hause, das, sowie der Neubau soweit vorgeschritten, daß sie dorthin übersiedeln konnten, doch der Spitzhacke verfallen war, nichts mehr verschönern lassen. Die Reste der geretteten und zum großen Teil sehr beschädigten Möbel standen in den Stuben, die noch niedriger waren, als die des abgebrannten Bauernhauses, umher, so, wie sie gerade Platz gefunden hatten.

Trotzdem, Grete war gar nicht mehr unglücklich darüber und beiden machte es Spaß, von ihrer „Räuberhöhle" zu sprechen.

Joachim von Lohneck schüttelte den Kopf. So schlecht ging es seiner Grete, daß sie in dieser jämmerlichen Hütte wohnen mußte, daß diese Magd, die in Lohneck nie hätte

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Ruhig und befestigt.

Berlin, 30. November. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete in sehr ruhiger Haltung. Momente, die eine Anregung hätten bieten können, lagen bei Beginn noch nicht vor. Man konnte aber auf den glatten Verlauf des Ultimo verweisen, der um so beachtenswerter war, als vor dem Monatsschluß bereits vorzeitige Einzahlungen der Banken auf die neue Reichsanleihe getätigt worden sind. Die bisher erschienenen Mitteilungen über den Verlauf der Anleihezeichnungen konnten die Börse voll befriedigen.

Am Farbenmarkt war bereits bei Beginn das Geschäft etwas größer, das Interesse nahm später noch zu, der Kurs stand schließlich um mehr als 2 Prozent über der Schlußnotierung vom Sonnabend. Der Montanmarkt war im Verlauf, abgesehen von Harpener, die 3 Prozent niedriger einsetzten, vorwiegend fester unter Führung von Vereinigte Stahl, Hoesch und Mannesmann. Erholt waren späterhin noch Lahmeyer, Gesfürel, Westdeutsche Kaufhof, Stöhr und Wasserwerke Gelsenkirchen, während einige andere Werte wie Kali-Chemie, Elektrische Lieferungen und Feldmühle, niedriger gehandelt wurden.

Auf die Kursentwicklung der festverzinslichen Werte blieb der weitere Rückgang der Altbesitzanleihe ohne nennenswerten Einfluß. Diese Anleihe wird am Donnerstag von der Auslosung zum letzten Male notiert werden; die Auslosung selbst findet am nächsten Montag statt.

Die 4,5prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe mit 102,67 war um 0,12 gegen Sonnabend gebessert. Steuergutscheine unverändert. Der Kassaaktienmarkt lag sehr ruhig. Die vorwiegend freundliche Grundstimmung war bis zum Schluß vorhanden. Gerüchte über eine Aenderung der Gewinnausschüttungspolitik der Aktiengesellschaften dürften wohl keinen aktuellen Wert haben. Westdeutsche Kaufhof stiegen zeitweise bis auf 60,75. Neue AEG.-Aktien nannte man mit etwa 115, also ungefähr 1 Prozent unter dem paritätischen Werte.

*

Der Ultimo nahm am Geldmarkt einen normalen Verlauf; am Privatdiskontmarkt kam zwar heute im Gegensatz zum Freitag und Sonnabend Material in größerem Umfange heraus, doch dürfte die Finanzierung der vorzeitig erfolgten Anleiheeinzahlungen durch die Banken diesmal nur in geringem Umfange über den Privatdiskontmarkt vorgenommen worden sein. Der normale Geldeinfluß dürfte die Finanzdispositionen der Banken erleichtert haben, allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß in der letzten Zeit größere Posten von Reichsschatzanweisungen zur Rückzahlung fällig wurden.

*

Für die französische Währung traten im Ausland kleine Schwankungen ein. Das Pfund zog international etwas an.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 30. November 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	30. November Geld	Brief	28. Nov. Geld
Aegypten	12 49	12 52	12 48
Argentinien	0 692	0 696	0 692
Belgien	42 05	42 13	42 05
Brasilien	0 147	0 149	0 147
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 493	2 497	2 493
Dänemark	54 44	54 54	54 40
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 19	12 22	12 18
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 38	5 39	5 38
Frankreich	11 595	11 615	11 59
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	135 21	135 49	134 99
Iran (Teheran)	15 14	15 18	15 14
Island	54 68	54 78	54 64
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 711	0 713	0 711
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 34	48 44	48 29
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	61 27	61 39	61 23
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 07	11 09	11 065
Rumänien	1 813	1 817	1 813
Schweden	62 85	62 97	62 81
Schweiz	57 16	57 28	57 16
Spanien	21 48	21 52	21 48
Tschechoslowakei	8 766	8 784	8 771
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	1 359	1 361	1 359
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	2 488	2 492	2 488

200 000 Meter in der Westentasche

Etwas von der Herstellung einer Glühlampe.

Wer Berlin umwandert, legt eine Strecke von etwas mehr als 200 Kilometer zurück. Das ist eine ganz respektable Marschleistung. Wir wollen uns wenigstens in Gedanken dieser Mühe unterziehen und unsere Hauptstadt dabei mit einem Draht umspannen, sagen wir einmal mit Wolframdraht, wie man ihn für die Glühlampen verwendet. Wolframdraht wird zu einer äußersten Feinheit ausgezogen, und zwar für manche Lampen bis herunter zu einem Durchmesser von 0,01 mm, ausgesprochen: ein Hundertstel Millimeter! Nebenbei bemerkt, schon eine Aenderung von 2 bis 3/10 000 mm im Durchmesser ergibt den Draht für eine Lampe mit anderer Spannung und Lichtleistung als der Draht von 0,01 mm.

Also, wir spannen einen 0,01 mm starken Wolframdraht um die Riesenstadt Berlin. Dazu brauchen wir eine Drahtlänge von etwa 200 000 m. Seine Sorge, daß die Menge nicht zu tragen ist. Der feine Lampendraht in dieser kolossalen Länge wiegt etwa 250 g und nimmt so wenig Platz ein, daß wir ihn in unserer Zigarettendose bequem unterbringen und noch ein Zigaretten dazustecken können. Wollen wir den Leuchtdraht lieber aufrollen? Auch gut. Dann stecken wir uns im Umfange eines Markstückes eine Rolle in die Tasche, die ganze 2½ cm hoch ist!

Erstaunlich, nicht wahr? Einen Begriff von der Arbeit, die geleistet werden muß, um eine Glühlampe herzustellen, gibt uns noch folgende Aufgabe: Ein einziger Meter Wolframdraht von 1 mm Durchmesser soll auf 1/100 mm Durchmesser ausgezogen werden. Welche Länge erzielen wir? — Zehn Kilometer!

Diese Beispiele einer für den Laien unvorstellbaren Genauigkeit zeigen nur Bruchteile der vielen einzelnen Arbeitsgänge, die nötig sind, um dem Lichtverbraucher eine edle, einwandfreie elektrische Glühlampe zu liefern.

Deutsches Handwerk und Gewerbe in Rotterdam.

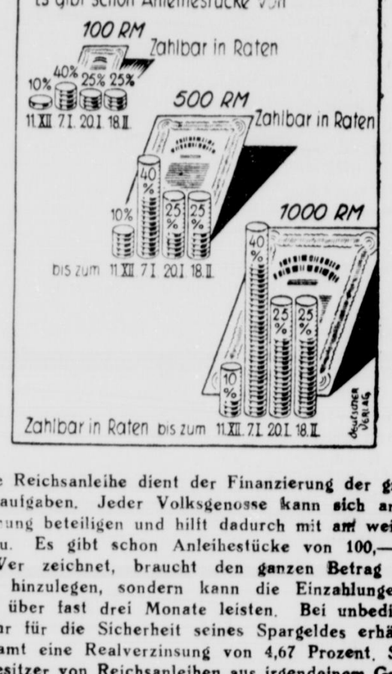
Amsterdam, 29. November. In Rotterdam wurde im Haus des Deutschen Vereins durch Konsul Dr. Windecker im Beisein vieler deutscher Volksgenossen die zweite Handwerker- und Gewerbeausstellung eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache wies Konsul Windecker darauf hin, daß er in dem schweren Kampf, den das Handwerk auf der ganzen Welt mit der Maschine und der fabrikmäßigen Herstellung zu führen habe, der Handwerker nur bestehen könne, wenn er an die Stelle des Massenartikels die Wertarbeit setze. Deutsches Handwerk und Gewerbe haben in Rotterdam einen guten Namen. Diesen auszubauen und zu festigen, sei die Aufgabe dieser Ausstellung.

* **Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1936.** Für den Durchschnitt des Monats November 1936 beträgt die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten 124,3 (1913-14 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat fast unverändert geblieben (minus 0,1 v. H.) Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 0,3 v. H. auf 121,3 ermäßigt. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß im Reichsdurchschnitt die Preise für Fleisch und Fleischwaren in Auswirkung der am 9. November in Kraft getretenen Neuregelung der Fleisch- und Wurstpreise zurückgingen. Daneben wirkte auch mit, daß die Kartoffelpreise im Vergleich zum Oktober niedriger lagen. Unter den übrigen Bedarfsgruppen hat sich die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung um 0,2 v. H. auf 126,8 und die zur Bekleidung um 0,9 v. H. auf 123,3 erhöht. Die Indexziffern für Wohnung (121,3) und für „Verschiedenes" (141,6) blieben unverändert.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. November. Am letzten Tag des Monats zeigte der Berliner Getreideverkehr ein sehr ruhiges Aussehen. Abladungen erfolgten nur in sehr geringem Umfang. Da am morgigen Tag die um 6 RM erhöhten Festpreise in Kraft treten und die Landwirtschaft im Dezember weitere 30 Prozent ihres Lieferungszolls erfüllen muß, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen mehr Material an die Märkte kommen wird. Weizenmehl war lebhaft gefragt. Die Abrufe sind sehr gut. Roggenmehl war weniger begehrt. Futtergetreide stand fast gar nicht zur Verfügung. Industriehafer wurde zur Januar-Februar-Lieferung in guten Qualitäten zu kaufen gesucht.

Die Notierungen lauteten: Weizen 204—206, Roggen 167—169, Hafer 148, Weizenmehl 27,40, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,20, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36—41, kleine Speiseerbsen 34—36½, Futtererbsen 24½—26½, Peluschken 26—29, Ackerbohnen 24—26½, Wicken 26½—28½, Lupinen blaue 17—18½, gelbe 24 bis 25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.



Die Reichsanleihe dient der Finanzierung der großen Staatsaufgaben. Jeder Volksgenosse kann sich an der Zeichnung beteiligen und hilft dadurch mit am weiteren Aufbau. Es gibt schon Anleihestücke von 100,— RM an. Wer zeichnet, braucht den ganzen Betrag nicht gleich hinzulegen, sondern kann die Einzahlungen in Raten über fast drei Monate leisten. Bei unbedingter Gewähr für die Sicherheit seines Spargeldes erhält er insgesamt eine Realverzinsung von 4,67 Prozent. Sollte der Besitzer von Reichsanleihen aus irgendeinem Grunde gezwungen sein, auf seine Ersparnisse zurückzugreifen, so kann er jederzeit seine Anleihestücke ohne jeden Verlust verkaufen oder beleihen. Die Kurse der Konsolidierungsanleihen des Reiches sind noch zu keinem Zeitpunkt unter den Kaufpreis gefallen. Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Dezember 1936. Jede Kreditgenossenschaft, jede Sparkasse, jede Bank nimmt die Zeichnung entgegen.

Metallnotierungen

Berlin, 30. Nov. Elektrolytkupfer (Wirebars) 61,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98-99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98-99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus: —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 40—43. Vorher: 39,90—42,90.

Technische Monatsschau des IKZ.

Wovon man im November sprach: Läßt sich das Schlingern der Schiffe im Seegang vermeiden? Auch Zeichnungen kann man jetzt vervielfältigen.

Im verflossenen Monat tagten, wie üblich, die Schiffbauer in Berlin (Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft) und sprachen sich in breiterem Kreise über die technischen Aufgaben und Ziele der zeitigen Seefahrt aus. Den Außenstehenden dürften von den Themen, die dabei zur Erörterung gelangten, vor allem die Mitteilungen fesseln, die über die Bewährung der Schlingerdämpfung in der Praxis gemacht werden konnten. Seit etwa 30 Jahren beschäftigt man sich mit der Aufgabe, die seitlichen sogenannten Schlingerbewegungen der Schiffe, die jeder, der einmal zur See gefahren ist, zur Genüge kennt und die sich nicht nur für die Fahrgäste, sondern oft auch für die Ladung äußerst unliebsam auswirken, zu dämpfen. Die praktischen Lösungen bestehen ausnahmslos darin, irgendwelche Gegenwirkungen hervorzurufen, sei es in Gestalt von Gegenkräften, die durch Kreisel hervorgerufen werden, sei es durch Verlagerung von Gewichten in der Form von Flüssigkeitmassen, die in sogenannten Schlingertanks zirkulieren. Man hat zunächst versucht, diese Einrichtungen so zu gestalten, daß sie selbsttätig arbeiten,

das heißt die vom Seegang her einwirkenden Kräfte selbsttätig ausgleichen.

Da der erwartete Erfolg ausblieb, ist man dann dazu übergegangen, die im Schiff schwingenden Massen oder wirkenden Gegenkräfte planmäßig zu steuern. Auch dieses Verfahren hat nicht zu einem durchgreifenden Erfolg geführt; denn man war immer darauf angewiesen, erst die Schlingerbewegung entstehen zu lassen, um ihr dann entgegensteuern zu können. Hier liegt die Kernschwierigkeit des Problems; sobald es gelingt, die vom Seegang her auf das Schiff wirkenden Kräfte zu messen, ohne daß man die Schlingerbewegung erst entstehen lassen muß, ist der erste Schritt zu einer wirklich durchgreifenden Schlingerdämpfung getan. Solche Geräte konnten neuerdings entwickelt werden, und damit ist die ganze Frage in ein neues, auch für den Außenstehenden fesselndes Stadium gerückt. Man darf annehmen, daß bald Näheres über diese Entwicklung bekannt werden wird.

*

Für alle Betriebe, die häufiger Vervielfältigungen herstellen müssen, dürfte ein neues Verfahren praktisch sein, durch das jetzt auch Zeichnungen auf den bekannten Flachdruck- und Trommelvervielfältigern, die mit Wachsmatrize arbeiten, vervielfältigt werden können. Bisher bestand bei diesen Vervielfältigern nur die Möglichkeit, die Zeichnungen mit Hilfe besonderer Geräte auf der Wachsmatrize selbst herzustellen, ein umständliches, zeitraubendes und mit manchen Fehlerquellen behaftetes Verfahren. Jetzt ist es durch eine neue Arbeitsweise möglich, solche Matrizen von Zeichnungen auch auf photographischem Wege herzustellen. Man benutzt dazu ein besonders für diese Zwecke hergestelltes lichtempfindliches Papier, bestehend aus Japanfaserpapier, das mit einer besonderen lichtempfindlichen Lösung durchtränkt ist. Auf dieses Papier photographiert man in üblicher Weise mit einem Photokopierapparat die zu vervielfältigende Zeichnung. Man entwickelt hierauf in einem Sonderentwickler und wäscht mit warmem Wasser. Im Warmwasserbad waschen sich die unbelichteten Stellen fort, das heißt die Striche der Zeichnung, die ja, weil sie schwarz sind, kein Licht auf das Papier gelangen lassen. Spannt man die so gewonnene Photoschablone auf den Vervielfältiger, so wird an diesen Stellen Druckfarbe durchgelassen, man erhält also beim Abziehen eine genaue Wiedergabe der Originalzeichnung in schwarz auf weiß. Auf diese Weise ist es jetzt möglich, auch Zeichnungen komplizierterer Art in großen Auflagen mit dem Vervielfältiger abzuziehen.

Ein bemerkenswerter Gasbehälter ist kürzlich für die Stadt Siegen gebaut worden.

Er hat die Form einer großen Blechkugel, die auf einem entsprechenden Fundament unmittelbar auf den Erdboden gesetzt ist und in der Stadtgas oder Ferngas unter höherem Druck gespeichert werden kann. Die Kugel, die einen Durchmesser von etwa 15½ Meter und einen Rauminhalt von 2000 Kubikmeter hat, speichert unter 5 Atmosphären Ueberdruck das Fünffache dieses Inhalts, also rund 10 000 Kubikmeter (entspanntes) Gas. Bei derartigen Gasbehältern sind die Bau- und Anschaffungskosten wesentlich geringer als die eines üblichen nassen oder trockenen Gasbehälters.

Dr. Chr. S.

Deutschland ist größer geworden

Um 1 Quadratkilometer. — Auch die Zollgrenze ist gewachsen.

Das soeben erschienene Statistische Jahrbuch 1936 für das Deutsche Reich vermerkt die für den Laien zunächst unverständliche Tatsache, daß die deutsche Zollgrenze, die im großen und ganzen mit der Reichsgrenze identisch ist, seit dem Vorjahr um 47,4 Kilometer länger geworden ist, daß gleichzeitig sich auch die Bodenfläche des Reiches um 1,07 Quadratkilometer vergrößert hat. Von 8079,7 Kilometern ist die Länge der deutschen Zollgrenze auf 8127,1 Kilometer gewachsen, und zwar ist die Grenzverlängerung ausschließlich gegenüber der Schweiz erfolgt. Die Zollgrenze gegenüber der Schweiz ist damit um ein Drittel länger geworden.

Dieser Vorgang ist darauf zurückzuführen, daß eines der badischen Zollausschlußgebiete, das 7,63 Quadratkilometer große Büsingen, das nur durch einen schmalen Landstreifen mit dem Reich verbunden ist, und im übrigen eine deutsche Insel auf Schweizer Gebiet darstellt, jetzt in das Reichsgebiet bezw. in die Zollgrenze einverleibt worden ist. Nicht nur durch derartige Verschiebungen, sondern auch durch zwischenstaatliche Vereinbarungen über Gebietsaustausch an den Grenzen, durch Regulierung von Grenzwasserläufen usw. ist die Zollgrenze immer wieder Veränderungen unterworfen, womit es auch zu erklären ist, daß sich die Gesamtfläche des Reiches, die durch die Einbeziehung des Zollausschlußgebietes an sich nicht verändert wird, tatsächlich um mehr als einen Quadratkilometer größer geworden ist.

Eine Schaustellergruppe verunglückt

Ein Toter, zehn Verletzte.

Gardelegen, 30. Nov. Eine Gruppe von 12 Schaustellern, die auf dem Hamburger Veranstaltungsplatz, dem „Hamburger Dom", aufgetreten war und auf einem Lastkraftwagen nach Chemnitz zurückkehren wollte, verunglückte Sonntag mittag kurz vor Gardelegen. Der Wagen geriet wahrscheinlich infolge der Glätte in einer Kurve auf den Sommerweg und stieß gegen zwei Bäume. Während der Fahrer des Wagens mit dem Schrecken davon kam, wurden die elf Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Schwerverletzter ist dann kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Zwei weitere Verletzte schweben in Lebensgefahr.

Londoner Kristallpalast durch Riesenbrand zerstört

London, 1. Dez. Am Montag in den späten Abendstunden geriet der berühmte Londoner Kristallpalast, eines der bekanntesten Londoner Ausstellungsgebäude aus den 90er Jahren, in Brand. Das Feuer, das anscheinend durch Kurzschluß entstanden ist, breitete sich im ganzen Gebäude mit ungeheurer Geschwindigkeit aus, so daß nach kurzer Zeit der Riesenpalast in Flammen stand. Nach Mitternacht brannte der Palast noch immer.

Ueber 65 Feuerwehrlöschzüge waren herbeigeeilt, um das Feuer zu bekämpfen. Trotz allen Bemühungen der Feuerwehr ist jedoch der größte Teil des Palastes zerstört worden. Nur zwei seiner Haupttürme stehen noch. Bei dem Großfeuer ist auch der größte Teil der neu eingerichteten Londoner Fernsehstelle zerstört worden. Tausende von Menschen sammelten sich an, um das Schauspiel anzusehen.

---

auch nur das Inspektorhaus betreten dürfen, anscheinend ihre einzige Bedienung war.

„Wenns warten wolln, gahns man in. Duktersch werden bald kommen."

„Dukterich!" Wie das klang.

Herr Joachim von Lohneck war ganz klein geworden! Und diesem verarmten Mann, diesem Menschen, der sein armes, verwöhntes Kind hier in das Elend geschleppt hatte, wollte er von Gutskäufen reden.

Da wurde die Tür geöffnet und Hartmut und Grete traten ein.

Wie es so oft bei starken, gesunden Menschen geschieht, hatte sich Hartmut Vahlsen glänzend erholt, und Grete, ja, Grete sah wahrhaftig in ihrer blühenden Frische, mit den lachenden Augen und in dem zarten Frühlingskleide auch nicht nach Hunger und Unglück aus, wenn das Kleid auch in der Halbtrauer um die Bäuerin, die erst sechs Monate tot war, noch schwarz-weiß gehalten war.

„Vater du?"

„Herr Schwiegervater, ich heiße Sie herzlich in unserer Villa willkommen."

Zum zweiten Male dieses Wort.

„Komm, setz dich — Trine —"

Die schlampige Maad schlürfte herein.

„Hol' mal 'ne Pulle Wein aus dem Keller, von denen mit den weißen Kappen."

Einem Willkommenstrunk von herrlicher Liebfrauenmilch war der Baron nicht abgeneigt, und der Landschinken und allerhand andere gute Dinge, die jene Maad jetzt hereinschleppte, nachdem sie den Tisch mit „Mutters Selbstgesponnener" bedeckt hatte, schmeckten auch nicht schlecht.

„Ich wußte ja gar nicht, daß es euch so schlecht geht."

Hartmut erwiderte ernst: „Wir haben sehr Schweres durchgemacht. Meine Eltern und mein Bruder sind tot. Aber schlecht geht es uns nicht, was, Gretel?"

Sie lachte wieder. „Gut geht es uns, viel, viel besser, als ich es verdiene. Ein reicher Mann ist Hartmut. Im Herbst, wenn erst das neue Haus steht, haben wir wirklich eine stattliche Villa, dazu eine Klinik und als das Schönste: ich habe den besten, den liebsten, den herrlichsten Mann von der Welt."

Dr. Graue mußte mit ihrer Theorie doch recht behalten haben, der „Bazillus Wohl" war endgültig ausgerottet. Der alte Baron aber hörte aus allem das eine Wort, das ihm wie Musik in den Ohren erklang: Mein Mann ist reich!

Da fing er denn, während er tapfer zulangte, langsam an, von seinen Plänen zu erzählen. Hartmut hörte ernst zu.

„Ueber den Ankauf des Gutes können wir reden, Schwiegervater, was seit Jahrhunderten in einer Familie war, das soll man erhalten. Aber hier fortziehen? Nein! Mir geht es ja geradeso. Auch mein Besitz ist seit Jahrhunderten in der Familie Vahlsen. Nicht wahr, Gretel, hier sind wir, hier bleiben wir . . ."

Joachim von Lohneck knickte zusammen. „Ja, aber wenn ich sterbe?"

Ein lächelnder Blick traf Grete, die über und über rot wurde. „Darf ichs ihm sagen?"

Sie wurde rot, und ohne daß sie darauf geachtet, war Mathilde eingetreten. „Quatsch! Der Klapperstorch wird die arme Lohneck nächstens, so etwa im September, ins Bein beißen."

„Das weißt du schon wieder?"

„Lohneck, eine richtige Aerztin wärst du nie geworden."

Dr. Graue schenkte sich ein Glas voll. „Es lebe der Klapperstorch! Aber mich soll er ungeschoren lassen."

*

Der Herbst war ins Land gekommen. Nun sah es allerdings völlig verändert aus am Ausgange des Dorfes Warwerort, vor dem sich nun schützend ein neuer festgezogener Deich hinzog, der künftigen Springfluten die Luft nehmen sollte, Unglück zu stiften, dort, wo das kleine, alte Bauernhaus gestanden, erhob sich ein stattlicher Neubau mit großen, hellen, hohen und geräumigen Zimmern, daß auch dieser Bau dem Stil der alten Marschenhäuser angepaßt war.

Anschließend, dort, wo die unglückliche Scheune gestanden, war jetzt der Neubau der chirurgischen Klinik.

Schöne, gediegene Möbel waren geschmackvoll geordnet und helles, elektrisches Licht, das die vollendete Ueberlandzentrale spendete, flutete durch die Räume, in denen sich die Familien der Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft wohlfühlten, wenn Grete, die junge Frau, die nebenbei in der angehenden Klinik ihres Mannes erste Assistentin war, ihre Empfangstage hatte.

Das eigentliche Bauerngut wurde von einem tüchtigen Inspektor, der auch in einem Neubau an dem fertigen Gutshof, der etwas abseits lag und von modernen Wirtschaftsgebäuden umgeben wurde, wohnte, besorgt.

Freilich, jetzt hatte Frau Grete Vahlsen keine Zeit für Gesellschaften!

Der Herr Doktor lief mit nervösen Schritten in seinem Arbeitszimmer auf und nieder. Nebenan aber wirtschaftete Dr. Graue herum, die wieder einmal auf Besuch gekommen.

Endlich öffnete sich die Tür des Schlafzimmers, aus dem Dr. Graue vor Stunden den Doktor vertrieben.

„Gratuliere, Kollege Vahlsen! Zwillinge! Anders tun Sie es nicht! Sie müssen natürlich wieder gleich Großbetrieb einrichten. Da können Sie wenigstens auch dem alten Monokelpapa in Oberlohneck einen Erben abgeben."

Mit einem Freudensprung war Hartmut in dem Nebenzimmer, kniete am Bett und schloß Grete, die matt, aber mit glücklichen Augen in ihrem Bett lag, in die Arme.

Dr. Graue schüttelte den Kopf.

„Jetzt wollen wir uns einmal vernünftig über hygienische und sachgemäße Säuglingspflege unterhalten."

„Quatsch!"

Diesmal war es Hartmut Vahlsen, der Dr. Graues Lieblingswort aussprach. Dann küßte er wieder sein glückliches Frauchen.

Die Irrungen der Grete von Lohneck aber waren vorüber für alle Zeiten.

— Ende. —

Stadtgebiet

* Iserlohn, 1. Dezember.

Amtsgericht Iserlohn

Sitzung vom 28. November.

Nichtbeachtung der Reichsstraßenverkehrsordnung.

—g. Durch Strafbefehl hatte K. aus Hemer wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrs-Ordnung im einheitlichen Zusammentreffen mit fahrlässiger Körperverletzung eine Geldstrafe von 40 *RM* erhalten. Da er an dem in Frage kommenden Unfall unschuldig sein wollte, beantragte er richterliche Entscheidung, die aber nicht in seinem Sinne ausfiel. Ihm wurde zur Last gelegt, vor dem Anfahren aus einer Reihe parkender Wagen und der dadurch bedingten Fahrtrichtungsänderung zur Mitte der Fahrbahn nach links sich nicht in genügender Weise davon überzeugt zu haben, ob dadurch eine Gefährdung des Straßenverkehrs ausgeschlossen wurde. Am 29. August standen auf der rechten Seite der Baarstraße gegenüber dem Aufgang zur Stennerstraße drei parkende Personenkraftwagen, wovon der mittlere der des Angeklagten war. Der Angeklagte behauptete, als er habe weiter fahren wollen, habe er sich zuvor davon überzeugt, daß die Straße frei gewesen, habe dann den Richtungsanzeiger nach links ausgestreckt und sei dann langsam angefahren bis etwa zur Mitte der Straße und habe sich nochmals überzeugt, ob die Straße frei sei, wenigstens seien keine Fahrzeuge in Sicht gewesen. Daß nun trotzdem der Zeuge H. mit seinem Motorrad gegen seinen Wagen gefahren sei, das habe dieser, der mit einer großen Geschwindigkeit herangefahren sei, selbst verschuldet. — Der Zeuge H. hat durch den Zusammenstoß derartige Verletzungen davongetragen, daß er 3 Wochen arbeitsunfähig war. Auf Grund der Beweisaufnahme ist das Gericht den Einlassungen des Angeklagten nicht gefolgt. Bei seinem Anfahren habe er doch eine gewisse Vorsicht außer acht gelassen, sonst hätte er den in nächster Nähe befindlichen Zeugen H. wahrnehmen müssen. Der Zusammenstoß sei schon erfolgt, als sich der Wagen kaum 2—3 Meter in Fahrt befunden habe.

Der Angeklagte sei mit seiner Handlungsweise einer Gepflogenheit gefolgt, wie sie leider vielfach unter den Führern von Kraftwagen anzutreffen sei und die im Interesse des starken Verkehrs entsprechend geahndet werden müsse. Da aber der angerichtete Schaden im vollen Umfange wiedergutgemacht worden und der Angeklagte auch noch nicht vorbestraft sei, so habe sich das Gericht entschlossen, die Strafe auf 20 *RM* zu ermäßigen.

Untreue und Unterschlagung.

Aus Leichtsinn hat sich J. aus Iserlohn seine Existenz verscherzt. Seit Juli ds. Js. befand er sich als Straßenmeister in den Diensten der Stadt Iserlohn. Früher ist er einmal selbständig als Unternehmer gewesen. Aus dieser Zeit besaß er noch, angeblich 25 Stück, Spitzhacken. Diese bot er einem hiesigen Unternehmer, das Stück zu 1 *RM*, zum Kauf an. Im Oktober schickte er zu einem hiesigen Schmiedemeister 22 Spitzhacken, 2 Schaufeln und 3 Platthacken zum Schärfen. Die Werkzeuge waren Eigentum der Stadt. Einige Zeit später ließ er sich die Sachen von einem Gehilfen des Schmiedemeisters in den Keller seiner Wohnung bringen. Dabei gab er dem Gehilfen wieder 14 alte Hacken mit, die ebenfalls geschärft werden sollten. Nun muß es der Angeklagte für eine passende Gelegenheit gehalten haben, seine Hacken an den Mann zu bringen. So hat er dann dem Unternehmer die 22 Hacken verkauft, die der Stadt gehörten, und die eigenen 14 Hacken, die auch minderwertiger waren, zum städt. Lagerplatz bringen lassen. Doch der Schwindel ist recht bald aufgedeckt worden, und es erfolgte fristlose Entlassung. So hat J. das Vertrauen der Stadt mißbraucht. Für Untreue sieht das Gesetz neben Gefängnis noch eine Geldstrafe vor. Das Urteil lautete, unter Zubilligung mildernder Umstände, an Stelle von einem Monat Gefängnis auf eine Geldstrafe von 100 *RM* und auf eine weitere Geldstrafe von 50 *RM*, also insgesamt 150 *RM*.

---

* **91. Geburtstag.** Witwe Wilhelmine Dohr, geb. Heill, Sofienstraße 9, vollendet heute ihr 91. Lebensjahr in selten körperlicher und geistiger Frische. — Frau Dohr zu ihrem seltenen Geburtstagsfeste die herzlichsten Glückwünsche! Möge sie einen weiteren sonnigen Lebensabend verbringen!

Vokal- und Militärkonzert im „Buchenwäldchen".

Der gestrige Sonntag war so recht dazu angetan, der Einladung zum Konzert im „Buchenwäldchen" Folge zu leisten. Es wurde ein genußreicher Nachmittag, den uns die Regimentsmusik des IR. 60 unter der vorzüglichen Leitung seines Musikmeisters Kolb bereitete. Das Konzert wurde durch die Mitwirkung des Quartettvereins „Arion", Iserlohn, unter persönlicher Leitung seines Musikdirektors W. Westhelle-Hemer, in beiden Programmteilen in anerkennenswerter Weise verschönt. Wir sahen und hörten erstmalig die Soldaten im Streichorchester und waren begeistert von ihrem hervorragenden Können. Die Soldaten haben uns gezeigt, daß sie nicht nur Blasmusik verstehen, sondern auch die Streichinstrumente unter der zielbewußten Leitung ihres Musikmeisters klangrein und mit Gefühl zu Gehör bringen. Wir hörten im ersten Teil u. a. Lortzing, Zeller, Dvorak, Brahms und Strauß. Der Verein „Arion" zeigte sich hier von der besten Seite. Die gemeinschaftlichen Vorträge „Zu Straßburg auf der Schanz" und „Drei Lilien" wurden von den Besuchern begeistert aufgenommen. Aus dem zweiten Teil, der der Blasmusik gewidmet war, heben wir „Frei weg", einen Marsch von Latann für Männerchor und Orchester, hervor. Wir wollen nicht verfehlen zu sagen, daß die Veranstaltung in jeder Hinsicht mehr als gelungen war. Solche Veranstaltungen haben wirklich verdient, immer ein übervolles Haus zu bekommen.

Werbe-Versammlung der Kreisfachgruppe „Hausgehilfen".

Achtung! An sämtliche Hausfrauen und deren Hausgehilfen.

Wir werden gebeten, mitzuteilen: Die Kreisfachgruppe der „Hausgehilfen" im Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Iserlohn, veranstaltet am kommenden Mittwoch, dem 2. Dezember 1936, im Lokale Mehsing, Straße der SA., eine Werbe-Versammlung, verbunden mit einem Heimabend. Es sprechen die Gau-Sozialwalterin Fräulein Plomin, Bochum, und die Gau-Jugendfachberaterin Fräulein Grete Behl, Bochum. Die Musik wird ausgeführt vom Streichorchester der HJ. Iserlohn. Da, wie bekannt, die Deutsche Arbeitsfront den Betriebsführer genau so betreut wie jedes Gefolgschaftsmitglied, weil in ihr die wahre Volksgemeinschaft verkörpert ist, halten wir es für die höchste Pflicht einer jeden Hausfrau und deren Hausgehilfin, an diesem Abend teilzunehmen.

Wann erfolgt die Herstellung einer Verbindung zwischen Hagener Landstraße und Dröscheder Feld?

Viele Bewohner aus der Hagener Landstraße, dem Grüner Feld sowie den westlichen Vororten unserer Stadt, haben bereits ein Strafmandat erhalten dafür, daß sie versuchten, den Weg zum Friedhofe oder den Bauten im Dröscheder Feld abzukürzen, indem sie den Weg über die Geleise der Eisenbahn wählten. Diese unbefugte Uebertretung eines Verbotes ist aber gleichzeitig ein Beweis für die Notwendigkeit des Vorhandenseins einer direkten Wegeverbindung. Dieses Bedürfnis ist dringender geworden, seitdem die Kasernenbauten im Dröscheder Feld vollendet sind.

* **Unzureichende Beleuchtung.** Die arbeitende Bevölkerung des oberen Tales der Obergrüne, besonders die in den Seitentälern des Mooskamp und der Stünenburg und anderen schwer zugänglichen Talwinkeln wohnende, führt seit einiger Zeit Klage darüber, daß die Beleuchtung gegen 6,15 Uhr eingestellt werde. Dies ist gerade die Zeit, in der sich die Volksgenossen aus den schwer passierbaren Abschnitten oft unter Lebensgefahr zur Tagesarbeit begeben müssen. Gerade in der Zeit vor 7 Uhr morgens ist in dieser dunklen Jahreszeit die Beleuchtung am unentbehrlichsten. Im Zeitraume von 2 bis 4,30 Uhr morgens passiert fast kein Mensch die Straße, weshalb man in dieser Zeit mit voller Berechtigung die Beleuchtung ausschalten könnte.

„Nicht klagen – wieder wagen"

Die Trauerfeier für die Toten von „U 18" in Kiel / Admiral Förster sprach

Beisetzung der 8 Gefallenen in ihrer Heimat

* **Kiel**, 30. November. (Drahtb.)

In Kiel fand die Trauerfeier für die Toten von „U 18" statt. Feierliche Stille liegt über dem Garnisonfriedhof, als die Trauergäste durch das Spalier zur Gruft schreiten. Mit der Kriegsmarineflagge bedeckt stehen hier drei Särge, umgeben von Blumen und Tannengrün. Die übrigen fünf Särge der toten Kameraden, die in die Heimat übergeführt werden, sind in der Kapelle aufgebahrt. Der Kommandant von „U 18" mit einem Oberfeldwebel und einem Unteroffizier halten die Totenwache. Davor stehen die überlebenden Kameraden von „U 18", die Angehörigen und die Ehrenabordnungen der Kriegsmarine. Flottenchef Admiral Förster hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß die acht Toten gefallen seien, wie auch Weddingen fiel — bei einer Angriffsübung und fuhr dann fort: Wir drücken stumm in kameradschaftlicher Teilnahme die Hände den geretteten Kameraden von „U 18". Aber aufrecht und stark gehen wir von dieser Abschiedsstunde wieder an unsere Arbeit, an das Werk, an dem sie mit so großem Lebensmut arbeiteten und mitgewirkt haben, an dem Aufbau unserer geliebten Kriegsmarine. Auch über diesen Gräbern soll und muß das Wort stehen:

„Nicht klagen, wieder wagen!"

So wollen wir Abschied nehmen von unseren toten Kameraden. Wir wollen ihnen noch einmal danken für ihre Pflichterfüllung und ihre Kameradschaft im Leben und Sterben. Wir wollen ihnen versprechen, daß wir sie immer in treuer Erinnerung behalten werden als leuchtendes Vorbild.

Kommandos ertönen. Die Ehrenkompagnie präsentiert das Gewehr. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden verliest der Chef der U-Boot-Flottille Weddigen, Kapitän zur See Loyke, die Namen der mit „U 18" Gebliebenen. Drei Salutsalven folgen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, wendet sich darauf an die Angehörigen der toten Kameraden von „U 18":

Im Namen des Führers

und Reichskanzlers soll ich Ihnen allen noch einmal sagen, wie er von ganzem Herzen an Ihrer und der Kriegsmarine Trauer teilnimmt und wie er selbst in Dankbarkeit, Stolz und Anerkennung unserer Gefallenen gedenkt. Im Sinne dieser Worte, denen sich der Reichskriegsminister anschließt, drücke ich Ihnen allen und im Geiste unserer lieben Gefallenen die Hand!"

Und an die Ueberlebenden der Besatzung von „U 18" gewandt sagt er: „Ueberlebende! Nun wieder im Geist der Gefallenen weiter vorwärts im Namen unseres Führers und Volkes."

Während der Feierlichkeiten hatten die Schiffe der Kriegsmarine große Trauer angelegt und die Toppflaggen halbstock gesetzt.

Nach der ergreifenden Trauerfeier wurden die Särge des Stabsmatrosen Schrumm aus Büdolsdorf bei Rendsburg, des Maschinen-Maschinistenmaat Wankleck (Schönewerda, Provinz Sachsen) und des Torpedoboot-Obermechanikergastes Panitzi (Groß-Voigtsberg in Sachsen) der Erde übergeben. In die Heimat übergeführt werden: Oberleutnant (ing.) Bastian (Breisach am Rhein), Obermaschinist Czyaan (Kronau, Ostpreußen), Stabsmatrose Borrath (Niedereichstädt, Provinz Sachsen), Stabsheizer Erich Ehrig (Neumünster) und Oberheizergefreiter Abels (Düsseldorf-Rath).

8000 Tüten für das WHW!

8000 Tüten verteilte die NSV. Iserlohn zur Weihnachts-Pfund-Sammlung an die Iserlohner Hausfrauen. Morgen werden die Soldaten mit dem Einsammeln dieser Tüten beginnen. Iserlohner Frauen, macht euren armen Mitbürgern eine Weihnachtsfreude. Füllt eure Tüte noch heute mit Lebensmitteln für Weihnachten. 8000 gefüllte Tüten müssen bis Freitag bei der NSV. sein, dann wird überall Freude sein in Iserlohn unter dem Weihnachtsbaum 1936.

Ariernachweis der Beamten

20. Dezember letzter Termin.

Zum Nachweis der arischen Abstammung der Beamten und ihrer Ehefrauen hat der Reichsfinanzminister in einem neuen Erlaß Stellung genommen. Darin bestimmt er, daß alle Beamten unverzüglich — spätestens bis 20. Dezember 1936 — für sich und, wenn sie verheiratet sind, auch für ihre Ehefrau Fragebogen der entsprechenden Art ausfüllen und dem Leiter der ihnen vorgesetzten höheren Reichsbehörde auf dem Dienstwege vorlegen müssen. Von der Ausfüllung der Fragebogen sind die Beamten befreit, die sie bereits früher ausgefüllt haben oder die den urkundlichen Nachweis der arischen Abstammung für sich und ihre Ehefrau bis zu den Großeltern auf Grund der Durchführungbestimmungen zum § 1a des Reichsbeamtengesetzes sowie früherer Erlasse erbracht haben. Dem Fragebogen sind Urkunden oder beglaubigte Abschriften über die Abstammung des Beamten und seiner Ehefrau, die der Beamte im Besitz hat oder ohne Inanspruchnahme der Registerbehörden, z. B. von Verwandten beschaffen kann, beizufügen. Sonst werden zunächst zur Vermeidung einer nicht tragbaren Belastung der Registerbehörden im allgemeinen die in den Fragebogen gemachten Angaben durch Abstammungsurkunden nicht belegt. In Zweifelsfällen sind die Behörden aber zur sofortigen Forderung berechtigt. Der Erlaß weist schließlich noch darauf hin, daß nach den neuen Reichsgrundsätzen auch vor jeder Beförderung der urkundliche Nachweis erbracht sein muß, daß der Beamte und sein Ehegatte deutschen oder artverwandten Blutes ist.

Die Aufgaben des SGV.

Erfreulicher Mitgliederzuwachs.

Der Sauerländische Gebirgsverein umfaßt zur Zeit 345 Abteilungen mit rund 28 000 Mitgliedern, was einen Zuwachs von 42 neuen Abteilungen und 2725 Mitgliedern in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres bedeutet. Erfreulich stark ist die Ausbreitung des SGV. im Bergischen Lande. Es wird daher erwogen, 1938 das Gebirgsfest in Remscheid und auf Schloß Burg zu feiern. Die Wandertätigkeit hat sich zwar im allgemeinen gehoben, sie bleibt aber noch unzulänglich. Man trägt sich daher mit dem Gedanken, in erhöhtem Maße das monatliche Pflichtwandern einzuführen.

Weiter befaßte man sich damit, neue Wanderwege zu schaffen, um von den Landstraßen wegzukommen, da die Freude am Wandern leidet, wenn der Wanderer auf den Fußwegen an der Landstraße durch den starken Verkehr, den Staub und Lärm der Kraftfahrzeuge belästigt wird. Wichtig ist der Hinweis des Führerrates, daß in den Gebirgslandschaften nicht nur schlichte Hütten, sondern auch eine besser gepflegte Gasthauskultur notwendig seien. Mit dem Landesfremdenverkehrsverband zusammen soll an die Wirte herangetreten und mit ihnen überlegt werden, wie sich die Bedürfnisse echter Wanderer am besten verwirklichen lassen.

Die Pflege und Mehrung der natürlichen Hecken soll fortan weitgehendste Unterstützung finden; überhaupt soll alles getan werden, was geeignet ist, die Urnatur zu sichern.

Dilettanten-Künstler dürfen nur mit Genehmigung auftreten

Sofern Eintrittsgeld erhoben wird.

Wir werden von zuständiger Stelle gebeten, bekanntzugeben: Bei Vereins- und ähnlichen Veranstaltungen, die öffentlichen Charakter tragen, dürfen, sofern Eintrittsgeld erhoben wird, theatralische, musikalische und artistische Darbietungen nur von den Berufsangehörigen, die Mitglied eines Fachverbandes der Reichskulturkammer sind, ausgeübt werden.

Dilettanten, auch wenn sie Vereinsmitglieder sind, benötigen zum Auftreten die Genehmigung der zuständigen Berufsvertretung, und zwar für artistische Darbietungen im Gebiete des Gaues Westfalen-Süd von der zuständigen Gaufachschaft Artistik, z. Hd. d. Pg. Leese, Bochum, Wittener Straße 219, Ruf 63 616.

Jeder Veranstalter hat sich vor dem Auftreten der vortragenden Personen davon zu überzeugen, ob sie als Berufsartisten (Ausweis rote Karte) Tageslizenz gelöst haben oder ob sie als Dilettanten die Genehmigung der Fachschaft Artistik vorweisen können.

Die Genehmigung ist unter allen Umständen rechtzeitig einzuholen, unabhängig davon, ob bei der Veranstaltung Eintrittsgeld erhoben wird oder nicht. Die Tagesausweise, die als Auftrittsgenehmigung für derartige Veranstaltungen gelten, sind gegen eine Verwaltungsgebühr von 50 Pfg. anzufordern.

Die Spielfolgen der Veranstaltungen sind den Anträgen beizufügen. Diese Bestimmungen, deren Nichtbeachtung verfolgt wird, gelten auch für Karnevalveranstaltungen, Büttenredner usw.

Aus der Hitlerjugend

Weihnachtsfest und Wintersonnenwende bei der Hitlerjugend

Das Kulturamt der Reichsjugendführung hat Anweisungen erlassen über die Feiern zur Wintersonnenwende und die Weihnachtsfeiern in der Hitlerjugend und dem BDM.

Der „Reichs-Jugend-Pressedienst" bemerkt dazu, daß das deutsche Weihnachtsfest in erster Linie als eine Feier der Familie angesehen werden müsse, während die Wintersonnenwende eine Feier der Formationen, der Gemeinschaft, sei. In den Anweisungen des Kulturamts heiße es im Anschluß an Einzelheiten über die Feiern der Sonnenwende dann, daß, wenn auch Weihnachtsfeiern im Kameradenkreise, bei Elternabenden und in Betrieben von der HJ. veranstaltet werden sollten, darauf zu achten sei, daß diese Feiern ledialich auf das Fest hinführten und vorbereiteten, es aber nicht selbst vorwegnähmen. Die Hitlerjugend werde deshalb bei diesen Feiern auch keine Weihnachtsbäume, sondern lediglich grüne Tannenzweige mit brennenden Kerzen oder Kränze mit Lichtern verwenden. Weihnachtsfeiern oder Stegreifspiele an Hand von Märchen sollten im Mittelpunkt stehen, Lieder, Musikstücke und Vorlesungen die Feiern umrahmen. Ueber den tieferen Sinn des Weihnachtsfestes solle kurz gesprochen oder vorgelesen werden. Die Gestalt des „Knecht Ruprecht", der Scherzgeschenke und ähnliches verteile, solle dabei wieder erscheinen.

---

880 000 offene Stellen bei den Deutschen Arbeitsämtern

* **Berlin**, 1. Dezember. (Drahtb.)

Im Herbst nimmt alljährlich die Bewegung im Arbeitseinsatz stark zu. Im Vorjahr stieg die Zahl der gestellten Arbeitsgesuche von 685 000 im September auf 882 000 im Oktober, also um nahezu 200 000, im Oktober dieses Jahres von 650 000 auf 796 000. Die Steigerung betrug also gegenüber dem Vormonat 146 000. Die Reichsanstalt, die jetzt über die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Oktober 1936 berichtet, stellt dabei fest, daß die Zahl der Arbeitsgesuche um 86 000 geringer war als im Vorjahr, die Zahl der Arbeitsgesuche überhaupt (also einschließlich des aus dem Vormonat übernommenen Bestands) sogar um 852 000 geringer. Den Zugängen im Oktober dieses Jahres stand eine fast gleichhohe Zahl von Abgängen (781 000) gegenüber. Sie war um 65 000 höher als im September dieses Jahres. Dementsprechend hat sich der Bestand an Arbeitsuchenden nur unwesentlich, um 15 000 auf 1 302 000, erhöht. Im gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs wurden noch 2 162 000 Arbeitsuchende gezählt.

Die Wirtschaft trat mit den gleichen Ansprüchen an die Arbeitsämter heran wie im Vormonat. Sie meldete 880 000 offene Stellen zur Besetzung. Im Vorjahr waren es bei stärkerer Bewegung im Arbeitseinsatz nur 790 000, also fast 100 000 weniger.

Es zeigt sich hier die steigende Einschaltung der Arbeitsämter. In Abgang kamen im Oktober 918 000 offene Stellen. Dadurch konnte zum erstenmal wieder die Zahl der am Schluß des Monats noch verfügbaren offenen Stellen gesenkt werden. Sie fiel von 168 000 auf 137 000.

Italien säubert die abessinischen Grenzgebiete

* **Rom**, 30. Nov. (Drahtb.) Zur Eröffnungssitzung der italienischen Kammer am Montag waren sämtliche Abgeordnete in Uniform erschienen, um der Verherrlichung des italienischen Sieges in Ostafrika und der Enthüllung der Marmortafel, in der Mussolini als Gründer des Imperiums verherrlicht wird, einen militärisch-feierlichen Charakter zu geben. Der Präsident der Kammer, Graf Ciano, hielt in der Uniform eines Admirals die Eröffnungsrede, in der er mehrmals von der „faschistischen Kammer" sprach und unter stürmischen Beifallskundgebungen das Treuegelöbnis der Kammer zum Duce erneuerte.

Die Spätausgaben der römischen Abendblätter betonen den militärischen Charakter dieser Kammersitzung und schildern in anschaulicher Weise die Begeisterung, mit der Mussolini bei der Enthüllung der verschiedenen Marmortafeln zum ostafrikanischen Feldzug gefeiert wurde. Den Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als Mussolini beim Verlassen der Kammer nicht das bereitstehende Auto bestieg, sondern zu Fuß an der Spitze von etwa 370 Abgeordneten den Weg nach dem Palazzo Venezia antrat.

*

Die Truppen der Spezialdivision des Generals Geloso haben nach Ueberwindung großer Bodenschwierigkeiten am Sonntag die Stadt Allata und das Seengebiet Lando besetzt. Sie wurden von den Einwohnern sehr herzlich begrüßt.

Die italienische Presse weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß auch der Vormarsch im Sidamo-Gebiet im Gegensatz zu gewissen ausländischen Prophezeiungen keinen Widerstand findet. Allata kommt als Ausgangs- und Durchgangspunkt für wichtige Karawanenstraßen auch vom strategischen Gesichtspunkt aus beträchtliche Bedeutung zu. Seine Entfernung in der Luftlinie vom Margareta-See beträgt 50 km, die von Addis Abeba 250 km.

Zahlreiche Todesopfer eines mißglückten Aufstandes in Ecuador

* **Paris**, 30. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Quito in Ecuador hat eine Aufstandsbewegung eines dort in Garnison liegenden Regiments, die sofort niedergeschlagen werden konnte, 29 Tote und 69 Verletzte gefordert. Viele Beteiligte wurden verhaftet, darunter auch der Bruder des ehemaligen Präsidenten Valesco Ibarro sowie zahlreiche Ausländer, deren Persönlichkeiten noch nicht festgestellt werden konnten.

Eine Schau der 362 besten Kaninchen aus dem Kreis Iserlohn in Hohenlimburg

Eine Pelzschau warb für einheimische Felle

* **Hohenlimburg**, 30. Nov.

Im Lokal Ostheide fand am vergangenen Samstag und Sonntag eine Kreisfachgruppen-Ausstellung der Kaninchenzuchtvereine des Kreises Iserlohn statt, die dem Kaninchenzuchtverein Hohenlimburg-Henkhausen übertragen war. Bei der Eröffnung hielt der Kreisgruppenleiter Theodor Cloer (Menden) eine kurze Begrüßungsansprache, worauf Bürgermeister Dr. Götz die Ausstellung eröffnete. Er kam auf die Kaninchenzucht und die Bedeutung der aus Kaninchenfellen hergestellten Pelzsachen für unsere Wirtschaft und für die Einsparung von Devisen zu sprechen. Auch die Hausbesitzer müßten dies einsehen und dürften den Züchtern bei dem Aufstellen von Ställen nach Möglichkeit keine Schwierigkeiten bereiten.

Insgesamt waren 362 Tiere aus dem ganzen Kreisgebiet ausgestellt. Die prächtigen Exemplare waren ein Beweis für die eifrige heimische Zuchtarbeit.

Die äußerst zahlreichen Besucher hatten außerdem Gelegenheit, eine angegliederte Pelzschau zu besichtigen. Die schön verarbeiteten Pelzsachen, an denen die verschiedenen Möglichkeiten der Verarbeitung der Kaninchenfelle gezeigt wurden, fanden als ein Stück deutscher Volkswirtschaft ungeteilte Anerkennung.

Die Preise des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter fielen folgenden Züchtern zu: Hotz (Hohenlimburg-Oege) auf Gelb-Silber-K., 93 Punkte, Goldbeck (Iserlohn) auf Schwarzloh-K., 92 P., Willy Voß (Hohenlimburg-Henkhausen) auf Klein-Chinchilla-K., 91 P. und Schmidt (Letmathe) auf Groß-Chinchilla-K., 91 Punkte. Die von der Stadt Hohenlimburg gestifteten Preise errangen Aug. Matthieu (Hohenlimburg-Oege) auf Braun-Silber-K., 92 P. und Schälter (Sundwig) auf Französ. Silber-K., 91 P., den Ehrenpreis des Prinzen Carl zu Bentheim Kröger (Lendringsen) auf Gelb-Silber-K., 93 P., den Ehrenpreis der Ortsbauernschaft Hohenlimburg K. Hobein (Hohenlimburg-Henkhausen) auf Blaue Wiener, 93 P., den Ehrenpreis der Fachzeitschrift „Der Kaninchenzüchter" Stracke (Menden) auf Lux-K., 91 P., den Ehrenpreis der Heimatzeitung „Der Gemeinnützige" Heinrich Schnegelsberg auf Weiße Wiener, 93 Punkte. Der vom Kaninchenzuchtverein Hagen-Holthausen gestiftete Pokal für die drei höchstprämierten Tiere innerhalb des Henkhauser Vereins erhielt August Bierwirth.

Die Schau stellte der Kaninchenzucht im Kreise Iserlohn das beste Zeugnis aus. Sie war ein Beweis fleißiger, intensiver Kleinarbeit, die zum Besten des ganzen Volkes geschieht. Hilft doch das Kaninchen mit, alles zu verwerten, was in Haus, Küche und Garten abfällt; es liefert uns dafür schmackhaftes Fleisch und wertvollen Pelz.

Die bunte Truhe

[Nr. 282.] Dienstag, den 1. Dezember 1936

Herz laß ab . . .

Herz laß ab von den Gedanken
Aus des Glückes Frühlingstagen
Was du fest nicht konntest halten,
Wird die Sehnsucht nicht erjagen.

Ist einmal ein Glück begraben,
Kann es sich nicht mehr erneuen,
Doch, wenn Rosen dich nicht laben,
Laß die Astern dich erfreuen

Victor G. Wicke.

Ein Toter kehrt heim

Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(14. Fortsetzung.)

Hermann Ebbeke verstand falsch:

„Weiß ja, Kind, redest nicht gern davon. Du paßt eben auch darin ganz zu uns. Wir walzen unsere Gefühle nicht aus, man hat es in sich. Man redet nicht davon, Schluß. Aber ich muß es dir doch sagen: Wenn einmal einer kommen sollte, und er wäre ein richtiger tüchtiger Kerl, wir würden es dir gönnen. Mutter auch, das weiß ich bestimmt. Wir möchten dich einmal nicht allein zurücklassen. Bloß so ein Mensch wie der Fedor soll es nicht sein. Wird mir nicht leicht, so von dem Fedor zu sprechen. Du weißt ja, was sein Vater mir war. Aber wenn es auf der anderen Seite um dich geht, um die Frau meines Jungen, dann sage ich: Vorsicht, Hände weg! Der Fedor und du? Dazu ist mir die Erinnerung an meinen Jungen zu schade, und dazu bist du mir auch zu schade, Kind. Denn du weißt es doch: Du bist unsere einzige Freude und unser einziger Trost. Und du sollst uns so bleiben und noch einmal glücklich werden."

Almuth hatte den Kopf gesenkt. Ihr Gesicht war tränenüberflutet. Die Lüge, die Lüge, brennend lag sie ihr auf dem Herzen. All dies Vertrauen, all diese Liebe vergrößerte ihre Angst und ihren Schmerz.

Hermann Ebbeke saß still neben Almuth. Er hielt ihre Hand. „Weine dich ruhig aus, Kind. Es war uns schon die ganze Zeit unnatürlich, daß du so alles in dich hineinfrißt. Wir wissen ja, Kind."

Barmherziger Himmel, dachte Almuth, ihr wißt ja nichts. Und wenn ihr wissen würdet? Wie schwer war dies alles? Wie schwer war das Leben!

*

Seit jenem Ausritt mit Elisa und jenem eigentümlichen Ereignis war das Grübeln in Fedor nicht mehr zur Ruhe gekommen. Er hatte seiner Mutter nichts von dieser Sache erzählt. Es war noch nicht soweit, daß man darüber sprechen konnte. Auf der Hut sein, sagte er sich. Man sah vielleicht etwas, nur weil man es zu sehen wünschte. Es hieß beobachten. Abwarten. Immer wieder prüfen und die einzelnen Mosaiksteinchen der Geschehnisse zusammenzufügen. Es war Fedor jetzt lieb, daß die Mutter abreiste. Er war gewöhnt, alles mit ihr zu besprechen. Zum erstenmal, daß er in einer so schwerwiegenden Sache etwas mit sich allein abmachen wollte. Er war auf jenes Gespräch mit Elisa und auf jenen Ausritt nicht mehr zurückgekommen. Man mußte sehr vorsichtig sein, durfte Elisa durch vorzeitige Werbung nicht erschrecken. Sie hatte ihm ja deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie noch nichts für ihn empfand. Sie war eben ein fischblütiges kleines Mädchen. Aber gerade diese unangreifbare Abwehr reizte. Lächerlich, daß er hier scheitern sollte, wo es um den größten Einsatz seines Lebens ging. Nun, er würde ja in den Wochen jetzt noch genug Möglichkeiten haben. Aber Vorsicht war erste Bedingung.

„Du kommst nicht recht weiter, Fedor", meinte Sonja von Löhr beunruhigt, als sie in dem leichten, offenen Jagdwagen neben ihrem Sohne zur Station fuhr.

„Laß nur, Mama, wollen es mal mit dem deutschen Sprichwort halten: Gut Ding will Weile haben. Es gibt Menschen, die kann man nicht so im Sturm erobern. Aber ich schaffe es schon."

„Ich habe den Eindruck, Fedor", begann Frau Sonja vorsichtig, „als wäre dir Elisa nicht mehr so unsympathisch wie zuerst."

„Weißt du, Mama, man ist ja schließlich ein Mann."

Zwölftes Kapitel.

Die Felder waren abgeerntet. Barfüßige Kinder, braungebrannt von der Sonne, die Zöpfe fest geflochten, gingen über die Stoppeln und lasen die Aehren auf. Die Dreschmaschinen sangen. Die Luft gewann eine mildere Bläue.

In Almuth wollte die Ruhe nicht wiederkehren. Der äußere Rhythmus des Lebens auf Beltheim wäre angetan gewesen, sie wieder in jenen traumhaften Frieden der ersten Zeit einzuspinnen. Der „Gästeklimbim", wie Hermann Ebbeke respektlos die verflossenen Besuche nannte, hatte abgebebt. Man war wieder allein — um so mehr, als Fedor sich plötzlich unauffällig dem Arbeitsleben hier einzufügen begann. Es war für Hermann Ebbeke eine unerwartete Entdeckung, daß Fedor, dem er bisher nur ein „Windhundleben" zugetraut, sich auf einmal für die Wirtschaft zu interessieren begann. Und zwar in einer bemerkenswert vernünftigen Weise. Er begleitete Hermann Ebbeke auf die Felder, in die Forsten, was der sich zuerst brummend, schließlich aber freundlicher gefallen ließ. — Mochte der Teufel wissen, woher der Junge so viel von der Bewirtschaftung, Bodenverbesserung, Weidebetrieb und Holzwirtschaft wußte. Aber er wußte es eben.

„Habe mich ja lange genug auf den Gütern meiner diversen Freunde herumgetrieben. Onkel Hermann, da bleibt so manches hängen. Na — und dämlich ist man ja nun gerade nicht."

„Dämlich ist er nicht", sagte Hermann Ebbeke dann wohl beim Heimkommen zu seiner Frau, wenn er nur Stetigkeit hätte und ihm die verflixte Sucht zum Wohlleben und Herumfahren nicht in den Knochen säße, — könnte noch ein vernünftiger Landwirt aus ihm werden. Wenn er nur wollte."

„Vielleicht will er jetzt", meinte Frau Bettina, „schließlich wird es ihm auch einmal leid werden, ewig in Schulden zu stecken und sie sich von dir bezahlen zu lassen."

„Vor allem, mir wird es leid." Ebbeke seufzte, ältern hatte ihn Fedor erst wieder um ein paar Hunderter angegangen — da er hier Gast war, war es schwerer, dem Benael etwas abzuschlagen, als wenn man sich zu einem Schreibebrief hinsetzte: „Tut mir leid, richte dich gefälligst mit dem ein, was du hast — ich habe es als junger Mann auch nicht üppiger gehabt."

So etwas schrieb sich leicht und sagt sich schwer. Um so mehr jetzt, als der Junge auf einmal so vernünftig und wißbegierig war. Wenn er neben ihm ritt oder neben ihm durch den Wald ging, fragte, sich erklären ließ und sehr gescheite Erwiderungen und Anregungen hatte, vergaß man manchmal ganz, was für ein Windhund er war. So war man einmal mit dem eigenen Jungen durch Feld und Wald gezogen — — —. Man hatte zwar die Frau und nun das Mädel — aber so die richtige Aussprache von Mann zu Mann fehlte.

„Hättest es eher kapieren sollen, Junge, was so ein Besitz einem bedeutete. Daß er es wirklich wert ist, wenn man alles reinsteckt, was man hat an Arbeitskraft. So ein Herumflitzen in der Welt — und immer auf dem letzten Sechser rumreiten — glaubst du wirklich, das macht dir auf die Dauer Spaß?"

Fedor schwieg einen Augenblick.

„Weißt du, Onkel", kam es plötzlich, „ich habe bisher nicht viel darüber nachgedacht. Spaß oder nicht Spaß, man lebte nun einmal so. Mal hier, mal dort. Und es war vielleicht auch ganz schön. Wenigstens, solange man nicht nachdachte. Das ist wohl das Resultat meiner unruhigen Jugend. Immer hin und her. Und wenn man jung ist, dann lockt ja auch die Abwechselung. Da denkt man, es muß immer so weitergehen und irgendwie wird man sich schon durchschunkeln. Jetzt, zum erstenmal hier, Onkel, dämmerte es mir langsam, daß war doch ein Rumgeludere in diesem Jahre. Vielleicht könnte man es anders machen. Weißt du, Onkel, große Worte liegen mir nicht. Ich komme mir selbst dabei komisch vor. Aber die Zeit hier, die hat mir etwas gegeben. Das wird bleiben."

Hermann Ebbeke blieb stehen. Er zwang auch Fedor, stehenzubleiben, sah ihn an. Fedor hielt seinen Blick aus. Er zuckte nicht mit der Wimper. Man hatte schon manchen Blick ausgehalten, der noch kritischer war — und gläubiger.

Der alte Herr atmete auf:

„Das soll ein Wort sein, Junge. Würde mich ja sehr freuen. Von mir aus kannst du bleiben, bis es schneit."

Fedor lachte:

„Ich fürchte, so lange wird mich Mama nicht beurlauben." —

Hermann Ebbeke fuhr mit der Hand durch die Luft, als wollte er etwas fortschieben:

„Weißt du was, Junge? Dein neues Leben fängst du erst damit an, daß du auf gut deutsch „Mutter" sagst. — Siehst du, das ganze Unglück bei dir ist daher gekommen, du hast eben eine „Mama". Und einer, der was werden will, der muß 'ne Mutter haben. Nun mal los, drüben wartet schon der Inspektor. Da soll ich dem Klützower Saatkartoffeln abgeben. Aber ob sie in seinem Boden richtig werden, ist noch sehr die Frage."

Dreizehntes Kapitel.

Almuths Furcht, Fedor würde auf jenen Augenblick am Hünengrab zurückkommen, erwies sich als unbegründet. Er schien diesen Zwischenfall völlig vergessen zu haben. Er begegnete Almuth im Gegenteil behutsamer, rücksichtsvoller und schien sich ganz auf den Ton des Vetters einzustellen. Almuth begann aufzuatmen. Die würgende Angst sänftigte sich. Vielleicht hatte ihr das Schicksal noch eine Frist gegeben. Einmal würde sie ja sprechen müssen. Aber noch durfte sie vielleicht hierbleiben. Hier, wo alles ihr zur Heimat und zum Glück geworden. Wo auch Fedor nun nicht mehr einzubrechen schien in diese Stille. Er war mit dem Vater tagsüber Stunden um Stunden auf dem Feld. Sie hatte alle Hände voll zu tun, um das reifende Obst mit der Mamsell und den Mädchen zusammen zu verarbeiten. Der Frühherbst lag über dem Lande. Tag für Tag brachte der Gärtner die übertauten Früchte in den großen gelben Weidenkörben in die Küche. Es duftete von Frucht und Zucker durch das Haus. Die Speisekammer füllte sich mit den Gläsern, hinter denen es rot, golden und dunkelgelb schimmerte.

(Fortsetzung folgt.)

Fliegertaten an der Sinai-Front

Deutscher Soldatenmut entscheidet.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt soeben im Verlag Dr. Hans Riegler, Berlin, eine von Generalleutnant von Cochenhausen bearbeitete Sammlung von kurzen Aufsätzen unter dem Titel „Wille und Tat" (in Leinen gebunden RM. 3,25, kartoniert RM. 2,75) heraus. Unter Mitwirkung namhafter Autoren werden gegen 50 allgemein verständliche Abrisse mit kriegsgeschichtlichen Beispielen aus allen Zeiten, allen Ländern und allen Waffengattungen dafür gegeben, daß ein Mann durch seine aus eigenstem Entschluß entsprungene Leistung zum kriegerischen Erfolg beigetragen hat. Das sind begeisternde Heldentaten; — das Buch ist ein Ehrenmal für deutsche Soldaten. Der Reichsluftfahrtminister hat es mit einem Vorwort ausgezeichnet. Viele Zeichnungen schmücken den Text, den jeder Deutsche begeistert lesen wird. Dem Werk entnehmen wir nachstehende Geschichte:

*

Im Frühjahr 1917 lagen sich Türken und Engländer an der Südgrenze von Palästina im Stellungskrieg gegenüber. Zweimal versuchte der Feind, die türkischen Stellungen beim Küstenort Gaza zu durchbrechen. Vergebens. Die Türken schlugen unter der energischen und geschickten Führung des deutschen Oberst von Kreß alle Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten für diesen zurück.

Und doch blieb die Lage der türkischen Armee sehr schwierig. Die sehr ausgedehnten Stellungen waren nur schwach besetzt. Krankheiten zwangen viele Kämpfer, die Lazarette aufzusuchen. Der Nachschub war auf eine einzige wenig leistungsfähige und mehrere tausend Kilometer lange Bahn basiert und das Wasser mußte mühsam mit Tragtieren zur Front gebracht werden.

Demgegenüber waren die Engländer sehr viel besser daran. Sie beherrschten das Meer und konnten von hier den linken Flügel der Armee versorgen. Sie hatten zudem eine leistungsfähige Bahn vom Suezkanal durch die Wüste gebaut, auf der sie den rechten Flügel mit dem notwendigen Nachschub versahen. Sie hatten schließlich sogar entlang der Bahn eine Röhrenleitung angelegt, mit der sie den Truppen das Wasser unmittelbar zuführten.

Sehr bald schon hatten die hier eingesetzten deutschen Flieger erkannt, wie wichtig es war, dem Feinde die beiden Lebensadern zu Lande zu unterbinden. Bereits im April, bei Beginn der zweiten Schlacht von Gaza, war den Oberleutnants Felmy und Falke dieses kühne Unternehmen gelungen. Sie waren 150 Kilometer hinter der britischen Front gelandet und hatten ein großes aus der Röhrenleitung herausgesprengtes Stück Gußeisen als Beute mitgebracht. Die Engländer hatten selbst zugegeben, daß ihr zweiter Mißerfolg bei Gaza zum Teil auf Wassermangel zurückzuführen war.

Nun aber hatten sie den Schaden wiederhergestellt und man erkannte, wie die Kampfkraft des tatkräftigen Gegners sich von Woche zu Woche hob, während die der Türken langsam im Schwinden begriffen war.

Der tapferen Flugzeugbesatzung war es klar: das gefahrvolle Unternehmen muß e wiederholt werden, koste es, was es wolle. Nur wenn es gelang, konnte das Gleichgewicht der Kräfte an der Front wiederhergestellt werden. An einem dunstigen Morgen startet das Flugzeug und landet wieder auf dem bekannten Platz hinter der englischen Front. Die wellige Gestaltung der Sanddünen schränkte die Auswahl der Plätze für derartige Unternehmen leider erheblich ein, so daß es der Besatzung sehr zweifelhaft war, ob sie, wie beim ersten Male, mit heiler Haut davonkommen wird.

Wie geplant, rollt das Flugzeug etwa 400 Meter querab von der ausgesuchten Sprengstelle aus. Führer und Beobachter arbeiten diesmal, um den Aufenthalt abzukürzen, mit verteilten Rollen. Mit Spaten, Sprengmunition und einem Glühzündapparat bewaffnet, eilen die beiden Tapferen an die Sprengstelle. Der Führer, Oberleutnant Felmy, wirft seinen kurzen Pelz, der ihn behindert, auf die Maschine, deren Schraube sich im Leerlauf langsam dreht.

Eilig werden die Sprengkörper an den Eisenbahnschienen sowie an der Telegraphen- und Starkstromleitung angebracht. Das gußeiserne Rohr der Wasserleitung muß freigegeben werden, da es in die Erde eingebettet ist.

Mitten in der eifrigen Arbeit erblicken die beiden Flieger aus westlicher Richtung eine Kavallerie-Patrouille, die sich im Galopp nähert. Sie wird im Auge behalten. Man arbeitet in fieberhafter Eile.

Plötzlich fallen Schüsse aus anderer Richtung. Den beiden mutigen Helden erstarrt das Blut in den Adern. Unbemerkt hat sich von Osten her eine Patrouille genähert und das Feuer eröffnet. Wenn man schon in Gefangenschaft geraten oder verwundet werden soll, so muß vorher das Zerstörungswerk vollendet werden!

Inzwischen ist auch die von Westen anreitende Patrouille näher herangekommen, während die andere aus sicherer Entfernung, gut gedeckt im Dünensand, weiterfeuert. Aber wie die Beiden jetzt zu ihrem Erstaunen bemerken, gelten die Schüsse nicht ihnen, sondern dem Flugzeug, an dem die Engländer wahrscheinlich, getäuscht durch den Pelzmantel, einen dritten Mann vermuten.

Im Nu wird der Zündapparat eingeschaltet. Es beginnt ein Wettlauf auf Leben und Tod.

Gilt es doch, das Flugzeug zu erreichen und so an die Waffen zu gelangen, um zunächst einmal sich der eigenen Haut erwehren zu können. Das Wunder geschieht! Sie erreichen beide unverletzt die Maschine, an der kein lebenswichtiger Teil getroffen ist.

Nun sind sie wieder Herren der Lage. Oberleutnant Falke eröffnet aus seinem Beobachtergewehr ein lebhaftes Abwehrfeuer auf die so schlecht schießende englische Patrouille, während der Flugzeugführer durch Hin- und Herrollen ausweicht und dabei den Motor warmlaufen läßt. Gerade, als sich die Maschine wieder vom Erdboden erhebt, da krachen die Sprengladungen los. Diesmal werden die Gleisanlage, die Wasserleitung, die Starkstrom- und die Telegraphenleitung zerstört. Aus der Luft wird dann noch die andere englische Patrouille unter Feuer genommen, und wohlbehalten landet die Besatzung nach dem gewagten Husarenstück wieder im Heimathafen.

Das Unternehmen hatte vollen Erfolg. Der Nachschub der britischen Armee erlitt eine sehr empfindliche Unterbrechung.

Daneben aber zeigte diese schneidige Fliegertat wiederum die Ueberlegenheit der deutschen Besatzungen und festigte ihre Luftherrschaft aufs neue.

Bücherschau

In der zweiten Novemberausgabe der Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie, „Photofreund", beschäftigt sich der ständige Bildkritiker dieser Zeitschrift, Dr. W. Warstat, mit Schläfern, Zuhörern, Zuschauern, fröhlichen, andächtigen und hingerissenen Menschen als Gegenstand der Photographie; seinem Artikel ist eine Anzahl interessanter Schnappschußaufnahmen beigegeben. Zahlreiche weitere Artikel und die ständigen Rubriken füllen dieses Heft, das in seinem Bilderteil ganz vorzügliche Winter- und Nachtaufnahmen veröffentlicht. Gegen Einsendung des Portos von 20 Pfennig erhält jeder Photo-Amateur eine Probenummer des „Photofreund", der nur 58 Pfennig pro Heft kostet, gratis von Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19, Stallschreiberstraße 33.

Nach der Arbeit

Ein Zeitbild von Wolfgang Gerloff.

Die Kolonne marschiert. Das Lager ist nicht weit, etwa fünf Minuten von der Arbeitsstätte entfernt. Aber Ordnung muß sein. Es wird angetreten und marschiert. „Ein Lied!" Jawohl, Kinder, was singen wir? „In des Nachbars Gartenlaube", natürlich, einstimmiger Beschluß. Denn damit erfreuen wir den Truppführer, das kann er nicht leiden. Auch hat das Lied symbolische Bedeutung. Neben dem Lager wohnt ein Bauer mit seinen drei Töchtern und einer richtigen Laube im Garten . . . Also los.

Ein kräftiger Anfang wird es, aber wir kommen nicht so recht in Schwung. Die Kehlen sind trocken.

„Aufhören!" Die Stimme des Truppführers droht gewaltiger. „Ein Lied!"

Und jetzt geht es. Laut schallt der Gesang aus der kräftig schreitenden Kolonne, die müde und hungrig ist, es kann gar nicht schnell genug nach Hause gehen. Ein Schritt, ein Rhythmus. Gleichmäßig treten die Stiefel, stampfen jetzt durch den Sand. Da ist schon die Straße, wir biegen links ab und dann gleich durch das Tor in das Lager hinein. Der „Alte" steht schon da, unser Lagerführer, die Küchenbullen haben natürlich nichts zu tun und blicken neugierig. Noch mächtiger singen wir, die letzten Liebesworte des Abschied nehmenden Soldaten gerade noch in Haus und Herz der nachbarlichen Töchter, ein paar exakte Schritte, „Abteilung . . ." — wir reißen uns zusammen — „Halt!" Wir stehen.

Das ist nicht die Geschichte eines einzelnen, die da vor sich geht, abläuft, sondern die Geschichte einer Kameradschaft, wie die Einheiten damals hießen, unsere Geschichte, von uns, die wir gleichermaßen arbeiteten, Hunger hatten, lachten und schliefen. Das Lager, jawohl, und immer 12 Mann darin gehören noch enger zusammen. —

Es wird Abend. Keine Befehle mehr für heute. Singen fällt aus. Wir grinsen. Die Post wird verteilt, Mensch, die Pakete! Dann weggetragen, und wir stürmen wie die Wilden in die Baracke, verflirt, erst mal waschen, waschen. Die Schüsseln fliegen klirrend vom Ofen herunter, soviel Hände greifen danach, sie sind nicht sehr sauber. Diese Sau von Stubendienst hat sie wieder nicht richtig gereinigt. In den Hof rennen, den Kopf unter die Pumpe, oder sich gegenseitig abspritzen mit dem Schlauch — puha!, ist das ein Vergnügen, ein verdammt heißer Tag war es mal wieder. Dann nimmt jeder seine Eßsachen Brot untern Arm, den Teller mit Butter und Wurst in die Hand, und zieht in den Saal, wo wir an langen Tischen sitzen, essen, erzählen. Der Mann vom Stubendienst schleppt immer wieder gefüllte Kannen, gießt ein.

„Was ist das für ein Zeug?"

„Kaffee." — „Nein, Tee!"

„Mensch, tritt dir man nicht auf's Hemd, so 'ne schöne Melange kriegste nicht im ersten Hotel in Berlin!" Das ist eine befriedigende Antwort von einem Weitgereisten. Große Freude darüber. Es schmeckt uns noch besser.

Freizeit bis zum Zapfenstreich. Das sind drei Stunden. Vieles ist noch zu tun. Stiefel putzen, Uniform nachsehen, Spind aufräumen. Unsere Kameradschaft hat Kartoffelschälen heute, es wechselt ab. Da geht auch wieder eine Stunde hin. Oder es ist ein kurzer Brief zu schreiben, hingehockt an den wackligen Tisch in der Baracke, andere spielen Karten daran. Oder es ist nur eine Pfeife anzuzünden, den Abendhimmel anzusehen, die Hände in den Taschen, rauchend. Gespräche kommen auf, langsame und hitzige, ernste und lustig erzählende.

„Du, wo bist du eigentlich her? wird ein Neuer gefragt.

„Aus Homburg." Ein stämmiger Kerl.

„Matrose?"

„Ja", sagt der und erzählt von seinen Fahrten, früher viel herumgekommen in der Welt. Er hat eine nette Art, ich weiß noch, wie er später eines Abends dem kleinen 12jährigen Jungen aus dem Dorfe, der in der Küche half, Märchen erzählt hat, richtige Märchen von einem gläsernen Schiff, und von dem Magnetberg, der alle Schiffe anzieht. Und ich sehe noch die Augen des kleinen Jungen leuchten, er glaubte alles, tief in Ostpreußen, hart an der litauischen Grenze.

Zuhörer bilden sich überall, behaglich und fest in dem Abendlicht stehend, das den Holzzaun vor uns immer dunkler werden läßt. Stehengebliebene Waschschüsseln leuchten weiß dort hinten auf den Bänken. Der Hof liegt schweigsam da, vereinzelte Schritte oder das Klappern von Holzpantinen.

Im Saal ist etwas los. Dunkel ist der alte Kasten mit den Fachwerkmauern, dessen trübe Fenster noch die Abendröte spiegeln. Aber ein zu Herzen gehendes Gebrüll dringt aus ihm heraus. Wir stolpern über die Schwelle, steigen auf das zertrampelte Podium, in dessen Ecke ein altes Klavier steht. Wir singen mit. Das ist herrlich. Alles durcheinander. Aber dann unser Lieblingslied:

„Unrasiert und fern der Heimat,
fern der Heimat — unrasiert"

in ewigen Wiederholungen. Nach der Melodie von „Marggrabowa", der uralten. Ein unendlich schönes Lied. Dann machen wir es ganz fabelhaft. Rosteck ist der mit dem schönen Tenor, er singt die Wiederholung allein, moduliert, steigt in die höchsten Höhen und macht einen vollendeten Opernschluß. Herrliche Parodie. Sein Gesicht glüht vor Anstrengung, der Bauch vorgestreckt, die Hände in das Dunkel zur Decke erhoben — brausender Beifall. Das Gelächter durchstöbert den großen nachtschwarzen Raum, hallt bis zur Baracke hinüber, belebt den schlafenden Hof. Wärme und Beieinandersein, Klavierspiel und das Glimmern von Zigaretten.

Es ist Zeit, daß wir schlafen gehen. Dann dauert es nicht lange, bis man liegt, alle sind müde. 21 Mann in jedem Raum in zwei Schichten. Das Licht schwankt und blendet mich alle Augenblicke, ich liege in der untersten Reihe. Bei uns ist es still, wir warten alle auf unseren privaten Zapfenstreich. Timm, der Sachse, muß eine einfältige, pointelose Geschichte erzählen, jeden Abend.

„Achtung, Zapfenstreich!" ruft Timm aus seiner Ecke.

„Ruhe für Timm!"

„Die Geschichte von Karl dem Großen. Eines Tages kam Karl der Große aus dem Münster zu Aachen. Da begegnete ihm ein altes Mütterchen. Da sagte das alte Mütterchen: „Guten Tag, Karl der Große!" Da neigte sich Karl der Große und sprach: „Guten Tag, du altes Mütterchen!" Solche und ähnliche Beispiele von der Leutseligkeit Karls des Großen laufen noch heute im Volksmunde umher."

Fertig. Dankbares Lachen. Das Sprechen hört auf. Eine lange Reihe der Liegenden, man ist nicht allein. Kurzes Flüstern, Geräusche, die das Stroh macht. Eine offene Spindtür knarrt. Rasselnde Atemzüge der Schlafenden. Huschende Gedanken. Was ist morgen? — Sonnabend ist Ausgang — wie müde bin ich — wo ist bloß meine Turnhose für den Frühsport? — links schnarcht einer — wir schlafen.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Ein froher Kameradschaftsabend beim Luftschutz

* Menden, 1. Dezember.

Wenn der Luftschutz im allgemeinen auch eine sehr ernsthafte Sache ist, so weiß man dort doch auch den echten deutschen Humor zu schätzen, wie der Kameradschaftsabend der Gemeindegruppe Menden des NLB. bewies, der am Samstagabend im Gesellenhaus stattfand.

Gemeindegruppenführer Rechtsamwalt Dr. Schulte-Hillen konnte eine überaus große Zahl von Amtsträgern begrüßen, insbesondere hieß er die Vertreter der Wehrmacht, der NSDAP., des Reichsarbeitsdienstes und der Kreisgruppe des NLB. willkommen. Der heutige Abend solle einmal nicht der Arbeit, sondern dem Frohsinn gewidmet sein, um so einen inneren Ausgleich zu schaffen.

Die Vortragsfolge, die sich nun anschloß, brachte ein so reichhaltiges und humorvolles Programm, daß immer wieder reicher Beifall ertönte. Der Luftschutztrupp des Jungvolks wartete mit einem netten Auftrittslied „Der Luftschutz" auf. Es folgte ein Cello-Solo, gespielt von dem heimischen Cellisten Bergemann. Eine Nummer besonderer Art waren die Proben der „Ballettschule", die wirklich allerliebste Kunst mit vollendeter Grazie bot. Wahre Lachstürme riefen die „3 frohen Sänger" mit ihren lustigen Vorträgen hervor. Auch die aus Wilhelm Busch bekannte „Witwe Bolte" sowie die bösen Buben „Max und Moritz" fehlten nicht und trugen durch ihre lustigen Streiche wesentlich zur Hebung der Stimmung bei.

Als die Mitternachtsstunde nahte, tauchte plötzlich St. Nikolaus zu einer „Hausübung" auf, die natürlich allen am besten gefiel.

Wenig erfreuliche Halbzeit für Menden 09

In Werdohl von den Jahnern 2:1 geschlagen. — Die erste Serie der Spielzeit mit einer Niederlage beendet.

* Menden, 1. Dezember.

Menden 09 trug, wie schon kurz berichtet, am vergangenen Sonntag in Werdohl das letzte Spiel der 1. Serie gegen die dortigen Jahner aus und mußte nach verteiltem Spiel eine knappe, aber nicht unverdiente Niederlage hinnehmen.

Das Spiel begann mit starken Drangperioden der Gastgeber, die mit unermüdlichem Eifer sofort den Ball in den Mendener Strafraum bringen. Mendens Verteidigung erweist sich aber zunächst als sicher. Ein von acht Meter Entfernung auf das Mendener Tor geschossener Ball wird von Rimpler unschädlich gemacht. Doch kann er es nicht verhindern, daß die Werdohler durch ihren flinken Halblinken noch vor Halbzeit in Führung gehen. Dieses Tor hätte allerdings gehalten werden müssen. Mit 1:0 für Werdohl werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß geht Menden zum Angriff über; aber die Fünferreihe läßt die sichersten Torchancen aus. Die Läuferreihe ist unermüdlich tätig in der Zerstörung der gegnerischen sowie im Aufbau der eigenen Angriffe. Vor allem klar, der nach langer Zeit wieder auf seinem Mittelläuferposten zu finden ist, zeigt sich als großer Könner und schickt den Sturm immer wieder nach vorn. Gegen Mitte der 2. Halbzeit kommt Werdohl dann wieder stärker auf und kann dann ungefähr 10 Minuten vor dem Spielende durch ein weiteres Tor den Sieg sicherstellen. Menden wirft nun die ganze Elf nach vorn und kann durch einen von Wolf getretenen Eckball, den Ball durch wunderschönes Kopfspiel verwandelt, auf 2:1 verringern.

Von der Mendener Elf, namentlich von der Fünferreihe, hatte man sich nach dem schönen Erfolg über Klafeld etwas mehr versprochen. Allerdings war man durch das Fehlen von Lehmkühler gezwungen, eine Umstellung vorzunehmen; aber das hat nicht den Sieg gekostet. Rimpler hielt einige scharfe Bälle, einen Erfolg der Werdohler hätte er jedoch verhüten müssen. In der Läuferreihe waren Sinn und Springer im Deckungsspiel zeitweise tadellos, und auch das Zerstörungsspiel war gut. Der Aufbau ließ hingegen manchen Wunsch offen. Klar hat als Mittelläufer voll und ganz seinen Mann gestellt und spielte mit großer Umsicht.

In der Werdohler Elf war die Hintermannschaft sehr stark, gefallen konnte auch der schnelle Mittelläufer. — Ref. Menden 09 — 1. Wandhoven unentschieden.

---

* **Pfund- und Brockensammlung in Menden.** Die NSV. macht die Mendener Volksgenossen nochmals auf die Pfund- und Brockensammlung aufmerksam. Die Einholung der Gaben erfolgt durch Angehörige der heimischen Wehrmacht am Mittwoch, dem 2. Dezember, und Donnerstag, dem 3. Dezember. Alle Spender werden gebeten, die Gaben bereit zu halten, damit in der Einsammlung keine Stockung eintritt und diese rasch vonstatten geht. Es wird in jedem Haushalt vorgesprochen werden.

* **Vom Fundbüro.** Als Fundsachen wurden abgegeben: Ein Herrenfahrrad, eine Aktentasche, ein Geldschein, ein Waschkorb und eine Anzahl einzelner Handschuhe. Die Eigentümer wollen sich im Rathaus, Zimmer 13, melden.

* **Die nächste Generalversammlung** des Schützenvereins findet am kommenden Sonntagabend auf der Wilhelmshöhe statt. Wie wir hören, ist die Führerfrage in dem Verein nun so weit geklärt, daß die Kommission der Generalversammlung mit konkreten Vorschlägen dienen kann, mit deren Annahme ohne weiteres zu rechnen sein wird.

---

* Lendringsen, 1. Dezember.

* **Die nächste Mütterberatung** der Kreisgesundheitsfürsorge findet in Lendringsen am Freitag, dem 4. Dezember, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Gemeindehause, Büro der Fürsorgerin, statt.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 30. November.

Vor einem Turnhallen- und Volksschulneubau.

Kürzlich fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hohendahl in Fröndenberg eine Sitzung der Gemeinderäte statt. Der Bürgermeister erstattete einen eingehenden Finanzbericht über das erste Halbjahr 1936. Die Gesamtlage der Gemeinde wurde eingehend erläutert und darauf hingewiesen, daß die vollkommene Entschuldung der Gemeinde Fröndenberg voraussichtlich im April 1937 durchgeführt sein würde. Falls die Mittel ausreichen, sollen nunmehr im Jahre 1937 die Haßleistraße und die Bismarckstraße kanalisiert und ausgebaut werden. — Es wurde einmütig der Wunsch geäußert, die Zahl der ehrenamtlichen Beigeordneten von 3 auf 2 herabzusetzen, da nach den gemachten Erfahrungen die Zweizahl genügt. — Den von der Verwaltung vorgeschlagenen Grundstücksankäufen, die zur Errichtung einer Turnhalle und einer evang. Volksschule, ferner aber auch zur Errichtung von Kleinwohnungen notwendig waren, wurde zugestimmt. — Die Baupläne für das Müttererholungsheim der N. S. V. und das Hitlerjungenheim wurden eingehend erläutert und gutgeheißen. Es ist damit zu rechnen, daß beide Pläne im April nächsten Jahres zur Durchführung kommen. — Das Projekt der Turnhalle und des Neubaues der evang. Volksschule wurde ebenfalls eingehend erläutert. Es wurde die Zustimmung gegeben.

Stadt Hemer und Umgegend

* Hemer, 1. Dezember.

* **Einige Unfälle auf glatter Straße.** Verhältnismäßig früh schon waren die Straßen in diesem Jahre vereist, sehr zum Aerger der Verkehrsteilnehmer. Am Sonntagfrüh trugen sich auf der glatten Mendener Straße bereits einige Unfälle zu, die glücklicherweise aber glimpflich verliefen. Nacheinander kamen hier ein Radfahrer und ein Motorradfahrer mit Beifahrer zu Fall. Während der Radfahrer mit dem Schrecken davonkam, wurde das Motorrad ziemlich beschädigt.

* **Mütterberatung der NSV.** Am morgigen Mittwochnachmittag, in der Zeit von 3 bis 6 Uhr, findet wieder eine Mütterberatungsstunde der NS.-Schwester statt. Diese neueingeführte Einrichtung soll allen Müttern und Frauen, soweit sie bedürftig sind, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

---

* Westig, 1. Dezember.

Auto die Böschung am Ehrenmal hinabgestürzt.

Gestern mittag gegen 1 Uhr ereignete sich unterhalb des Westiger Ehrenmals an der Straßenbahnseite ein Autounglück dadurch, daß beim Verlassen des K. Wilkeschen Gartens an der Straße der SA. der Lastkraftwagen der Iserlohner Möbelfirma Ludwig Bührmann auf der Rückwärtsfahrt dem Abgrund an der gegenüberliegenden Straßenseite zu nahe kam und die 3 bis 4 Meter tiefe Böschung hinabstürzte. Weder wurden Menschen ernstlich verletzt noch waren größere Beschädigungen an dem „Ausreißerauto" zu verzeichnen. Abgesehen von einer kurzen Verkehrsstockung, die durch das Hochbefördern des abgeglittenen Autos an der Unglücksstelle entstand, verlief das Unglück ohne ernstliche Folgen für die Insassen.

* **Silberne Hochzeit.** Am heutigen Tage begehen die Eheleute Fritz vom Hövel und Paula, geb. Erdmann, das Fest der silbernen Hochzeit. — Auch wir übermitteln die herzlichsten Glückwünsche!

---

* **Kesbern, 1. Dezember. Ein Luftballon** landete am vergangenen Sonntag hier in unserem Ort bei der Besitzung Jochheim „Auf der Heide". Es war interessant zu sehen, wie der Ballon hier langsam niederging und die Hülle mehr und mehr einschrumpfte. In dem Ballonkorb waren fünf Düsseldorfer, die dafür sorgten, daß der Ballon nach Iserlohn zur Bahn gebracht wurde. Viele Anwohner waren zugegen, die sich das interessante Schauspiel der Ballonlandung nicht entgehen ließen.

Stadt Letmathe und Umgegend

Letmathe, 1. Dezember.

((**Schulpersonalien.** Für den erkrankten Mittelschullehrer Beckmann, der voraussichtlich vor Ostern nächsten Jahres seinen Dienst nicht wieder aufnehmen kann, wurde der Mittelschullehrer-Anwärter P. Cleffmann aus Dortmund zur vertretungsweisen Beschäftigung nach hier überwiesen.

* **Elternabend.** Am Mittwoch, 2. Dezember, 8 Uhr abends, findet im Saale des Gasthofes Schmale ein „Elternabend" aller Letmather Schulen statt. Unsere Kinder werden uns durch Tanz und Spiel, durch Spruch und Lied erfreuen und deutsches Brauchtum zeigen. Der Abend soll ein Ausdruck unserer neuen großen Gemeinschaft sein.

* **Viehzählung.** Am Donnerstag, dem 3. Dezember 1936, findet die seit Jahren erfolgte alljährliche Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh, Bienenstöcke und Edelpelztiere. Gleichzeitig werden die in den Monaten September, Oktober und November 1936 geborenen Kälber festgestellt, sowie die in jedem dieser 3 Monate vorgenommenen nichtbeschauten Hausschlachtungen von Kälbern, Schafen und Ziegen ermittelt. Um den ehrenamtlichen Zählern das Zählgeschäft zu erleichtern, wollen die Besitzer entsprechender Tiere die Angaben bereit halten.

= **Oestrich, 1. Dezbr. Der Brieftaubenverein „Ohne Furcht", Oestrich,** hielt am Sonnabendabend im Vereinslokal Spindelcreher eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vereinserfolg war in finanzieller Hinsicht auch in diesem Jahre weniger erfreulich. Von 529 auf Alt- und Jungflügen gesetzten Tauben errang der Verein 115 Preise, wovon folgende Züchter die größte Anzahl Preise für sich buchen konnten: Karl Bieler 25, H. Lehnert 24, W. Trappe 19, Fr. Fischer 12 und Heinr. Fischer und W. Arnold je 10 Preise. Mit Diplomen wurden in diesem Jahre W. Trappe (Flug Brandenburg 1) und Karl Bieler (Flug Küstrin) ausgezeichnet. Das unter bestimmten Bedingungen zu vergebende Bild (Fotografie) für das beste Reisetier des Jahres errang H. Lehnert mit 7 Preisen und den Vereinspreis auf Zweierserie W. Arnold. Besonderer Dank und Anerkennung wurde namens des Vereins dem langjährigen Reisekassierer W. Arnold für seine selbstlose Einsatzbereitschaft und Mühewaltung ausgesprochen. Als Kassenprüfer wurden die Sportfreunde Heinr. Fischer und W. Trappe bestimmt.

Ehrenabend beim MGV. „Eintracht" Gerlingsen.

Zu Ehren seines Dirigenten Emil Schulte, der nunmehr 25 Jahre den MGV. „Eintracht" Gerlingsen als Chormeister leitet, veranstaltete der Verein am Sonnabend einen „Emil-Schulte-Abend". Der Saal des Vereinslokals Sommer war dicht besetzt, als die Feier begann. Die Ansprache des Vereinsführers Püttmann mit anschließender Ueberreichung einer goldenen Uhr bewies das Vertrauensverhältnis, das zwischen Chorleiter und Sängern sich im Laufe der Jahre herausgebildet hat. Die vorgetragenen Chöre waren fast durchweg Kompositionen von Emil Schulte.

Sehr wirkungsvoll waren auch die Vorträge des Mandolinenorchesters von der SGV.-Abteilung Wermingsen, das sich sehr gern zur Bereicherung des Programms in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Xylophonsoli und auch humoristische Unterhaltung gaben dem Ganzen einen guten Rahmen. So verliefen die Stunden echter Kameradschaft nur zu schnell. Der MGV. „Eintracht" darf aber diesen Ehrenabend seinen früheren Veranstaltungen getrost als wohlgelungen anreihen.

Nachrodt-Einsal, 1. Dezember. Die Kaninchenzuchtausstellung. Die lokale Schau des hiesigen Kaninchenzuchtvereins im Saale der Raststatt war überaus nett aufgebaut und hinterließ die besten Eindrücke. Auch die Fellausstellung war schön. Die Preisrichter lobten das gute und gepflegte Tiermaterial. Ehrenpreise erhielten folgende Züchter: Fritz Freiburg auf Schwarzloh, Herm. Rotthaus auf Kleinsilber, E. Aubry auf Lure, H. Schiemann auf Marburger Feh, Adalbert Iber auf Kleinchinchilla, Fritz Brankmann auf Hasen, Eduard Christionat auf Thüringer, Herbert Wolf auf Franz. Riesensilber und Otto Schwalm auf Weiße deutsche Widder. Außerdem gelangten noch viele 1. und 2. Preise zur Verteilung. Den Preis für die beste Gesamtleistung erhielt Fritz Freiburg auf Schwarzlohkaninchen.

Nachrodt-Einsal, 1. Dezember. **Verschiedenes.** Das erste Auftreten der Kleinkunstbühne ohne Rundfunk-Antenne am Freitagabend im Saale der Raststatt befriedigte die Besucher restlos und verhalf auch dem letzten Griesgram zu einem befreienden Lachen. Die Veranstaltung hätte noch besser besucht sein können. — Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. läßt am 3. Dezember im Saale der Raststatt den Großtonfilm „Königswalzer" laufen. Den Besuch können wir empfehlen. — Der hiesige Brieftaubenverein „Heimatliebe" beging am Sonnabendabend im Hotel Nachrodter Hof einen Familienabend. Wie immer, so verlief auch dieses Familienfest des Vereins in der schönsten und harmonischsten Weise.

Nachrodt, 1. Dezember. **Hohes Alter.** Herr Wilh. Langenbruch, Obstfeld 2, feierte gestern seinen 76. Geburtstag.

Die Senkung der Preise für Fettschweine / Eine beachtliche Maßnahme zur Marktregulierung

Mit der Anordnung Nr. 74 vom 26. November 1936 gibt, wie schon gestern kurz berichtet, die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft eine Aenderung der Preise für Schlachtschweine bekannt. Danach werden die Preise für Fettschweine gesenkt. Zugleich trägt die Preisänderung den für jede Jahreszeit üblichen Erzeugungs- und Versorgungsverhältnissen Rechnung.

Für die Senkung der Preise für Fettschweine war die gegenwärtige Futterversorgungslage maßgebend. Es mußte dafür gesorgt werden, daß mit dem knapp vorhandenen Futter der größtmögliche Nutzeffekt erzielt wird. Die höchste Futterausnutzung ergibt sich aber bei der Ausmästung der Schweine auf ein Gewicht von etwa 100 bis 120 kg Lebendgewicht. Die Preise für diese Schweine sind deshalb unverändert geblieben. Die Preise für Schweine im Gewicht über 150 kg werden um 3 RM. je 50 kg Lebendgewicht, für Schweine im Gewicht von 135 bis 150 kg um 2 RM. und für Schweine im Gewicht von 120 bis 135 kg um 1 RM. je 50 kg Lebendgewicht gesenkt. Die Sauenpreise sowie die Preise für Eber und Altschneider sind gleichfalls gesenkt worden. Es wird demnächst zu beobachten sein, daß die Auftriebe an Fleischschweinen stark zunehmen und die Auftriebe an Fettschweinen zurückgehen. Um dem Erzeuger jedoch die Möglichkeit zu geben, die z. Zt. noch auf schwere Mast gestellten Tiere den Mästungskosten entsprechend zu verwerten und ihm eine ausreichende Zeitspanne zur Verlagerung der Mast auf das Fleischschwein zu geben,

treten die neuen Preise erst am 1. Januar 1937 in Kraft.

Von dieser Preisregelung werden die kürzlich festgesetzten Kleinhandelshöchstpreise für Schweinefleisch nicht berührt.

Bei einer Vergrößerung der Futterbasis wird gegebenenfalls die Mast schwerer Schweine wieder in den Vordergrund des Interesses rücken und eine entsprechende Aenderung der Erzeugerpreise Platz greifen.

Neu ist außerdem die Festsetzung eines jahreszeitlichen Zu- und Abschlages zum Durchschnittsschweinepreis. Mit diesen Zu- und Abschlägen soll den jahreszeitlichen Unterschieden der Erzeugungs- und Versorgungsverhältnisse Rechnung getragen werden. Der Durchschnittspreis wird in den Monaten Januar bis Mai um 1,50 RM. je 50 kg Lebendgewicht gesenkt, dafür im Juli um 1,50 RM., im August um 3 RM., im September um 2 RM. und im Oktober um 1 RM. je 50 kg Lebendgewicht erhöht. Mit der Einführung dieser Zu- und Abschläge soll mit dazu beigetragen werden,

eine gleichmäßige Versorgung der Märkte auch in den Sommermonaten zu erreichen,

die für die Schweinemast mit größerem Risiko verbunden sind. Da der Jahresdurchschnittspreis für Schweine unverändert bleibt, ergibt sich aus der Einführung der Zu- und Abschläge kein Anlaß zur Aenderung der Kleinhandelshöchstpreise für Schweinefleisch.



Mater: Tobis Europa

Ein neuer Adolf Wohlbrück-Film!

Port Arthur

ist der Titel dieses Slaviafilms der Tobis Europa, in dem Adolf Wohlbrück die männliche Hauptrolle spielt. Seine Partnerin ist Karin Hardt in der interessanten Rolle und Maske einer Japanerin. In weiteren Hauptrollen sind in diesem Spitzenfilm der Tobis Europa noch Paul Hartmann und René Deltgen beschäftigt.

Gepäckaufgabe ohne Fahrkarte

Eine noch wenig beachtete Reiseerleichterung.

Ausflugs- oder Ferienreisende haben oft den Wunsch, eine besonders schöne und lohnende Strecke des Reiseweges zu Fuß, auf Skiern oder überhaupt mit einem anderen Beförderungsmittel zurückzulegen. Auch der Geschäftsreisende wird gelegentlich vor dieser Frage stehen. Was macht man in solchem Falle mit seinem Gepäck? Es ist wenig bekannt, daß die Reichsbahn Gepäck auch ohne gleichzeitige Vorlage einer Fahrkarte für den Beförderungsweg zu den nur wenig höheren Sätzen des Expreßguttarifs nach allen Bahnhöfen annimmt, nach denen Expreßgut abgefertigt wird. Das Mindestgewicht für die Frachtberechnung beträgt 15 kg. Bei Gegenständen im Gewicht von 11—15 kg wird die Fracht für 15 kg, im Gewicht von 16—20 kg für 20 kg berechnet. Selbstverständlich kann Gepäck auch als Expreßgut mit Expreßgutkarte aufgeliefert werden. Die Aufgabe als Gepäck bedeutet aber eine Erleichterung in der Abfertigung, und es besteht dabei die Möglichkeit, den Gepäckschein im Brief einem beliebigen Empfänger zu übersenden, wenn man das Gepäck am Bestimmungsort nicht selbst in Empfang nehmen will oder kann.

Für den gesamten Textteil verantwortlich Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Oktober 1936: 8860.

Männer mit **starkem** *Bart,* **empfindlicher** *Haut und* **wenig** *Zeit rasieren sich mit* **PALMOLIVE-RASIERSEIFE!** Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60



Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Diedrich Tillmann

Julie geb. Bamberger

im 72. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Tillmann

Grüne, Hagen und Godesberg, den 28. November 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause aus statt. Trauerfeier 11½ Uhr.

ERIKA

Hierdurch zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens in dankbarer Freude an

Hans Kirchhoff und Frau
Hanni geb. Pont

Iserlohn, Callerweg 95, den 1. Dez. 1936.

Jeden Tag Qualität **Dralle** **Zahncreme Rasiercreme**

Ein in der **Nähe des Ostbahnhofes**, Iserlohn, gelegenes

Wohn- und Geschäftsgrundstück

ist zu günstigen Bedingungen, evtl. unter Belassung des Restkaufpreises gegen 1. Hypothek, **zu erwerben.**

Näheres durch Wilhelm Rummel, Hagen-Haspe, Gerichtsstraße 10, Fernruf 26571.

Westfälische Blumendrahtfabrik u. Gärtnereibedarfshandlung sucht per sofort, spätestens zum 1. Januar 1937 einen zuverlässigen

Buchhalter(in)

für Buchhaltung und alle anderen Büroarbeiten. Perfektes, schnelles Maschinenschreiben erforderlich. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter H H 02583 an die Geschäftsstelle

---

Anton Luig

Biergroßhandlung
Iserlohn, Fernsprecher 3895

empfiehlt

Flaschenbier

Iserlohner Pilsener
Dortmunder Union-Bier
Sanitäts-Malzbier (echtes Malzbier)

Zu haben in den durch Plakate erkenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Alle Arten Spielwaren

für die Kinder finden Sie in reicher Auswahl bei

C. Nolte Wermingserstraße 31 Sauerl. Rabattmarken



Unverbindliche Vorführung durch:

Gustav Müller, Iserlohn

10/50 PS Hansa-Limousine

4sitzig, nur 60 000 km gefahren, in gutem Zustand, steuerpfl. zum Preise von **RM. 600.-** abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung 7087

Das führende Anzeigenblatt des Stadt- u. Landkreises Iserlohn ist der **JKZ**

Großer Laden moderner Puppenwagen **billig zu verkaufen**
Viktoriastraße 29

Ziege
zu verkaufen 7091
Westig, Ballostraße 11

Deutsche Dogge
2 Jahre, Tigerfarbe, groß, schwer und wachsam, abzugeben. 7086
Diepes, Klutenstein

Fellschaukelpferd
fast neu billig zu verkaufen
Näh. in der Geschäftsstelle. 7072



Zu Nikolaus

empfehle ich:

la. Spekulatius . 250 gr. 45 Pfg.
Bahlsens Gewürz-Spekulatius 125 gr. 25 Pfg.
Lambertz-Spitzkuchen . . . 125 gr. 35 Pfg.
Dessert-Würfel . . 125 gr. 30 Pfg.
Printen (braun) . 125 gr. 30 Pfg.
Printen mit Schokolade 125 gr. 35 Pfg.
Feinste Mürberinge mit Schokolade 125 gr. 30 Pfg.
Große Auswahl in Lambertz-Printen sowie Lebkuchen von Haeberlein-Metzger, kleine Lebkuchen-Packungen von 10 Pfennig an.
Stollwerck- und Sprengel-

Marzipan

Früchte und Brote von 10 Pfg. an.
Marzipan-Kartoffeln 125 gr. 35 Pfg.
Marzipan-Teekonfekt 125 gr. 40 Pfg.

Pralinen

lose und in schönen Geschenkdosen nur Markenartikel
Große Auswahl in Schokoladen-Hohlfiguren.

Aus neuer Ernte!
Para-, Wall- u. Hasel-Nüsse Krachmandeln, sowie Feigen und Datteln zu billigen Preisen

Mengelkamp's Fruchtgarten

Ruf 3214 Unnaer Straße 3

Besichtigen Sie mein Schaufenster und meine Innenausstellung. – Es lohnt sich.

EISU Stahl-Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Herrenhüte aufarbeiten Mark 1.90 2.40 2.75
Damenfilzhüte umpressen 2.-
Damen-Wintermäntel reinigen 4.-
(Ermäßigter Preis)

Färberei Pohl,

Iserlohn, Unnaerstraße 22

Zum Weihnachtsfest
das schönste Geschenk
Chaiselongue, Couch, Sofa
in Plüsch und Ledertuch usw. in eig. Werkstatt angefertigt empfiehlt zu angemess. Preisen
Polsterwerkstätte Martini
ISERLOHN, Nordstraße 1a

Kinder-Fahrbettchen
finden Sie bei
Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstr. 1

Morgen **Mittwoch**



Wochenmarkt Blutfr. Schellfisch Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch Filet, Schollen, Heilbutt, grüne Heringe usw.

Fr. E. Sturm

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Geschäftsstelle

Halten Sie Herz und Arterien gesund!

Hohen **Blutdruck, Arterienverkalkung, Herz- u. Atembeschwerden, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel** nicht aufkommen lassen! Leben u. Gesundheit schützt das stoffwechsel-, kreislauf-, blutverbessernde Lebensfunktionsmittel **Blattgrün Wagner -ARTERIOSAL** aus dem pflanzlichen Lebenselement Chlorophyll. Ein Helfer, auf den man sich verlassen kann. RM. 3.40, 1.50.

Drogerie Raabe, Wermingserstr. 31

Buchenwäldchen

Voranzeige! **Achtung!**

3. Groß-Varieté-Vorstellung

Sonntag, den 6. Dez., nachm. 4 Uhr (Einlaß 3 Uhr)
Vorverkauf an den bekannten Stellen

Das schönste **Weihnachtsgeschenk** eine

Geige

und den **Unterricht** bei

G. Krause
Kettlerstr. 22 **Ruf 3217**
Mendenerstr. 122 (Mertens)
sowie Blockflötenstunden einzeln und gruppenweise
Voranzeige: Schülerkonzert

Kurzschrift und Maschinenschreiben

bei

Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Nach verbesserter Methode

Schuhe längen und weiten

bis zu 2 Nummern

Schuhmacherei Erich Knäpper
(vorm. Dunker) Laarstraße 11

Die guten Puppen

Puppen-Garderobe

in ganz großer Auswahl bei

Hofmanns Puppenklinik
Iserlohn, Schützenhof 6

Hat Ihr Haar gespaltene Spitzen?

Unsere reiche Erfahrung auf diesem Gebiete gestattet es, daß auch Sie von diesem Uebel befreit werden können

Damenfriseur Küper
Höchste Auszeichnung
Iserlohn, Wermingser Straße 43

Wenn Sie gesäuertes Roggenbrot nicht gut vertragen, versuchen Sie unser leicht verdauliches

Hagener W. M.-Brot

2½ Pfund **50 Pfg.**

Hagener Brotfabrik
Verkaufsst. Wermingserstr. 19
Seit mehr als ½ Jahrhundert Lieferant in Iserlohn

Mercedes-Benz-Vorführungswagen

verschiedener Stärke,
sofort preiswert verkäuflich
Anfragen erbeten an
Daimler-Benz A.-G.,
Verkaufsst. Dortmund, Löwenstr. 11

Gebrauchtes, guterhaltenes **Schaukelpferd**
zu kaufen gesucht. 7094
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ca. 200 qm **Fabrikationsräume**
Erdgeschoß im Fall mit Schuppen ohne Krananschluß zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter W 02570 an die Geschäftsstelle

---

Garage
zu mieten gesucht oder Raum zum Unterstellen eines Personenwagens. Angebote unter E E 02580 an die Geschäftsstelle.

---

2 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. Angeb. unter F 02581 an die Geschäftsstelle.

Neuzeitliche **5 Zimmerwohnung**
zum 1. Februar evtl. später gesucht. Angebote unter K K 02584 an die Geschäftsstelle.

---

4 Zimmerwohnung
1. Etage, mit einer Mansarde per 1. Januar zu vermieten. Angebote unter G G 02582 an die Geschäftsstelle.

Zimmer
2 Betten fließend Wasser, frei. Näh. in der Geschäftsst. 7083

Möbliertes Zimmer
für junges Mädchen zu vermieten
Bonstedtstraße 26 7071

Möbl. Parterre-Zimmer
(2 Betten) zu vermieten. 7046
Näheres in der Geschäftsstelle

Möblierte Mansarde
zu vermieten. 7073
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. 7082
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten 7095
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zu vermieten
Dauermieter bevorzugt. 7098
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
(Wermingserstr.) zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle 7092

---

3 Zimmer
Küche und Bad sucht junges Ehepaar zum 1. 1. 37 oder später. Angebote unter L L 02585 an die Geschäftsstelle

---

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7096
Näheres in der Geschäftsstelle

Aeltere, erfahrene **Hausfrau**
für sofort gesucht. 7085
Paul Reskämper,
Maschinenfabrik, Oststraße.

Kleiner Haushalt 2 Personen, sucht für sofort tüchtiges, sauberes **Mädchen**
(15–16 Jahre) für nachmittags. Vorstellen zwischen 6–18 Uhr. Näh. in der Geschäftsst. 7077

Frachtbriefe vorrät. in d. Geschäftsst.

Ausgezeichnet!

Wir bieten hier sehr preiswert an:

Mantelstoff

mit feinem Diagonal-Melange, schwere, warme, strapazierfähige Qualität in schwarz, marine, braun und grün

ca. 140 cm breit Meter **3.65**

Auf Extra-Tisch ausgelegt!

Basse & Uerpmann AG Iserlohn



Zu Nikolaus empfehle ich:

Ia Spekulatius 125 gr 20 ₰
Ia Mandel-Spekulatius 125 gr 35 ₰
Printen 125 gr 30 ₰
Printen mit Schokolade 125 gr 35 ₰
Spitzkuchen 125 gr 35 ₰
Dessert-Würfel 125 gr 35 ₰

Marzipan
in reicher Auswahl von 10 ₰ an
Marzipan-Kartoffeln 125 gr 35 ₰
Lebkuchen und Pralinen
nur Markenartikel, lose und in schöner Geschenkpackung.
Besonders empfehle ich meinen
Christstollen
in altbekannter Qualität

Naumann

Feinbäckerei und Café
Ruf 4482 **Westfalenstraße 27**

Lehrling
für Eisenwarengeschäft gesucht.
Angebote unter D D 02579 an die Geschäftsstelle.

Putzfrau
täglich für einige Stunden gesucht. 7070
Näheres in der Geschäftsstelle.

Einige Frauen und Mädchen

für leichte Arbeiten gesucht 7090
Näheres in der Geschäftsstelle

Schwäche, vorzeit. d. Männer heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. **Chemiker Kaesbach**, Berlin-Wilmersd. 5, Postfach 2.

Gebrauchte fast neue **Pianos**
preiswert. Ratenzahlungen gest.
Karl Schmitt, Hagen
Hofpianofabrik

R.M. 1000.-

gegen Vergütung, erstkl. Sicherheit und hohe Zinsen sofort gesucht. Angebote unter O. O. 02555 an die Geschäftsstelle.

Diese Preise beachten!

Baumkerzen 250 gr. Karton	0.28
Baumkerzen garant. nicht tropf. 250 gr. . . Karton	0.35
Baumkerzen handgezogene 250 gr. . . Karton	0.39
Wunderkerzen 4 Düten	0.25
Kerzenhalter mit Kugelgelenk 10 Stück	0.25
Baumkugeln 8 Stück . . Karton	0.10
Baumspitzen 0.50 0.25 0.18 Stück	0.10
Feenhaar ausr. für gr. Baum Dopp.-Kart.	0.10
Lametta 10 Gr. . . 3 Briefe	0.10
Lametta 20 Gr. . . 3 Briefe	0.20

Weihnachtshaus Hannover
Iserlohn, Wermingserstr. 6
Fernruf 4898

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Mittwoch, den 2. d. M. in Wirtsch. Seytarth, Mühlentor 5, 2 Schreibtische, 1 Aktenvollschrank, 1 Geldschrank, 1 Bücherschrank, 1 Büfett

Koch, Obergerichtsvollzieher
Schützenstraße 3

Mittwoch, den 2. Dezember, vorm. 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal Hagener Straße 65 hierselbst, 80 Paar Schuhe, 1 Vertikow, 1 Schlafsofa, 10 Flaschen Likör, 1 Staubsauger, 150 Bücher, 1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank.

Manke, Obergerichtsvollzieher

Mittwoch, den 2. ds. Mts., vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft Seytarth 1 Porzellanschrank, 1 Standuhr

Iserlohn, den 1. Dezember 1936

Finow, Obergerichtsvollzieher
Viktoriastraße 2, Fernruf 3166

Gasherd und Gasbadeofen, fast neu, umzugshalber **billig zu verkaufen**
Wellner, Elisabethstraße 32

Kaufe gebrauchte **Musterkoffer**
Angebote unter 3 02576 an die Geschäftsstelle

5jähr., schwerer **Fuchswallach**
zu verkaufen.
Herm. Schulte-Schröer, Oestrich

Hochtragende, 7jährige **Stute**
abzugeben. **Schulte-Niederbauer**
Stenglingsen b. Letmathe
Ruf: 4128 Iserlohn

Radio
mit Stationsskala zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Marke unter A 02577 an die Geschäftsstelle.

Empfehle zu Nikolaus:

Nikolaus-Düten
Spekulatius
Christstollen
Marzipan
in allen Ausführungen
Knusperhäuschen
Lebkuchen

Konditorei Schnettelker

Bahnhofstr. 4 Ruf 3387

Empfehle gleichzeitig mein reichhaltiges Kuchenbüfett und die bekannt gute Tasse Kaffee

---

Für das

Winter- und Weihnachtsgeschäft

liefern wir preiswert

wirkungsvolle Zeitungsbeilagen

1-, 2- und 4-seitig in Ein- und Mehrfarbendruck innerhalb kürzester Frist

Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven, Iserlohn

---

Warum nehmen die meisten Hausfrauen Henko zum Einweichen? -- Weil seine schmutzlösende Wirkung immer wieder überrascht und weil es so billig ist!

Ein Paket Henko kostet nur 13 Pfg.